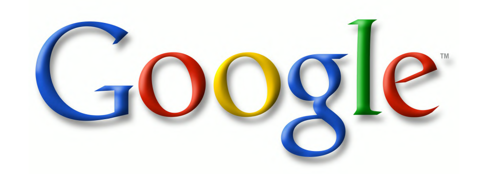
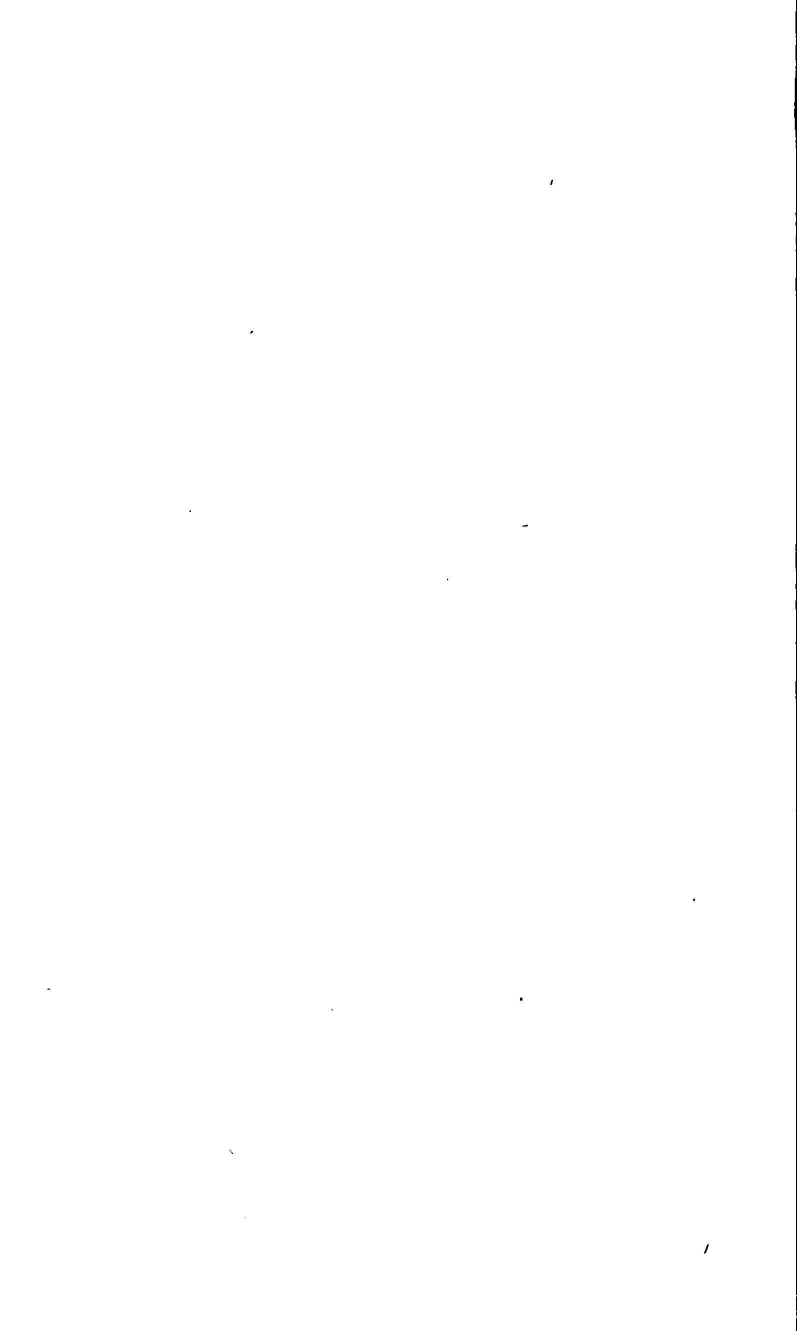








KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

VERZEICHNIS

DER

VORDERASIATISCHEN ALTERTÜMER

UND

GIPSABGÜSSE

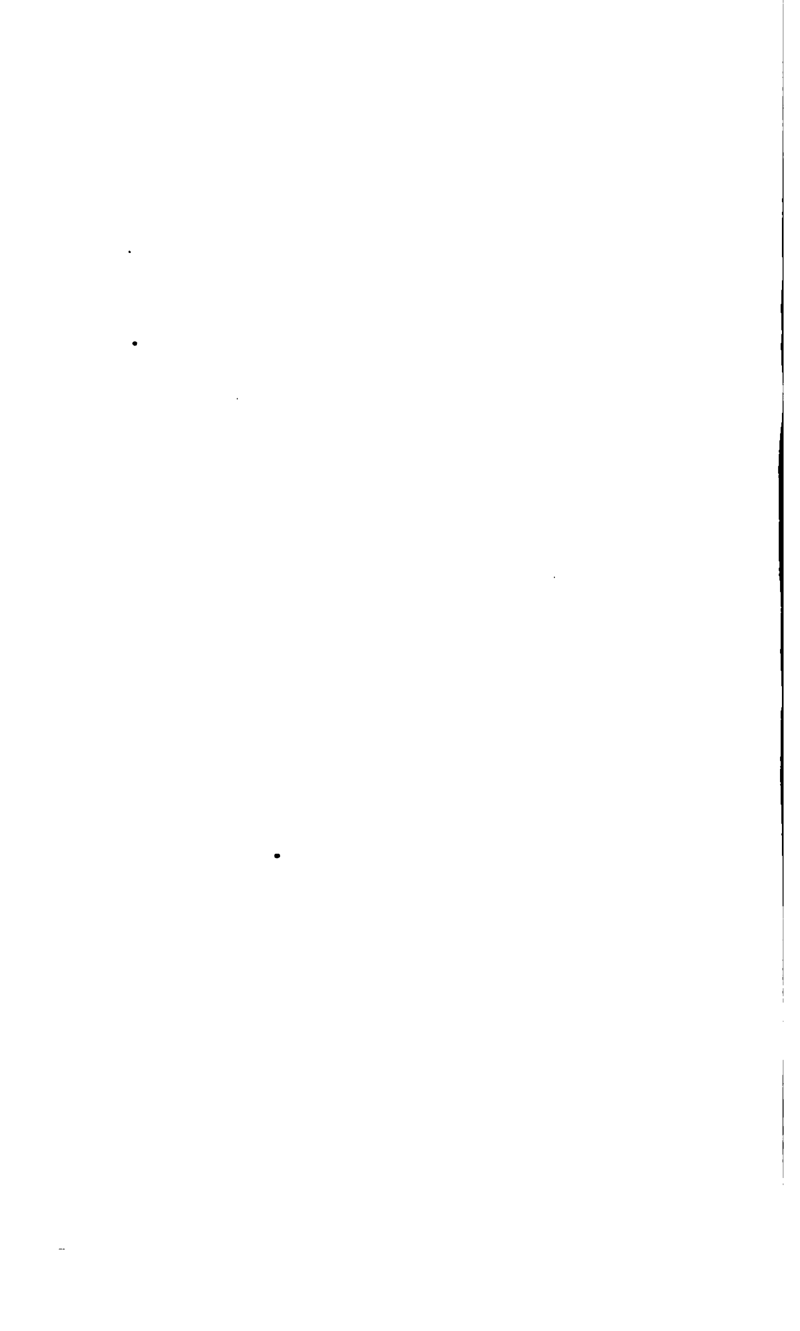


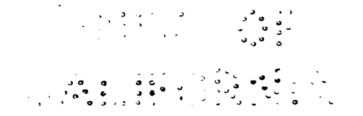
HERAUSGEGEBEN VON DER GENERALVERWALTUNG

PREIS 50 PFENNIG

BERLIN
W. SPEMANN
1889

INHALT.





1. VORBEMERKUNG.

Während die ägyptische Sammlung die alte Civilisation
es Nilthales zur Anschauung bringt, soll die vorder-
siatische Sammlung die anderen nicht minder alten
Kulturen des Orients den Besuchern der Museen vorführen,
nsbesondere die beiden wichtigsten, die babylonisch-assy-
ische der Euphrat- und Tigrisländer und die sogenannte
ıetithische in Nordsyrien und Kleinasien. Allerdings wird
las Bild dieser vorderasiatischen Kulturen niemals ein so
ollständiges werden, wie es das der ägyptischen in unserer
Sammlung ist; denn jenen Ländern gehen zumeist die Felsen-
gräber und das regenlose Klima Aegyptens ab, die dort uns
len gebrechlichsten Hausrat ferner Jahrtausende erhalten
ıaben. In den vorderasiatischen Ländern haben sich daher
n der Regel nur Gegenstände aus Stein, gebranntem Thon
ınd Bronze erhalten, die in den Ruinen von Gebäuden bei
leren Zertörung zurückgeblieben sind. Eine Sammlung
lieser Altertümer kann also nicht die bunte Mannigfaltigkeit
einer ägyptischen besitzen. Dafür haben viele dieser oft so
ınscheinbaren Altertümer eine Wichtigkeit für die Geschichte
ınd Sprachwissenschaft erlangt, die nicht hoch genug an-
geschlagen werden kann.

Eine Anzahl wertvoller asiatischer Siegelsteine aller
Zeiten besafsen die Königl. Sammlungen bereits unter den
ılten Beständen des Antiquariums in der Sammlung Stosch.
Verschiedene Ankäufe, von Pietraszewski in Damaskus

1845, durch Baron Köhne aus Persien 1854, vermehr diesen alten Bestand, und als in den Jahren 1856 und i die Sammlung von Gemmen erworben wurde, die Profes Petermann auf seiner Reise im Orient zusammengebra hatte, konnte dieser Teil unserer vorderasiatischen Sam lungen als ungewöhnlich reich bezeichnet werden. And erging es leider mit der Erwerbung gröfserer Denkmäl Zwar hatten die Museen das Glück, im Jahre 1845 dur Ross' Vermittelung den in Cypern gefundenen Denkst des Königs Sargon zu erwerben, aber dies blieb ein v einzelter Glücksfall. Die Periode der grofsen assyrisch Funde (1842—1852) konnte leider nicht für die Museen au genutzt werden. Auch ein Versuch, das Versäumte in letzt Stunde nachzuholen, die Beteiligung an dem „Assyrian e cavation fund", scheiterte, da der Krimkrieg der Wirksamk dieser Ausgrabungs-Gesellschaft ein Ende machte; doch g lang es Bunsen's Bemühungen, für einen Teil des zu jen Beteiligung bestimmten Geldes eine Anzahl früher g fundener assyrischer Reliefs zu erwerben, die im Besitze d Crystal palace society waren. Zu diesen grofsen Relie trat dann noch im Jahre 1868 ein kleineres Fragme (No. 984), das Herr Konsul A. C. Gumpert zu Bomba als Geschenk überwies.

Für die Altertümer Syriens und Phöniciens konnte no weniger geschehen. Zu nennen sind hier nur die E werbung der Mordtmann'schen Sammlung palmyrenisch Thonmarken (1882), die der phönicischen Silberschale (186 und die der phönicischen Löwenmasken und eines Relie von Baalbek aus dem Nachlasse des Herrn Konsu Brüning.

Im letzten Jahrzehnte, wo die Notwendigkeit, diesen Te der Museen zu heben, immer dringender sich fühlbar macht wurde versucht, selbstthätig nach dieser Richtung vorzugehen Den ersten derartigen Schritt bildete die Expedition de Herren Dir. Humann, Dr. Puchstein und Dr. vo Luschan, die 1883 das von Puchstein entdeckte Grab denkmal auf dem Nemruddagh untersuchte. Aufser Bruchstücke und Abgüssen dortiger Reliefs brachte dieses Unternehme

uns insbesondere auch die hethitische Löwenjagd von Saktschegözü (No. 971); die gesamten Funde wurden von der Königl. Akademie der Wissenschaften den Museen überlassen.

Nachdem dann durch Erlafs des vorgesetzten Ministeriums vom 8. Juni 1885 die Vereinigung der bisher in der Skulpturenabteilung und im Antiquarium aufbewahrten vorderasiatischen Altertümer mit der ägyptischen Abteilung angeordnet war, konnte die Vermehrung der neugeschaffenen Sammlung planmäfsig in Angriff genommen werden. Vor allem galt es, die grofse Lücke der babylonischen Altertümer zu füllen, da dieses Mutterland der vorderasiatischen Kultur bisher fast nur durch seine Siegelsteine vertreten war. Es gelang durch verschiedene gröfsere Ankäufe neben einer beträchtlichen Anzahl von Thontafeln aller Zeiten eine Reihe zum Teil sehr guter Beispiele von Baucylindern, Urkundensteinen, Terrakotten, Ziegeln und anderen kleineren Altertümern zu erwerben. Dazu trat ein höchst erfreuliches Geschenk: Herr Kommerzienrat L. Simon überwies der Sammlung die sämtlichen Fundstücke und Erwerbungen der von ihm im Jahre 1886—1887 ausgesendeten babylonischen Expedition*) (vgl. S. 48). Eine zweite höchst wichtige Bereicherung verdankten wir bald darauf einem Mitgliede derselben Familie; Herr Kommerzienrat J. Simon machte der Sammlung einen beträchtlichen Teil des epochemachenden Fundes der Thontafeln von el Amarna (vgl. S. 103) zum Geschenk.

Zu diesen grofsen Erwerbungen babylonischer Altertümer traten dann noch verschiedene kleinere, welche die Lücken unserer Bestände füllten: so erhielten wir 1886 eine Reihe südarabischer Altertümer von dem Reisenden Herrn Glaser, 1887 die altarmenischen Bronzen aus dem Funde von Toprakkaleh, 1888 eine Anzahl palmyrenischer Skulpturen.

Sehr wesentliche Bereicherungen darf die Sammlung von dem zur Förderung der Kunde des alten Orients gegründeten

---

*) Dieselbe bestand aus den Herren Dr. Moritz, Bauführer Koldewey und Ludw. Meyer.

Orient-Komitee*) erwarten, das sich die Vornahme v
Ausgrabungen in den Ländern des Orients zu seiner A
gabe gestellt hat. Ueber die wertvollen Resultate sei
ersten Unternehmung vgl. S. 36. 80. 124.

Aufser den bereits genannten Herren ist die Sam
lung noch den Herren Dr. Blass, Bauführer Borchar
Dr. Dümmler, Ludw. Jacoby, Dr. v. Luschan, P
Maimon, Ludw. Meyer, Dr. Mordtmann und Sa
Schneller für Geschenke zu besonderem Danke verpflicht

---

*) Der Ausschuss desselben besteht zur Zeit aus den Her
Prof. v. Kaufmann, Vorsitzender; Dr. Reifs, Stellvertreter; P
Sachau; Prof. Schrader; Dr. G. v. Bleichröder, Schatzmeis
Mitglieder des Orient-Komitee waren im Jahre 1888: als Stifter
dessen Betriebsfonds die Herren M. Behrendt in Hamb
Dr. Bürklin, Mitglied des Reichstags, in Karlsruhe; Exc. Cam
hausen, Königl. Staatsminister in Berlin; Kommerzienrat Cle
in Ludwigshafen a. Rh.; Legationsrat Dirksen, Generalkonsul Eise
mann, Georg W. Gerson, Generalkonsul Goldberger, Asses
Dr. Hartogensis, Dir. von der Heyden, sämtlich in Berl
K. von d. Heydt in Elberfeld; J. Hirschler in Berlin; Archit
Honig in Rom; v. Jacobs in Berlin; Kommerzienrat Kauffma
in Breslau; W. Kopetzky, Königl. Baurat Lent in Berlin; Rech
anwalt Dr. Lemcke in Frankfurt a. M.; Heinrich Leo, La
gerichtsdirektor Lessing, Direktor Martini, Robert v. Mendel
sohn, N. Philippi in Berlin; Konsul Karl Reifs in Mannhei
J. Saloschin, C. Schlesinger-Trier, Freiherr Th. v. Schneid
K. Schnitzler, Generalkonsul Schönlank, Ad. Schwabe, G
Regierungsrat Werner v. Siemens, Arnold v. Siemens, Jam
Simon, sämtlich in Berlin; Leo Stein in Darmstadt; Direkt
Steinthal, M. Stettiner, Ingenieur Vogel, Rob. Warschau
jun., Wesendonck, A. Thiem, sämtlich in Berlin; und aufserdem d
Herren: Geheimrat Prof. Bastian, Generalsekretär Prof. Conz
Geheimrat Prof. Curtius, Prof. Dillmann, Direktor Prof. Erma
Dr. Jagor, Prof. Kiepert, Dr. K. F. Lehmann, Dr. v. Luscha
Dr. Moritz, Dr. Puchstein, Prof. Freiherr v. Richthofen, Geheimr
Prof. Virchow, sämtlich in Berlin.

2. ABRISS DER ALTEN GESCHICHTE VORDERASIENS.

a) Babylonien.

In Babylonien leben schon in der ältesten uns bekannten Zeit zwei Bevölkerungen nebeneinander, eine semitische, die wir schlechtweg die Babylonier zu nennen pflegen, und eine nichtsemitische, die sogenannten Sumerier. In welchem Verhältnis diese beiden Nationalitäten zu einander standen, ist nicht bekannt. Nur zwei Thatsachen vermögen wir noch zu erkennen. Die hohe Kultur Babyloniens, seine Religion, seine Kunst, seine Schrift, seine Litteratur waren ausschliefslich die Schöpfung der Sumerier, von denen sie die semitische Bevölkerung übernahm. Dagegen hat frühzeitig die semitische Sprache die sumerische verdrängt, so dafs diese nur noch als todte Sprache der Gelehrten, ähnlich dem Lateinischen im Mittelalter, ein Scheinleben führte. Als solche ist sie bis in die Arsacidenzeit in Gebrauch geblieben.

Unsere Kenntnis der Geschichte Babyloniens reicht sehr weit zurück, gewifs bis in den Anfang des dritten vorchristlichen Jahrtausends, wenn nicht in noch frühere Zeit. Am Anfang unserer Kunde finden wir im südlichen Babylonien verschiedene kleinere Herrschaften, deren Sitz und Mittelpunkt jedesmal eine bedeutendere Stadt bildete.

Der älteste derartige Königssitz, aus welchem wir Inschriften und Denkmäler besitzen, ist die Sir-pur-la geschriebene Stadt, die in der Gegend des heutigen Schatt-el-hai gelegen haben mufs. Ihre Herrscher waren ursprünglich unabhängige Könige; später tragen sie den

Titel eines Patesi, der eine geringere, zugleich priester liche und weltliche Würde bezeichnete. Zu ihnen gehö der uralte Eannadu (vgl. S. 51. 53) und der etwas später Fürst Gudea (vgl. S. 41. 46. 47).

Als die Oberherren dieser Patesi haben wir wahrschein lich die Könige von Ur, deren ältester Urba'u (s. S. 47) wa anzusehen. Ur, dessen Trümmer heute Mugair heifsen, lag au dem rechten Ufer des Euphrat und war gefeiert als Sitz de Mondgottes Sin. Es ist das Ur der Chaldäer, von welche die Bibel die Hebräer und Abraham auswandern läfst. Sein Könige waren die Beherrscher eines gröfseren südbabyloni schen Reiches, das den Namen „Sumer und Akkad" führt

Von den Königen von Ur ging die Herrschaft übe Südbabylonien zunächst auf die Könige von Nisin über, di bereits nicht mehr sumerische, sondern semitische Namen wie Ischmi-Dagan (vgl. S. 81) führten und auch scho die Stadt Nippur (heute Niffer) besafsen. Dann folgten zum zweiten Male Könige von Ur, zu denen der König Gamil Sin (s. S. 69) gehört, und endlich fiel die Herrschaft au ein zu Larsa (heute Senkereh) residierendes Geschlecht dem sie von einem ausländischen Eroberer, dem König Rimsin von Elam (s. S. 17) entrissen wurde. Aber auc das Reich des Rimsin zerfiel wieder, und Südbabylonien wurde um 2235 v. Chr. von Chammurabi, dem König des nördlichen Babyloniens, mit seinem Reiche vereinigt.

Von diesem Ereignis an tritt Südbabylonien mehr in den Hintergrund, und der Schwerpunkt der Herrschaft, des Han dels und Verkehrs, des Gottesdienstes und der priesterlichen Wissenschaft wird vom südlichen Ur nach dem nördlichen Babylon verlegt, das von nun an die Hauptstadt des nach ihm benannten Landes blieb. Chammurabi (ca. 2264—221(v. Chr.) galt den späteren Babyloniern als der sechst Herrscher der ersten Dynastie von Babylon. Doch kenner wir schon aus ungleich älterer Zeit Namen und Inschriften zweier nordbabylonischer Könige, Sargon's I. und seines Sohnes Narâm-Sin. Nach einer Angabe in einer in unserer Sammlung vorhandenen Inschrift (vgl. S. 83) des späteren Kö nigs Nabonedos (ca. 550 v. Chr.) hätten dieselben 3200 Jahre

ihm geherrscht, wären also in das Jahr 3750 v. Chr. zu
.n.
Jeber die auf Chammurabi und seinen Sohn Samsu-
a folgenden Herrscher und Herrscherreihen sind wir so
wie gar nicht unterrichtet. Die Periode vom 23. bis zum
ahrhundert ist für uns die dunkelste der babylonischen
hichte; vermutlich war es eine Zeit mannigfacher
.pfe und Wirren. Als das Dunkel sich wieder lichtet,
en wir in Babylonien eine fremdländische Dynastie im
tz der Herrschaft. Sie gehörte dem Volke der Kos-
r an, welche noch Xenophon als die Bewohner der
rge östlich vom Tigris kennt. Dieses wilde Volk pflegte
erische Einfälle nach Babylonien zu machen und dieses
erwüsten; doch haben die Herrscher, die es Babylonien
in diesem Lande sich augenscheinlich ganz der Kultur
elben angepafst.
Für unsere Sammlung ist dies kossäische Herrscherhaus
besonderem Interesse, weil wir die Briefe noch besitzen,
einer seiner Könige Burraburiasch um 1420 v. Chr.
König Amenophis IV. von Aegypten gerichtet hat
S. 104). Die regen Beziehungen zwischen dem ägyp-
ıen und dem babylonischen Hof, die sie uns zeigen,
die staunenswerte Verbreitung babylonischer Kultur,
sich in ihnen abspiegelt, deuten auf friedliche, blühende
tände im kossäisch-babylonischen Reich. Die politische
htstellung desselben wurde dagegen in dieser Zeit ge-
wächt, denn das aufstrebende, junge assyrische Reich be-
n in die Geschicke seines Mutterlandes Babylonien ein-
reifen. Etwa um das Jahr 1300 v. Chr. machten die
yrer der Kossäerherrschaft in Babylonien ein Ende.
nn auch das Land zunächst seine Selbständigkeit wieder
ielt, so wurde es doch von nun an immer mehr und
hr ein Spielball in den Händen der Assyrerkönige, bis
im achten Jahrhundert endgültig mit dem assyrischen
iche vereinigt wurde. Babylonien wurde von assyrischen
zekönigen verwaltet, erschöpfte sich aber durch immer
's neue wiederholte Aufstände, die ein volles Jahrhundert
ıdurch währten. Sie führten zur schrecklichsten Ver-

wüstung des ganzen Landes und zur gänzlichen Zerstöru
der Hauptstadt Babylon, einer That, die den Assyrern selb
als ein Frevel erschienen ist. Das alte Babylonien hat
diesen Kämpfen seinen Untergang gefunden, und mit Rec
bezeichnet man den Staat, der sich noch einmal in diese
Lande bildet, als das „neue Babylonien".

Der Gründer des neuen babylonischen Reiches wa
Nabopolassar, der sich in Babylonien gegen die Assyr
empörte. Mit dem Mederkönig Kyaxares verbündet, stürz
er gegen 606 v. Chr. das assyrische Reich und behielt b
der Teilung desselben Mesopotamien und Syrien für sic
Da das letztere ihm vom König Necho von Aegypten strei
gemacht wurde, so sandte er gegen diesen seinen Soh
Nebukadnezar (Nabukudurusur), der ihn im Jahre 604 v. Ch
bei Karkamisch auf das Haupt schlug. Ganz Syrien und in
besondere auch das Reich Juda unter König Jojakim fiel
die Gewalt Nebukadnezars, der inzwischen seinem Vater au
dem Thron gefolgt war.

Alles, was wir über die Macht und Gröſse des neu
babylonischen Reiches wissen, knüpft sich an den Name
Nebukadnezars. Er ist der groſse Wiederhersteller Baby
loniens, der alle Kräfte daran setzte, das verwüstete und ve
ödete Land wieder emporzubringen. Er erneuerte und ve
besserte die Kanäle, die Lebensadern des Landes, reguliert
die Ueberschwemmungen des Euphrat und baute die ve
fallenen Tempel der alten heiligen Städte wieder auf. Vo
allem wandte er seine Thätigkeit der Hauptstadt Babylo
zu, deren weltberühmte Bauten zum gröſsten Teile sein
Schöpfung waren. Er umgab es in meilenweitem Um
fange mit gewaltigen Mauern, erbaute sich einen groſse
Palast und errichtete vor allem die berühmten Tempel de
Stadt. Insbesondere muſs Esaggil, der Haupttempel von Ba
bylon und Sitz des Gottes Bel-Marduk, nach allem, wa
überliefert ist, ein wahres Wunder von verschwenderische
Pracht gewesen sein.

Daſs Nebukadnezar selbst in dieser Thätigkeit das Wer
seines Lebens sah, zeigen seine Inschriften (vgl. S. 87), di
nur von seinen Bauten erzählen, über seine kriegerische

Thaten aber gänzlich schweigen. Und doch haben gerade die Kämpfe des Königs, die ihm selbst weniger bedeutend als seine Bauten erschienen, seinen Namen allbekannt gemacht; denn er ist es ja gewesen, der die Empörungen des Reiches Juda mit der Vernichtung desselben beantwortet hat. Im Jahre 596 v. Chr. führten die Babylonier den König Jechonjah und alle Vornehmen und Krieger hinweg, im Jahre 586 v. Chr. zerstörten sie Jerusalem von Grund aus und schleppten auch den Rest des jüdischen Volkes mit seinem Könige Zedekiah nach Babylonien.

Nebukadnezars Reich ist kein langer Bestand beschieden gewesen. Als der grofse König im Jahre 561 v. Chr. starb, folgte nach einigen Zwischenregierungen im Jahre 555 v. Chr. der König Nabonedos, der sich ebenfalls die Herstellung der alten Tempel angelegen sein liefs (vgl. S. 83). Es war während seiner Regierung, dafs das medische Reich in die Hände des Perserkönigs Cyrus fiel, der damit zu einem übermächtigen Nebenbuhler Babyloniens wurde. Nabonedos versuchte sich durch Bündnisse mit den andern bedrohten Reichen zu stützen, aber als der mächtigste seiner Bundesgenossen, der lydische König Krösus, den Persern erlegen war, wurde der Fall Babyloniens zur Gewifsheit. Im Jahre 538 v. Chr. fiel Babylon in die Hände des Cyrus.

Auch unter der Herrschaft der Perser und selbst noch unter den ihnen folgenden griechischen Königshäusern (s. S. 48) hat sich Babylonien seine Eigenart und seine Kultur erhalten. Noch unter den Seleuciden werden Inschriften der Könige in Keilschrift abgefafst, noch unter den Arsaciden werden in den Priesterschulen uralte sumerische Hymnen abgeschrieben (s. S. 65), und selbst für die Schriftstücke des geschäftlichen Lebens bleibt die Thontafel noch lange die übliche Form.

Daneben dringt natürlich allmählich auch hier die griechische Kultur ein, wennschon das Land niemals in dem Mafse hellenisiert worden ist wie andere Länder des Orients.

b) Assyrien.

Die Grenze des assyrischen und des babylonischen Gebietes bildet etwa der untere Zab, ein linker Nebenflufs des Tigris. Die bedeutendsten und ältesten Städte Assyriens sind Assur, die alte Hauptstadt mit dem Nationalheiligtum des Gottes Assur, das mächtige (eigentlich aus vier Städten zusammengewachsene) Ninive und Arbela mit dem alten Heiligtum der Göttin Istar.

Ueber die Anfänge des assyrischen Staates ist noch weniges bekannt. Wahrscheinlich ist Assyrien eine von semitischen Babyloniern gegründete Kolonie, und sicher geht seine gesamte Kultur auf Babylonien zurück.

Nachdem die Macht der Assyrer allmählich im Kampfe mit den umliegenden Stämmen des Gebirges und der Wüste erstarkt war, richtete König Tugultininip I. um das Jahr 1300 seine Waffen gegen die kossäischen Herrscher Babyloniens, besiegte dieselben und vereinigte Babylonien mit dem assyrischen Reiche (vgl. S. 7).

Ueber die folgenden Zeiten sind wir wieder im Unklaren.

Der erste assyrische Herrscher, über dessen Regierung uns eingehende Nachrichten vorliegen, ist Tiglatpileser I. (um 1125 v. Chr.). Auf seinen Feldzügen drang er westwärts bis nach Phönicien und nordwärts bis nach Armenien. Dabei war er aber auch für die innere Wohlfahrt des Reiches bedacht und entfaltete eine ausgedehnte Bauthätigkeit.

Unter der Regierung seiner Nachfolger, über die wir wieder nur spärliche Nachrichten besitzen, scheint für Assyrien eine Zeit des Niedergangs hereingebrochen zu sein, die den Weststaaten Gelegenheit zu freierer Entwickelung bot; in jene Zeit fällt z. B. die Blütezeit des Reiches Israel unter den Königen David und Salomo. — Der Wiederaufschwung Assyriens und seine Befestigung als Grofsmacht knüpft sich an die Regierung des Assurnasirabal (884—860 v. Chr.). Er unterwarf sich zunächst alles Land zwischen Euphrat und Tigris bis an die Grenze Babyloniens, sowie die östlich und nördlich vom Tigris belegenen Gebirgslandschaften,

dann wandte er sich gegen den ferneren Westen und drang siegreich bis zum Libanon vor.

Während bis dahin Assur die Residenz der assyrischen Grofskönige gewesen war, erbaute sich Assurnasirabal in Kalach, der Stätte des heutigen Nimrud (nördlich vom Zusammenflufs des grofsen Zab mit dem Tigris), einen Palast. Derselbe ist von dem Engländer Layard in den Jahren 1847—50 ausgegraben worden und uns seiner ganzen Anlage nach wohl bekannt. Die Mehrzahl der grofsen Reliefplatten in unserer Sammlung stammt aus ihm; von den wichtigsten Reliefs, die seine Wände schmückten und die sich jetzt im britischen Museum zu London befinden, besitzt das Berliner Museum Gipsabgüsse, die im Babylonischen Saal ausgestellt sind.

Assurnasirabal's Sohn Salmanassar II. (860—824 v. Chr.) setzte die Eroberungen seines Vaters fort. Er unterwarf Nordsyrien, wurde aber am weiteren Vordringen nach Süden durch die verbündeten Heere der Fürsten von Damaskus und Hamat und des Königs Ahab von Israel gehemmt. In den Jahren 854—834 v. Chr. wiederholte er seine syrischen Feldzüge und erreichte, dafs ihm von den phönicischen Städten Sidon und Tyrus, sowie von dem Könige Jehu von Israel Tribut gezahlt wurde.

In Kalach erbaute Salmanassar neben dem Palaste seines Vaters eine neue Residenz, den jetzt sogenannten Centralpalast, in dessen Ruinen aufser einer Reihe von Wandreliefs (G. 14 und 15; s. S. 45) auch der berühmte schwarze Obelisk (G. 1) gefunden ist, der neben einem ausführlichen Bericht über die Thaten des Königs auch bildliche Darstellungen von Angehörigen verschiedener unterworfener Völkerschaften mit ihren Tributen enthält, unter denen auch die der Israeliten unter König Jehu vertreten sind.

Nachdem unter den Nachfolgern dieser Könige vieles von den Eroberungen im Norden und Westen verloren gegangen war, trat mit der Thronbesteigung Tiglatpileser's III. (745—727 v. Chr.) eine neue Glanzperiode des assyrischen Reiches ein. Tiglatpileser begann seine Re-

gierung mit einem Kriegszuge gegen Babylonien und die kleineren, von Babylonien völlig unabhängigen, aramäischen Stämme und Staaten. Darauf wurde das armenische Reich am Wansee angegriffen, und die früher verlorenen Landstriche der assyrischen Herrschaft zurückgewonnen. Auch in Syrien kämpfte Tiglatpileser mit Glück. Unter den Tribut zahlenden Fürsten finden wir neben den Beherrschern von Tyrus, Byblus und Damaskus auch den König Menachem von Israel.

Bald darauf gaben die Uneinigkeit der syrischen Staaten, die Erneuerung der Kämpfe zwischen Israel und dem ihm verbündeten Damaskus einerseits und Juda andrerseits dem Assyrerkönige Anlafs zu erneutem Eingreifen, das zur Unterwerfung und Einverleibung von Damaskus führte, während König Achaz von Juda huldigend und tributzahlend persönlich in Damaskus erschien. Auch Israel wurde an Gebiet empfindlich geschädigt; sein König Pekach wurde erschlagen, und Hosea, der in den assyrischen Inschriften A-usi genannt wird, zum Herrscher eingesetzt. — Auf einem zweiten Zuge gegen Babylonien errang Tiglatpileser neben neuen Waffenerfolgen auch die Königswürde von Babylon.

Tiglatpileser's III. Sohn Salmanassar IV. (727—722 v. Chr.) ist aus der Bibel als Zerstörer Samaria's, der die Israeliten in die assyrische Gefangenschaft geführt hat, wohl bekannt. In der That hat Salmanassar gegen Hosea von Israel, der sich mit Sabako von Aegypten in Verbindung gesetzt hatte, Krieg geführt und ihn selbst gefangen genommen; aber Israels Hauptstadt Samaria fiel erst nach dreijähriger Belagerung in die Hände der Assyrer, zu einer Zeit als Salmanassar schon vom Throne gestofsen oder gestorben war. Der eigentliche Eroberer von Samaria ist Sargon II. (722—705 v. Chr.), der nicht der mit Tiglatpileser zur Herrschaft gekommenen Dynastie angehörte. 722 v. Chr. fie Samaria, und 27000 Israeliten wurden in die assyrische Gefangenschaft fortgeschleppt. Hierin schlug Sargon die schon von seinen Vorgängern befolgte Politik ein, die angesehenen Familien der eroberten Länder nach Assyrien zu verpflanzen

und an ihrer Stelle assyrische Kolonisten hinzusenden, die sich mit der zurückgebliebenen Bevölkerung vermischten.

Den Hauptkampf hatte Sargon mit Mardukbaliddin (vgl. S. 66 und 86), dem Fürsten von Bit-Jakin, einem der kleineren, von Babylonien unabhängigen Südstaaten, zu bestehen. Derselbe hatte sich, von Elam unterstützt, zum Herrscher über ganz Babylonien aufgeworfen und war von den Babyloniern als Schützer ihrer Unabhängigkeit und Vorkämpfer gegen die assyrischen Eroberer begrüfst worden. Zwölf Jahre behauptete er sich auf dem Throne, und erst im Jahre 709 v. Chr. wurde Sargon Herr des Stammlandes. Von weiteren Kämpfen Sargons seien hier nur noch seine Heerzüge gegen Cypern, wo er eine Siegesstele errichtete (Nr. 968 s. S. 97) und gegen Armenien, dessen König Rusa besiegt und dessen Haupttheiligtum, das des Gottes Chaldis, geplündert wurde (vgl. das Bild im Schrank A; S. 100).

Unter den Bauten Sargons nimmt den ersten Rang die „Sargonsburg" ein, die er zwei Meilen nordöstlich von Ninive am Fufse des Gebirges Musri gründete und im Jahre 706 v. Chr. einweihte. Die Ruinen dieser gewaltigen Festung mit ihren Tempeln und Palästen liegen bei dem Dorfe Chorsabad und sind von den Franzosen unter Botta und Place ans Licht gezogen worden. Ein Beispiel der dort gefundenen Skulpturen liefert die Kolossalfigur des babylonischen Nationalhelden Isdubar, deren Gipsabgufs wir besitzen (G 23; s. S. 46).

Auf Sargon, der wahrscheinlich durch Mörderhand fiel, folgte sein Sohn Sanherib (705—681 v. Chr.). Auch er hatte gegen den Westen und Süden zu kämpfen. König Hiskia von Juda wurde in Jerusalem belagert, die Stadt jedoch nicht erobert. Babylonien mufste nach langen, schweren Kämpfen unterliegen, seine Hauptstadt Babel wurde zerstört und geplündert, die Selbständigkeit des Landes vernichtet. — Als Bauherr war Sanherib namentlich in Ninive (bei dem heutigen Kujundschik, Mossul gegenüber) thätig. Hier hat er den alten verfallenen Palast der älteren assyrischen Könige (den sogenannten Südwestpalast) vollkommen umgebaut und so das gröfste assyrische Bauwerk, das wir

besitzen, geschaffen. Aus ihm stammt ein Teil der Reliefs, die an den Wänden VI, VII und VIII des assyrischen Saales aufgestellt sind.

Mit Sanherib's Nachfolger Asarhaddon erreichte die assyrische Grofsmacht ihren Höhepunkt. Aegypten wurde unterworfen, Sidon erobert und zerstört, die Kiliker in Kleinasien überwältigt. Denkmäler dieser Kriegszüge bilden die Felseninschrift am Nahr el Kelb bei Beirut (vgl. G. 31 S. 42) und die assyrische Stele von Sendscherly (s. S. 80). Als das Hauptwerk seines Lebens betrachtete es aber Asarhaddon, die Wunden, die sein Vater Babylonien geschlagen, wieder zu heilen. Er baute Babel wieder auf, stellte die Tempel wieder her und rettete so das Mutterland der assyrischen Religion und Kultur vor dem geistigen Verfall. In Assyrien baute er sich zu Kalach (Nimrud) eine neue Residenz, den sogenannten Südwestpalast, zu dem er die Materialien aus dem nahen Centralpalaste Tiglatpilesers II. nahm.

Auf Asarhaddon folgte sein Sohn Assurbanipal (668—626 v. Chr.), der Sardanapal der griechischen Klassiker. Unter seiner Regierung schüttelte das von seinem Vater unterworfene Aegypten unter Psammetich das assyrische Joch ab und gewann mit seiner Freiheit seine Einheit wieder. Auch in Elam gährte es; doch wurde der Aufstand hier nach langen, erbitterten Kämpfen noch einmal gedämpft. In Babylonien war von Asarhaddon sein Sohn Saosduchin, der Halbbruder des Assurbanipal, zum Könige eingesetzt und so eine Teilung des Reiches vorgenommen worden. Zwanzig Jahre lebten die Brüder in Frieden; da brach eine von Saosduchin angezettelte Empörung gegen Assyrien los, die fast alle von Assyrien abhängigen Staaten in Mitleidenschaft zog. Es war für beide Reiche ein Kampf um die Existenz, der schliefslich zu Gunsten des Nordreichs entschieden wurde. Babylonien wurde erobert und zerstört, Saosduchin fand in den Flammen des Palastes seinen Tod.

Noch mehr als diese Aufstände wirkte zur Schwächung der assyrischen Macht eine Verschiebung der Völker-

verhältnisse Vorderasiens. Dieselbe ging von den Kimmeriern aus, die, in den Steppen des südlichen Rufslands zu Hause, um das Jahr 700 v. Chr. in Kleinasien eingefallen waren. Schon Asarhaddon hatte mit ihnen Kämpfe zu bestehen gehabt. Unter Assurbanipals Regierung fielen sie in Lydien ein, dessen König Gyges sich an Assyrien wandte und über die Feinde einen, wenn auch nicht folgenreichen Sieg erfocht. Im Osten führte der Einfall der Skythen, mit denen ein Teil der Kimmerier verbunden war, zur Einigung der medischen Stämme zu einem Königreich, das stark genug war, die Gegenwehr gegen die einfallenden Räuber aufzunehmen; in den Gebirgen Erans veranlafste er Völkerverschiebungen, infolge deren die eranischen Stämme sich nach Süden ausdehnten, das elamitische Reich niederwarfen und jene Bewegung hervorriefen, die das assyrisch-babylonische Königtum vernichteten und das persische Weltreich begründeten.

Für die assyrisch-babylonische Literatur und Kunst ist Assurbanipal von der gröfsten Bedeutung. Ihm verdanken wir es vornehmlich, dafs uns von der babylonisch-assyrischen Literatur so viele Ueberreste erhalten sind. Er liefs die alten Sagen und Hymnen abschreiben und die Tafeln seiner grofsen Bibliothek in Ninive einverleiben.

Auch als Bauherr war der König unermüdlich thätig. Den von Sanherib aufgebauten Südwestpalast liefs er restaurieren und in ihm Räume für die umfangreiche Bibliothek errichten. Aufserdem erbaute er sich zu Ninive einen eigenen, den sogenannten Nordpalast, auf dessen Wänden er die Feldzüge seiner Heere im Relief darstellen liefs.

Ueber die Nachfolger Sardanapals, der um 626 v. Chr. starb, sind wir nicht unterrichtet; wir wissen nur, dafs im Jahre 606 v. Chr. der Babylonier Nabopolassar im Verein mit den Medern Ninive eroberte und zerstörte und dem assyrischen Reiche ein Ende machte.

c) Armenien.

Unter den nördlichen Nachbarstaaten, die sich die Assyrer zeitweise unterwarfen, nimmt das Reich Urartu (die

Alarodier des Herodot), im westlichen Armenien, mit der Hauptstadt Thuspa (Wan) am Wansee die erste Stelle ein. Die Sprache dieses Volkes ist weder semitisch, noch indogermanisch, sondern wahrscheinlich mit dem Georgischen verwandt. In ihrer Schrift und Kunst sind sie, ähnlich wie die Aethiopen von den Aegyptern, vollständig von den Assyrern abhängig. So sind die ältesten Inschriften, die wir von armenischen Herrschern besitzen, in assyrischer Keilschrift abgefafst, und erst allmählich entwickelte sich aus dieser eine eigene nationale Keilschrift. Soweit wir nach der geringen Zahl der auf uns gekommenen Denkmäler urteilen können, ist die Kunst der Armenier von der der Assyrer nicht verschieden (vgl. S. 79).

Die Blütezeit des armenischen Reiches fällt in das 9. bis 7. vorchristliche Jahrhundert, wo ihre Könige im Westen mit den Hethitern siegreiche Kriege geführt und nordwärts über den Araxes vorgedrungen sind. Aus dieser Machtstellung wurde es durch die Assyrerkönige Tiglatpileser III. und namentlich Sargon, der sogar den Chaldis-Tempel plündern liefs, herausgedrängt, wenn auch nicht gänzlich unterworfen. Von späteren armenischen Herrschern sei noch König Rusa erwähnt, ein Zeitgenosse des Assurbanipal, der den Tempel des Chaldis wieder aufgebaut und mit reichen Weihgeschenken bedacht hat (vgl. S. 100). Durch die scythische Völkerwanderung ist dann auch die Selbständigkeit des Reiches Urartu vernichtet worden, das in späterer Zeit nur noch eine provinziale, zuerst von Medien, dann von Persien abhängige Stellung einnimmt.

d) Elam.

Die Elamiten bewohnten das Hochland östlich vom Tigris, die heutige persische Provinz Chusistan, die von zwei Nebenflüssen des Tigris, dem Kercha und Kerun (dem Choaspes und Eulaeus der Alten), durchströmt wird. Die Hauptstadt des Landes war Susa, dessen Ruinen von Loftus entdeckt und neuerdings von dem Franzosen Dieulafoy genauer untersucht worden sind. Die wenigen

Reste von Keilinschriften in elamitischer Sprache (s. S. 27) machen es wahrscheinlich, dafs sie ein den Sumero-Akkadern sprach- und stammverwandtes Volk waren.

Ueber die Geschichte Elams sind wir nur spärlich unterrichtet. Soviel ist aber klar, dafs das Reich von Elam ein unabhängiges, selbständiges, Babylonien wie Assyrien zum mindesten ebenbürtiges Reich war, mit dem beide Staaten als einflufsreichem Nachbarn zu rechnen hatten.

Wir finden die Elamiten in den frühesten Zeiten als Eroberer in Babylonien; später stehen sie in den Kämpfen, die Babylonien um seine Unabhängigkeit gegen Assyrien auszufechten hatte (vgl. S. 7), als Bundesgenossen und Helfer auf Seiten der Babylonier.

Erst in den grofsen Völkerverschiebungen, welche den Persern Anstofs zum Vorrücken aus den nördlicheren Gebirgen und zu gröfserer Machtentwicklung gaben, hat Elam seine staatliche Selbständigkeit eingebüfst und ist, wie Assyrien und Babylonien, eine Provinz des persischen Weltreichs geworden.

e) Persien.

Zur Zeit der scythischen Einfälle im 7. Jahrhundert vorchristlicher Zeitrechnung sind die Meder und Perser aus den nördlichen Gebirgen in das westliche Eran vorgerückt und haben zunächst den Sturz des elamitischen Reiches herbeigeführt. Kyaxares von Medien war es dann, der im Bunde mit Nabopolassar von Babylonien im Jahre 608 v. Chr. Assyrien zu Boden warf und bei der Teilung der Beute alles Land östlich und nördlich vom Tigris erhielt. Doch der medische Glanz war nur von kurzer Dauer. Im Jahre 550 v. Chr. warf Cyrus, der König der Perser, die bisher unter medischer Oberhoheit gestanden hatten, das Joch ab, nahm den Mederkönig Astyages gefangen und setzte an Stelle des medischen ein persisches Reich. Durch die Zertrümmerung des lydischen Staates des Krösus, die Unterwerfung der Griechenstädte Kleinasiens, vor allem aber durch die Eroberung Babylons im Jahre 539 v. Chr. gewann Cyrus seinem Reiche die herrschende Stellung in Vorder-

asien, die bisher die Assyrer innegehabt hatten. Unter seinem Sohne Kambyses wurde auch Aegypten (525 v. Chr.) erobert und dem Reiche einverleibt. Nachdem die Herrschaft des Magiers Gaumata, der sich nach dem Tode des Kambyses für Smerdis (Bardija), den Bruder des Königs, ausgegeben hatte, durch sieben persische Grofse gestürzt war, bestieg Darius, einer der sieben, den Thron. Unter seiner Regierung entfaltete sich das Perserreich zur höchsten Blüte. Während seine Vorgänger in Egbatana (Medien) oder Susa (Elam) ihr Hoflager gehalten, gründete er in Persepolis (vgl. S. 32. 33) eine neue persische Residenz, die er nach dem Muster der assyrischen mit verschwenderischer Pracht ausstattete. Unter seinem Nachfolger Xerxes, der von den Griechen bei Salamis geschlagen wurde, begann bereits der Verfall des Reiches, das dann im Jahre 330 v. Chr. dem unwiderstehlichen Ansturm Alexanders des Grofsen unterlag. So war denn Persien und seine Provinzen ein Teil der macedonischen Weltmonarchie geworden. Als diese sofort nach dem Tode Alexanders zersplitterte, ging Persien wie Babylonien in den Besitz der Seleuciden über.

Im Jahre 248 v. Chr. erhob sich Arsaces Tiridates im persischen Stammlande, befreite Parthien vom macedonischen Joch und wurde so der Begründer des Arsacidenreiches, das in den nächsten Jahrhunderten eine herrschende Stellung im östlichen Vorderasien einnahm. Dieses Reich, das im Jahre 53 v. Chr. den Crassus mit sieben römischen Legionen bei Carrhae aufs Haupt geschlagen hatte, blieb auch während der römischen Kaiserzeit der einzige von Rom als ebenbürtiger Gegner betrachtete Staat. Durch unglückliche Kämpfe mit Trajan und M. Aurel, namentlich aber durch innere Wirren geschwächt, fand die Arsacidenherrschaft im Jahre 224 v. Chr. durch die Empörung des Persers Ardaschir, aus dem Hause Sassans, ihr Ende. Ardaschir begründete die Sassanidendynastie, die nochmals die eranischen Länder zu hoher Blüte führte. Erst als im Anfang des 7. Jahrhunderts n. Chr. die muhammedanischen Araber in Vorderasien vordrangen, erlag ihnen auch das Sassanidenreich.

f) Die Euphratländer und die Hethiter; Commagene.

Der älteste Kulturstaat im nördlichen Syrien, den wir kennen, ist das Reich Naharina, wie es in den ägyptischen, oder Mitanni, wie es in den einheimischen Urkunden heifst. Es lag am oberen Euphrat und scheint seine Hauptmacht zur Zeit der ägyptischen 18. Dynastie, also im 16. und 15. vorchristlichen Jahrhundert, entfaltet zu haben. Als die Thutmosis ihre Heerzüge gegen Syrien unternahmen, waren es die Fürsten von Naharina, die ihnen entgegentraten und die Oberherrschaft streitig machten. Unter Amenophis III. sehen wir Naharina-Mitanni als einen Aegypten ebenbürtigen Nachbarstaat, der im Norden die Grenzen des Reiches der Pharaonen bildet. Aus der Zeit dieses Herrschers und seines Nachfolgers Amenophis IV. stammt auch die keilschriftliche Korrespondenz, die Duschratta, der grofse König von Mitanni, mit Amenophis III. geführt hat, und die im Jahre 1888 in den Ruinen von el Amarna (in Mittelägypten) aufgefunden worden ist (s. S. 103). In ihr wird über die Heirat der Tochter des Mitannikönigs mit dem Pharao, die Geschenke, die jener seinem Schwiegersohn mitgiebt und die Bündnisverhältnisse beider Staaten eingehend berichtet. Die Sprache dieses Volkes kennen wir bisher nur aus einer Thontafel unserer Sammlung (vgl. S. 107); im internationalen Verkehr bedienten sich die Könige von Mitanni der babylonischen Sprache und der babylonischen Keilschrift, eine Abart dieser Schrift verwendeten sie auch zur Schreibung ihrer eigenen Sprache. Um 1400 v. Chr. ist das Reich Mitanni durch die aufstrebende Macht der Hethiter vernichtet worden, die nunmehr die leitende Stellung in Nordsyrien einnehmen.

Ueber die Stammeszugehörigkeit und die ursprünglichen Wohnsitze der Hethiter sind wir noch im Unklaren; ihre Denkmäler befinden sich am oberen Euphrat, in Nordsyrien und in Kleinasien; dafs sie im 15. Jahrhundert vorchristlicher Zeitrechnung im Vordringen begriffen sind, zeigen uns einige unter den Thontafeln von el Amarna befindliche Briefe (vgl. S. 108), die aus Nordsyrien nach Aegypten gesandt werden. Die

Hethiter haben sich dann weiter nach allen Seiten hin ausgedehnt und sind an Stelle der Könige von Naharina die Vorkämpfer des asiatischen Widerstandes gegen die Aegypter geworden.

Von den Pharaonen hat Ramses II. einen schweren Kampf mit den Hethitern zu bestehen gehabt; doch kam es noch unter seiner Regierung zum Waffenstillstand und zu Verträgen, die ein dauerhaftes Friedensverhältnis einleiteten.

Den Untergang der Grofsmacht der Hethiter hat eine Völkerbewegung im gröfseren Mafsstabe, das Eindringen nördlicher Völkerschaften herbeigeführt. Zu der Zeit, als Tiglatpileser I., König von Assyrien (ca. 1120 v. Chr.), Syrien mit Krieg überzog, existiert das Hethiterreich nicht mehr. Es hat sich in eine Reihe kleiner Fürstentümer aufgelöst, zu denen die Hethiter von Karchemisch, das Fürstentum von Samal u. a. m. gehören, und auch diese verloren mehr und mehr ihren nationalen Charakter und nahmen Schrift und Sprache der Aramäer, sowie die Kunst der Assyrer an.

Aus der späteren Geschichte der oberen Euphratländer sei hier noch des Reiches Commagene gedacht, eines kleinen hellenistischen Staates, dessen Könige sich als die Nachfolger der persischen Grofskönige betrachteten. Einer derselben, Antiochus I. (69—34 v. Chr.), erbaute sich auf dem Berge Nemruddagh ein Grabdenkmal in gewaltigen Dimensionen, von dem die im assyrischen Saale (Wand IX und XIII) ausgestellten Skulpturen stammen.

g) Phönicien und seine Kolonien Cypern und Karthago.

Die grofse weltgeschichtliche Bedeutung der Phönicier, der Bewohner der schmalen, hafenreichen syrischen Küste, besteht vor allem darin, dafs sie den Verkehr der alten Welt Jahrhunderte lang vermittelt und die Erzeugnisse des Orients an den Küsten des Mittelmeeres eingeführt haben. Ihre Kunst ist nie selbständig gewesen, sondern, soweit wir wissen, stets in allem Wesentlichen von Aegypten beeinflufst

worden. Ihre Felsen- und Pyramidengräber, sowie ihre Tempel sind den ägyptischen nachgebildet. Ihre Götter- und Menschengestalten sind mit ägyptischen Attributen und Kleidern angethan. Die ägyptische Königsschlange, die geflügelte Sonne und das Lebenszeichen, die uns so häufig auf ihren Denkmälern als Ornamente begegnen, sind aus Aegypten entlehnt. Erst in hellenistischer Zeit wurde der ägyptische Einfluſs zurückgedrängt, doch nur um durch griechischen ersetzt zu werden.

Unter den Kolonien, die von den seefahrenden Phöniziern gegründet wurden, nehmen Cypern und Karthago die erste Stelle ein. Ueber die Eroberung der Insel Cypern durch Sargon von Assyrien und die Aufstellung einer Siegesinschrift ist bereits gesprochen worden (s. S. 13). Die in Cypern gefundenen Denkmäler zeigen einen von Aegypten und Assyrien beeinfluſsten Kunststil, der sich jedoch in späterer Zeit selbständig weiter entwickelt hat.

Die Blüte und der Fall Karthagos sind aus der römischen Geschichte bekannt. Die uns erhaltenen Monumente stammen sämtlich aus der Zeit nach der Zerstörung durch die Römer. Sie zeigen entweder phönizische Symbole (vgl. G. 80. 88; s. S. 116) oder sind von rein römischem Stile (No. 837; s. S. 121).

h) Palmyra.

Im dritten nachchristlichen Jahrhundert, zu einer Zeit, als das römische Kaisertum im Osten fast ganz darniederlag, gelangten die Fürsten von Palmyra, der kleinen, halbwegs zwischen Damaskus und dem Euphrat in der syrischen Wüste gelegenen und von Arabern bewohnten Oase, für eine kurze Zeit zu einer einfluſsreichen politischen Machtstellung. Odaenathus von Palmyra war es, der zum Danke für die in schweren Kämpfen gegen die Parther bewiesene Treue vom römischen Kaiser Gallienus zum Könige von Palmyra und Statthalter des Ostens eingesetzt wurde. Nach seiner Ermordung nahm seine Gemahlin Zenobia für ihren unmündigen Sohn Vaballathus die Herrschaft in Besitz und sandte sogar ein Heer gegen Aegypten, das Alexandrien

besetzte. Als sich die Königin jedoch auch in Kleinasien festzusetzen suchte und sich nicht scheute, selbst gegen römische Heere ihre Oberherrschaft zu erkämpfen, zog Kaiser Aurelian im Jahre 271 n. Chr. gegen sie zu Felde. Palmyra wurde von den römischen Legionen belagert und im folgenden Jahre erobert, Zenobia als Gefangene nach Rom weggeführt, der Staat für immer vernichtet. — Die in Palmyra gefundenen Denkmäler, von denen auch das Berliner Museum eine Auswahl besitzt (Wand X des Assyrischen Saals) gehören dieser Blüteperiode der Stadt an. Sie zeigen einen griechisch-barbarischen Stil und sind namentlich durch die genaue Wiedergabe der Kleider und des Schmuckes bemerkenswert.

---

3. DIE SCHRIFTARTEN DES ALTEN VORDERASIENS.

a) Die Keilschrift.

(vgl. Schrifttafel A)

Die Entzifferung der Keilschrift ist von einer der spätesten Formen derselben, der persischen Keilschrift, ausgegangen. Der dänische Gelehrte Münter hatte schon Ende des vorigen Jahrhunderts die Vermutung ausgesprochen, dafs ein in den Keilinschriften des Palastes von Persepolis besonders oft wiederkehrendes Wort den „König" bedeute. Man durfte danach annehmen, dafs die vor diesem Worte stehenden Zeichen jedesmal den Namen des betreffenden Königs enthielten.

Bei der Betrachtung von zwei kleinen persepolitanischen Inschriften bemerkte nun ein junger deutscher Gelehrter, Namens Grotefend, dafs der Name (A) des in der einen Inschrift erwähnten Königs auch in der andern Inschrift vorkomme, hier aber an zweiter Stelle hinter einem andern Königsnamen (B). Die Vermutung lag nahe, dafs König B sich als Sohn des Königs A bezeichnet habe. Die Namen der alten persischen Könige sind uns nun aber alle durch die Griechen bekannt, so dafs Grotefend zu ermitteln versuchen konnte, welche Namen dem A und B entsprechen könnten. Cyrus und Cambyses konnten es nicht sein, weil diese mit denselben Buchstaben anfangen, was bei jenen in der Inschrift nicht der Fall war. Artaxerxes aber war zu lang, und es konnte sich daher nur um Xerxes und Darius handeln. Bestätigt ward dieses Resultat durch die Wahrnehmung, dafs in der Inschrift des Sohnes (B)

dem Vater (A) gleichfalls der Königstitel beigelegt war, aber nicht so in der Inschrift des Vaters (A); in der That ist ja der Vater des Darius Hystaspes nicht selbst König gewesen.

Von dieser ersten richtigen Lesung zweier Königsnamen (1802) aus hat sich dann die Entzifferung der persischen Keilschrift verhältnismäfsig rasch entwickelt, und bereits in den vierziger Jahren war das Verständnis dieser einfachsten Gattung der Keilinschriften soweit gefördert, dafs sie als Hülfsmittel zur Entzifferung der weit verwickelteren assyrisch-babylonischen Keilschrift dienen konnte.

Die Ausgrabungen in Assyrien hatten eine grofse Anzahl Keilinschriften zu Tage gefördert, deren Schriftart sich auch auf gewissen Denkmälern der Perserkönige neben der eigentlichen persischen Keilschrift wiederfand. Die persischen Herrscher liefsen nämlich gern ihre Inschriften in den verschiedenen Sprachen ihres Reiches abfassen, und unter diesen durfte natürlich die Schrift und Sprache der Babylonier und Assyrer nicht fehlen, da die Perser ja gleichsam die Erben dieser alten Völker waren. Diese Uebersetzungen der persischen Königsinschriften boten die Möglichkeit, auch die verwickelte babylonisch-assyrische Keilschrift zu entziffern, eine Aufgabe, die dank dem Scharfsinn eines Rawlinson, Hincks, Oppert u. A. heute als im wesentlichen gelöst gelten darf.

Die Kenntnis dieser späteren assyrisch-babylonischen Schrift hat dann ihrerseits wieder zur Entzifferung der ältesten Keilinschriften und der fremden Keilschriftsysteme beigetragen, die allerdings noch nicht zum Abschlufs gediehen ist.

Die Keilschrift ist die Erfindung der alten Babylonier. Sie war ursprünglich eine Bilderschrift nach Art der ägyptischen Hieroglyphen. Die Bilder drückten die Worte aus, die sie darstellen; das Bild eines Hauses war also *e* „das Haus" zu lesen, das Bild eines Fisches *cha* „der Fisch". Für Abstrakte verwendete man symbolische Darstellungen und bezeichnete also z. B. den Gott durch das Zeichen eines Sternes. Einen Teil der so gewonnenen Wortzeichen ver-

wendete man dann auch als Silbenzeichen, deren man zum Schreiben von Endungen u. s. w. bedurfte.

Die Zeichnung dieser Bilder mufste sehr roh ausfallen, da man kein anderes Schreibmaterial hatte als den Thon des heimischen Bodens; in diesen drückte man die Zeichen mit einem Stäbchen ein, wobei man fast alle krummen Linien durch Winkel ersetzen mufste. (Beispiele derartiger linienförmiger Schrift s. S. 53.) Da man nun bei einem solchen Eindrücken an dem von der Hand abliegenden Ende des Striches unwillkürlich das Stäbchen etwas stärker aufdrückte, so verbreiterte sich frühzeitig bei allen Strichen das eine Ende, und die Linien erhielten das keilförmige Aussehen, von dem die Schrift ihren Namen trägt. (Aelteste Beispiele keilförmiger Schrift s. S. 46. 47.) Diese Umwandlung der Linien in Keilzeichen hatte natürlich eine starke Entstellung der ursprünglichen Bilder zur Folge.

Da es das Volk der Sumerer (s. S. 5) war, das sich die babylonische Keilschrift schuf, so ist dieselbe ursprünglich auch nur auf die sumerische Sprache berechnet. Um dem Leser einen Begriff von ihrem Klange zu geben, umschreiben wir hier die Inschrift des Ziegels No. 55 (s. S. 82).

Dingir Nin - dar - a .	Gott Nindar,
ungal - en	König, Herr,
ungal - a - ni	König seinem,
Gu - de - a	Gudea,
pa - te - si	Priesterfürst,
Sir - pur - la - (ki) - gid	Sirpurla (Land) von,
E Gir - su - (ki) ka - ni	Haus in Girsu (Land) sein,
mu - na - ru	er es bauen.

„Dem Gotte Nindar, dem König und Herrn, seinem Könige hat Gudea, Priesterfürst von Sirpurla sein Haus in Girsu erbaut."

Die sumerische Schrift haben sich die semitischen Bewohner Babyloniens und Assyriens angeeignet. Sie verwandten die sumerischen Silben- und Buchstabenzeichen zur lautlichen Wiedergabe semitischer Worte; die Wortzeichen nahmen sie unverändert herüber, nur dafs sie die-

selben nicht sumerisch, sondern assyrisch aussprachen; so wurde „Haus" mit dem Zeichen des Hauses geschrieben, aber nicht sumerisch *e*, sondern assyrisch *bitu* gesprochen.

Das eigentümliche Bild, welches die mit sumerischer Schrift wiedergegebene assyrische Sprache liefert, möge der in Umschreibung wiedergegebene Anfang der vielfach in der Sammlung vertretenen Palastinschrift des Assurnasirabal (s. S. 92) veranschaulichen: *Ekal Assurnasirabal nischit Bel scha machira la ischu scha napchar kischschat nische ipelu* „Palast Assurnasirabals, des Augapfels des Gottes Bel, der seines Gleichen nicht hat, der die Gesamtheit der Völkerschaaren beherrscht."

Diese assyrischen Worte werden in der Schrift nun durch Wort- und Silbenzeichen folgendermafsen wiedergegeben, wobei wir die sumerischen Worte mit grofsen, die assyrische Aussprache mit kleinen Buchstaben bezeichnen:

E-GAL	=	ekal
senkrechter Keil	=	Zeichen vor männlichen Eigennamen
ASCH-SCHUR	=	Assur-
KUR	=	nasir-
A	=	abal
ni-schit	=	nischit
DINGIR	=	Zeichen vor Götternamen
BE	=	Bel
	u. s. w.,	
scha	=	scha
ma-chi-ra	=	machira
la-a	=	la
TUK-u	=	ischu
scha	=	scha
nap-char	=	napchar
kisch-schat	=	kischschat
KALAM und Pluralzeichen	=	nische
i-pe-lu	=	ipelu.

Die Keilschrift hat sich im Laufe der Zeit verschiedenartig entwickelt, in Babylonien zur altbabylonischen, in Assyrien zur altassyrischen Schrift. Beide Arten haben sich

auf altertümelnden Denkmälern bis in die späteste Zeit erhalten; noch zur Zeit des Nebukadnezar finden wir zahlreiche Inschriften in einer Schrift abgefaſst, die sich von der des Gudea nur sehr wenig unterscheidet.

Für den täglichen Gebrauch war indessen die altbabylonische und altassyrische Schrift noch zu schwerfällig und kompliziert. Man suchte sie daher zu vereinfachen und namentlich die Zahl der Keile zu verringern. So gewann man eine babylonische und assyrische Kursivschrift, die man gewöhnlich als neubabylonische und neuassyrische Schrift bezeichnet. In der ersteren sind die zahlreichen Urkunden und Briefe aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastien, sowie die babylonischen Urkunden aus der Zeit der assyrischen, persischen und griechischen Herrschaft abgefaſst; die neuassyrische Schrift sieht man auf den Reliefs aus dem Palaste des Assurnasirabal in Ninive.

Beispiele der Entwicklung dieser verschiedenen Keilschriftsysteme s. auf der Schrifttafel A.

Von Babylonien aus hat die Keilschrift eine ziemlich weite Verbreitung gefunden. Im Westen finden wir sie, wie die Briefe aus dem Funde von el Amarna zeigen (s. S. 106), im 15. vorchristlichen Jahrhundert am oberen Euphrat und im Lande Mitanni und in Syrien selbst, wo die ägyptischen Präfekten dem Pharao ihre Berichte in einer Keilschrift schreiben, die sich von der babylonischen nur wenig unterscheidet. — Nördlich ist die assyrische Keilschrift nach Armenien gewandert. Im 9. und 8. vorchristlichen Jahrhundert fassen die armenischen Könige ihre Inschriften in assyrischer oder einheimischer Sprache, aber stets in assyrischer Schrift ab. Erst später hat sich aus der letzteren eine einheimische armenische Keilschrift entwickelt, die sich z. B. auf den Weihschilden des Königs Rusa (s. S. 100) findet. Auch die Hethiter haben sich zeitweise der Keilschrift zum Ausdruck ihrer Sprache bedient. — Von den östlichen Nachbarn Babyloniens haben sich zunächst die Elamiten die babylonische Keilschrift zur Schreibung ihrer Sprache angeeignet; auf den aus Susa, der Hauptstadt Elams, stammenden Denkmälern finden wir so-

wohl die natürlich etwas umgestaltete altbabylonische Schrift (s. den Ziegel 565; S. 46), als auch die babylonische Cursivschrift (s. den Ziegel 566; S. 46) vertreten. Gleichfalls aus der babylonischen Schrift hat sich die persische Keilschrift, in der die Inschriften der Perserkönige abgefafst sind, entwickelt (s. S. 23), doch ist dieselbe, da sie zum schriftlichen Ausdruck einer indogermanischen Sprache dienen sollte, sehr vereinfacht worden.

b) Die hethitische Bilderschrift.

Das Volk der Hethiter hat sich zum schriftlichen Ausdruck seiner Spra[illegible]n der babylonischen Schrift noch einer einheimischen Bilderschrift bedient, die sich namentlich auf Denkmälern aus Nordsyrien (Marasch, s. S. 34) und Kappadocien (s. S. 36 und 39) findet und bis jetzt noch nicht entziffert ist. Aussicht auf eine künftige Entzifferung gewährt das Bekanntsein einer kleinen, runden Silberplatte, die eine kurze, zweimal wiederholte hethitische Inschrift und eine Uebersetzung derselben in babylonischer Keilschrift enthält.

c) Die semitische Buchstabenschrift.

(vgl. Schrifttafel B)

Die westlichen Semiten (Aramäer, Phönicier, Hebräer) finden wir bereits frühzeitig im Besitze einer Schrift, die im Gegensatze zur Keilschrift eine Buchstabenschrift ist, aber gemäfs der Eigenart der semitischen Sprachen nur die Konsonanten wiedergiebt. Ueber die Art der Entstehung dieser altsemitischen Schrift sind wir noch im Unklaren. Die Annahme, dafs sie aus der ägyptischen Hieroglyphenschrift entstanden sei, ist unhaltbar; auch ihre Ableitung aus der Keilschrift oder gar der hethitischen Bilderschrift ist nicht bewiesen. Sicher ist nur, dafs sie eine sehr weite Verbreitung hatte, durch die Phönicier zu den Griechen gelangt ist und allen unseren modernen Alphabeten zu Grunde liegt.

Die ältesten Denkmäler altsemitischer Schrift, die übrigens von rechts nach links geschrieben wird, sind die

moabitische Inschrift des Königs Mesa von Moab aus der Mitte des 9. vorchristlichen Jahrhunderts (s. S. 121) und die aramäische Stele aus Sendscherly, die dem Ende des 8. Jahrhunderts angehört (s. S. 123).

Der altsemitischen Schrift am nächsten steht die phönicische Schrift, die in der Sammlung auf zahlreichen Gemmen (No. 34. 766), der Weihinschrift aus Sidon und dem Gipsabgusse des Sarges des Königs Eschmunazar (S. 114) vertreten ist. Ein unmittelbarer Abkömmling der phönicischen ist die punische Schrift der Karthager, die einfacher, aber auch flüchtiger und schwerer lesbar ist als jene (vgl. die punisch-lateinische Inschrift (No. 837, S. 121) und die Gipsabgüsse punischer Grabsteine (S. 115. 116).

Mit der phönicischen Schrift hängt vielleicht auch die noch unentzifferte pamphylische Schrift zusammen (vgl. No. 2271, S. 123).

Aus der altsemitischen Schrift hat sich ferner die althebräische Schrift entwickelt, die uns aus der bei Jerusalem gefundenen Siloah-Inschrift (G. 102, S. 122) und aus Gemmen (vgl. S. 120) bekannt ist.

Der althebräischen nahe verwandt ist die aramäische Schrift, die sich frühzeitig, vielleicht schon zur Zeit der assyrischen Grofsherrschaft, ebenso wie die aramäische Sprache über die Grenzen ihrer Heimat hinaus verbreitet hat und unter den Achämeniden im ganzen vorderen Orient in Gebrauch ist. Wir finden aramäische Schrift in Babylonien auf Thontafeln, Ziegeln (vgl. No. 53, S. 48) und Gemmen (No. 1039, S. 79), in Aegypten auf Steindenkmälern und Papyrus-Urkunden; in Kleinasien haben persische Satrapen aramäische Inschriften auf ihren Münzen, und selbst im Innern Arabiens ist eine Inschrift in aramäischer Sprache und aramäischen Buchstaben (vgl. S. 124) gefunden worden.

In den verschiedenen Ländern, in die die aramäische Schrift gedrungen ist, hat sie sich nun verschieden weiter entwickelt und eine Reihe von Alphabeten gezeitigt, die zum Teil noch heute in Gebrauch sind. Zu diesen gehört zunächst die sogenannte Quadratschrift, die im Exile von den Juden

angenommen wurde und noch heute in Druck und Schrift zum Schreiben der hebräischen Sprache verwendet wird. Wir finden sie in unserer Sammlung auf vielen der in Babylonien gefundenen Zauberschalen und auf mehreren aus Aegypten (Faijum) kommenden Papyrusurkunden. — Der Quadratschrift nahe verwandt ist die Schrift der palmyrenischen Denkmäler (vgl. S. 110). Die Schrift der christlichen Aramäer, das sogenannte Syrische (siehe No. 2163 auf S. 79), sowie die arabische Schrift gehen gleichfalls auf das Aramäische zurück.

In Persien hat sich aus dem Aramäischen die seltsame Schrift des sogenannten Pehlevi entwickelt. In ihr werden für die persischen Worte die entsprechenden aramäischen geschrieben, die dann aber persisch gelesen werden; man schreibt beispielsweise aramäisch nura „Feuer" und liest dies persisch atur. Die Uebertragung der Schrift ist also in ähnlicher Weise vor sich gegangen, wie die der sumerischen Schrift auf das Babylonisch-Assyrische. Beispiele des Pehlevi auf sassanidischen Gemmen (s. S. 77) und Zauberschalen (s. S. 66).

Eine besondere Abart des Pehlevi ist im westlichen Indien gebräuchlich gewesen (s. S. 80).

Auf die altsemitische Schrift geht auch die Schrift der südarabischen (sabäischen) Denkmäler zurück (s. S. 124). Einen Abkömmling von ihr darf man vielleicht in der altindischen Schrift sehen (s. S. 80). Eine andere altindische Schrift scheint auf ein cursiv geschriebenes griechisches Alphabet zurückzugehen (s. S. 80).

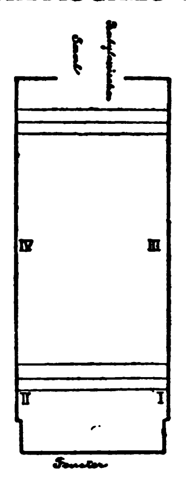
II. Beschreibung der Altertümer.

DURCHGANGSRAUM.

In dem Durchgangsraume, der von der Sammlung deutscher Skulpturen in die Sammlungsräume der vorderasiatischen Abteilung führt, ist zur Linken aufgestellt:

G. 54. Relief. Gipsabgufs. H. 2,50 m. Krieger mit Speer, Bogen und spitzer Mütze. Im Altertum (von Herodot) fälschlich für den ägyptischen König Sesostris gehalten. Erzeugnis des kleinasiatischen Zweiges der sogenannten hethitischen Kunst; s. S. 19. — Original an einem Felsen bei Nymphäum am Sipylus.

KLEINASIATISCHES ZIMMER.



Wand I: Persische Skulpturen.

(s. Einleitung S. 17).

G. 40. Bruchstück eines Reliefs. Gipsabgufs. H. 1 m. Krieger mit hoher Kopfbedeckung, eine Lanze tragend. — Original aus Persepolis in London.

G. 37. Bruchstück eines Reliefs. Gipsabgufs. H. 0,55 m. Krieger mit Lanze, Bogen und Köcher, unter einem Gebäude, dessen Giebel mit Rosetten verziert ist. — Original aus Persepolis in London.

G. 35. Bruchstück eines Reliefs. Gipsabgufs. H. 0,45 m. Krieger und Pferd. — Original aus Persepolis in London.

G. 36. Bruchstück eines Reliefs. Gipsabgufs. H. 0,50 m. Mann, ein junges Tier tragend. — Original aus Persepolis (von einer Treppe) in London.

212. Bruchstück eines Reliefs. Marmor (?). H. 0,45 m. Schreitender Mann mit einem Räuchergefäfs (?); man beachte die weiten Aermel. — Angeblich Babylon, wahrscheinlich aber von einer Treppe in Persepolis.

214. Bruchstück eines Hochreliefs. Marmor. H. 0,40 m. Unterteil einer stehenden Figur; nur die mit Sandalen bekleideten Füfse und ein Teil des langen Gewandes erhalten; darunter eine Eidechse, eine Schildkröte und eine Schnecke. — Hellenistische Zeit. Ktesiphon.

567. Bruchstück einer Säulenbasis. Schwärzlicher Marmor. H. 0,45 m. Mit der öfters in Vorderasien vorkommenden Verzierung der herabfallenden Blätter (s. S. 99). — Persepolis.

Wand II: Persische Skulpturen.

G. 38. Bruchstück eines Reliefs. Gipsabgufs. H. 0,55 m Wagen mit Wagenlenker. — Original aus Persepolis in London.

G. 39. Bruchstück eines Reliefs. Gipsabgufs. H. 0,50 m. Vier Krieger, die Lanze mit beiden Händen fassend. — — Original aus Persepolis in London.

G. 42. **Bruchstück eines Reliefs.** Gipsabgufs. H. 0,85 m. Zwei bärtige Männer mit spitzen Mützen, jeder eine Peitsche und einen unerkennbaren Gegenstand tragend. Original aus Persepolis in London.

G. 41. **Bruchstück eines Reliefs.** Gipsabgufs. H. 0,80 m. Mann, zwei Pferde führend. — Original aus Persepolis in London.

G. 44. **Bruchstück eines Reliefs.** Gipsabgufs. H. 0,15 m. Kopf eines Kriegers, mit Bogen und Lanze. — Original aus Persepolis in München.

G. 34. **Eckpfeiler mit Reliefs.** Gipsabgufs. H. 0,55 m. Auf der rechten Fläche: Krieger mit Lanze, Bogen und Köcher. Auf der linken Fläche: Krieger mit Lanze. — Original aus Persepolis in London.

G. 43. **Säule.** Gipsabgufs. H. 0,75 m. Mit Reliefs verziert: oben Blumen, darunter die geflügelte Sonne und Mond. — Original aus Persepolis in London.

Wand III: Hethitische Reliefs.

(s. Einleitung S. 19).

Reliefs von Marasch.

Marasch liegt in Nordsyrien im Hochthal des Pyramus, im Herzen des Taurus. Die hier aufgestellten Reliefs rühren von einer alten hethitischen Stadt her, sind aber von den Arabern bei der Rekonstruktion der alten Befestigungen mit verwendet und verbaut worden. Sie repräsentieren sehr verschiedene Stufen hethitischer Kunstentwicklung; neben äufserst primitiven und rohen Darstellungen finden sich Stücke von verhältnismäfsig guter Ausführung.

G. 62. **Bruchstück eines Reliefs.** Gipsabgufs. H. 0,62 m. Teil eines Streitwagens mit Pferd. Unter dem letzteren ein kleines vierfüfsiges Tier. — Original: Marasch.

G. 51 und 50 siehe unten S. 35 und 36.

G. 61. **Grabrelief (?).** Gipsabgufs. H. 0,75 m. Zwei Gestalten an einem Tische, die eine sitzend, die andere

stehend. Letztere hält einen Vogel auf der erhobenen Hand. — Original: Marasch.

G. 60. Grabrelief (?). Gipsabgufs. H. 1 m. Zwei Frauen sitzen auf Stühlen mit niedriger Lehne einander gegenüber. Zwischen ihnen ein Tisch, auf dem Schüs seln und ein Gefäfs stehen. Die eine hält in der erhobenen Hand einen Becher, die andere einen Spiegel. Ueber der Darstellung eine hethitische Inschrift (s. S. 28). — Original: Marasch.

G. 63. Grabrelief (?). Gipsabgufs. H. 0,80 m. Mann mit Köcher und Bogen vor einem Tische. — Original: Marasch.

972. Geballte Faust. Granit. H. 0,18 m. Bruchstück einer Kolossalstatue. — Marasch.

977 siehe unten S. 36

971 siehe unten S. 35

G. 65. Grabrelief (?). Gipsabgufs. H. 0,55 m. Eine weibliche Gestalt, mit einem Kinde auf dem Schofse, sitzt auf einem Stuhle. Mit der Hand hält sie eine Leier, auf der ein Vogel sitzt. Unter der Leier ein Tisch mit Schüsseln und einem Gefäfs. — Original: Marasch.

G. 59. Hochrelief. Gipsabgufs. H. 0,65 m. Löwe. Der Kopf ist frei gearbeitet. Die Figur ist mit hethitischen Hieroglyphen (s. S. 28) bedeckt. — Original früher auf der Citadelle von Marasch; jetzt Konstantinopel.

973. Bruchstück einer Statuette. Dolerit. H. 0,20 m. Rumpf. Mit hethitischen Hieroglyphen (s. S. 28) bedeckt. — Marasch.

974. Bruchstück eines Reliefs. Dolerit. H. 0,30 m. Kopf eines Flötenbläsers. — Marasch.

G. 64. Bruchstück eines Grabreliefs (?). Gipsabgufs. H. 0,90 m. Die linke Hälfte fehlt. Links sieht man nur noch die mit Schnabelschuhen bekleideten Füfse und

Teile des Gewandes einer grofsen menschlichen Gestalt, vielleicht einer Gottheit. Gegenüber ein Mann mit kurzem Gewande und Schnabelschuhen, in der einen Hand einen Becher, in der andern einen Wedel haltend. Zwischen beiden ein Tisch mit Schüsseln. Unten ein Mann mit Lanze, der ein Pferd beim Zügel hält. — Original: Marasch.

Relief von Saktsche-gözü (Nordsyrien).

971. Relief. Dolerit. H. 1,15 m. L. 2,65 m. Löwenjagd. Auf einem von zwei Pferden gezogenen Streitwagen steht der König mit seinem Wagenlenker (beide mit Schuppenpanzern) und schiefst mit dem Bogen auf einen Löwen, dem aufserdem zwei Männer zu Leibe gehen. Der eine derselben (der König?), mit Schuppenpanzer und spitzer Mütze, durchbohrt den Kopf des Löwen, während der andere, wohl ein Neger, mit einem kurzen Schurz bekleidet, in den Rücken des Tieres eine Lanze gestofsen hat und mit der einen Hand eine Doppelaxt schwingt. Ueber dem Könige die geflügelte Sonne; über dem Löwen drei Rosetten. Das Relief ist oben und unten von einem Ornament eingefafst, das auch auf den hethitischen Siegelcylindern (s. S. 117) wiederkehrt. Geschenk der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. — Gefunden auf einem Hügel im Sumpfe bei Saktsche-gözü.

Reliefs von Boghaskiöi
(vgl. Wand I des babylonischen Saals).

Die folgenden Reliefs befinden sich auf einer geglätteten Felswand bei Boghaskiöi (in Cappadocien, östlich vom Halys, Kleinasien) und sind Teile einer grofsen religiösen Prozession.

G. 51. Relief. Gipsabgufs. H. 0,65 m. Männlicher Kopf, mit halbkugelförmiger Kopfbedeckung. — Original am Felsen bei Boghaskiöi.

G. 50. Relief. Gipsabgufs. H. 1,75 m. Baldachin, gebildet aus zwei Säulen, welche die geflügelte Sonne tragen. In demselben ein bärtiger Mann und unbekannte Zeichen. — Original am Felsen bei Boghaskiöi.

977. Adlerkopf. Basalt. H. 0,65 m. — Boghaskiöi.

G. 52. Relief. Gipsabgufs. H. 1,70 m. In einer Nische steht ein bartloser Mann, der den linken Arm um den Hals eines neben ihm stehenden kleineren Mannes gelegt und dessen rechte Hand ergriffen hat. In der rechten Hand hält er eine Hieroglyphengruppe; eine gröfsere Hieroglyphengruppe hinter seinem Kopfe. — Original am Felsen bei Boghaskiöi.

G. 49. Relief. Gipsabgufs. H. 2,60 m. Fünf, teils auf Tieren, teils auf Menschen stehende Figuren. Links zunächst eine männliche Gestalt (nach rechts) mit spitzer Kopfbedeckung, wohl der König; sie tritt auf den Nacken zweier gebeugter Männer mit spitzen Kopfbedeckungen. Auf sie schreiten vier Götter zu: der erste auf einem Löwen, der zweite auf einem Hunde (?), die beiden letzten auf einem Doppeladler. Sie halten Keulen und Scepter und tragen sämtlich in der vorgestreckten Hand eine Gruppe von hethitischen Hieroglyphen. — Original am Felsen bei Boghaskiöi.

G. 71. Relief. Gipsabgufs. H. 0,15 m. Hethitische Hieroglyphengruppe. — Original am Felsen von Boghaskiöi.

G. 99. Relief. Gipsabgufs. H. 0,85 m. Weibliche Gestalt mit runder Kopfbedeckung und langem, faltigem Schleppkleide, in der Rechten einen langen Stab, in der Linken eine Zeichengruppe haltend. — Original am Felsen bei Boghaskiöi.

G. 46. Relief. Gipsabgufs. H. 0,75 m. Bartlose männliche Figur, in der Rechten einen Krummstab, in der Linken eine Hieroglyphe haltend. Ueber ihrem Kopfe die geflügelte Sonne. — Original am Felsen bei Boghaskiöi.

G. 53. Relief. Gipsabgufs. H. 0,95 m. Zug von fünf

Männern mit spitzen Mützen und Sichelschwertern. Drei Figuren vollständig, zwei nur teilweise abgegossen. — Original am Felsen bei Boghaskiöi.

G. 47. Relief. Gipsabgufs. H. 0,80 m. Zwei Frauen in langen, faltigen Gewändern; die vordere hält einen sichelförmigen Gegenstand, die hintere einen Spiegel. — Original an einem Felsen bei Boghaskiöi.

Wand IV: Hethitische Reliefs.

Aus den von dem Orient-Komitee unter Leitung der Herren Direktor Humann, Dr v. Luschan und Dr. Winter im Frühjahr 1888 in dem Hügel von Sendscherly (Nordsyrien) unternommenen Ausgrabungen. Die Reliefs dienten als Wandverkleidung eines Thorgebäudes.

Untere Reihe:

Relief. Dolerit. H. 1,25 m. Auf der einen Seite ein Krieger mit Streitkolben; auf der anderen ein Löwe. Der Löwe bildete die Wandung einer Thür; auch in assyrischen Palästen wurden Reliefs von Löwen als Thürwandungen verwendet (s. S. 46).

Relief. Dolerit. H. 1,20 m. Löwenköpfiger Gott (Jagdgott), einen erlegten Hasen haltend. Er führt das Wurfholz, das noch heute in jenen Gegenden beim Jagen gebraucht wird. Auf seinen Schultern sitzen zwei Vögel (Jagdfalken?). Derselbe Gott ist auch auf einem hethitischen Siegelcylinder dargestellt (No. 735; S. 118).

Relief. Dolerit. H. 1,10 m. Stier. — Wandung einer Thür.

Relief (Eckblock). Dolerit. H. 0,95 m. Auf der einen Seite: König (?) in langem Gewande mit Scepter und kurzem Speer. (Man beachte bei allen Figuren den Zopf und die Schnabelschuhe). Auf der andern: Geflügelte zweiköpfige Sphinx mit Menschen- und Löwenkopf.

Freistehend (rechts):

Relief (Eckblock). Dolerit. H. 1,35 m. Auf der einen Seite: ein Krieger mit Schild und Speer. Auf der an-

deren Seite: eine Frau mit einem Spiegel. Dieses Relief bildet mit denen der mittleren Reiche eine zusammenhängende Folge.

Mittlere Reihe:

Relief. Dolerit. H. 1,35 m. Gott mit Dreizack und Hammer.

Relief. Dolerit. H. 1,25 m. Mann auf einem Lehnstuhl sitzend.

Relief. Dolerit. H. 1,18 m. Gott mit Greifenkopf und zwei Flügeln; die Arme erhoben.

Relief (zwei zusammengehörige Platten). Dolerit. H. 1,15 m. Zwei Böcke, an einem Baume in die Höhe springend; oft wiederkehrendes Motiv in der ägyptischen und vorderasiatischen Kunst.

Relief (zwei grofse und eine kleine Platte). Dolerit. H. 1,30 m. Ein Mann spielt die Guitarre; ein anderer steht daneben und klatscht den Takt. Darüber ein Vogel.

Relief (eine grofse unvollendete und eine kleine Platte). Dolerit. H. 1,18 m. Ein Vierfüfsler, darüber ein Hase (?).

Obere Reihe:

Relief (unvollendet). Dolerit. H. 1,25 m. Mann mit Speer.

Relief. Dolerit. H. 1,00 m. Geflügelter Greif.

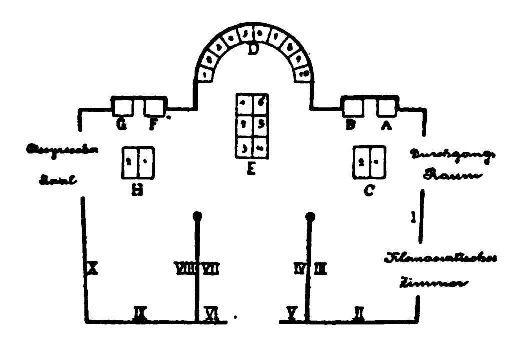
Relief. Dolerit. H. 1,00 m. Geflügelte, menschenköpfige Sphinx.

Relief. Dolerit. H. 0,90 m. Krieger mit Speer und Schild; nach hinten überfallende Mütze.

Relief. Dolerit. H. 1,00 m. Krieger mit Schild und Speer; nach hinten überfallende Mütze.

Bruchstück eines Grabreliefs. Dolerit. H. 0,68 m. Zwei Gestalten an einem Tische, die eine stehend, die andere auf einem Lehnstuhle sitzend. — Aus der Umgegend von Sendscherly.

BABYLONISCHER SAAL.



Wand I: Hethitische Reliefs von Boghaskiöi

(vgl. Wand III des kleinasiatischen Zimmers).

Rechts vom Pilaster:

G. 66. Relief. Gipsabgufs. H. 3 m. Figur mit menschlichem Kopfe, mit einer spitzen Mütze bedeckt. Der Leib ist aus Löwen zusammengesetzt. Die rechte Hälfte des Körpers, die der linken genau entspricht, ist nicht abgegossen. — Original an einem Felsen bei Boghaskiöi.

Links vom Pilaster:

G. 48. Relief. Gipsabgufs. H. 0,90 m. Eine bartlose, geflügelte Figur mit spitzer Tiara schreitet nach rechts; vor ihr eine Gruppe von hethitischen Hieroglyphen (s. S. 28). — Original an einem Felsen von Boghaskiöi.

G. 45. Relief. Gipsabgufs. H. 0,90 m. Zwei tierbeinige, stierköpfige Männer tragen die Mondsichel. — Original an einem Felsen bei Boghaskiöi.

G. 67. Relief. Gipsabgufs. H. 0,70 m. Tempelchen; in demselben hethitische Hieroglyphen (?). — Original an einem Felsen bei Boghaskiöi.

Wand II: Assyrische Reliefs.

G. 9. Relief. Gipsabgufs. H. 0,90 m, L. 2,25 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Löwenjagd. Der König, in seinem mit drei Pferden bespannten Wagen stehend, schiefst mit dem Bogen nach rückwärts auf einen Löwen, der die Vordertatzen auf den Wagen gesetzt hat und bereits von vier Pfeilen getroffen ist. Hinter dem Löwen zwei Krieger, mit Dolchen und runden Schilden. Unter den Pferden des Wagens ein sterbender Löwe. — 885—860 v. Chr. Original: London.

G. 3. Relief. Gipsabgufs. H. 0,95 m, L. 2,25 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Der König bringt über einem erlegten Löwen ein Trankopfer dar. Vor ihm ein Eunuch mit Wedel, ein bärtiger Krieger und zwei Lautenschläger; hinter ihm zwei Eunuchen mit Bogen und Köcher und zwei bärtige Krieger. Darstellung ähnlich wie G. 2 (s. S. 41). — 885—860 v. Chr. Original: London.

G. 20. Relief. Gipsabgufs. H. 2,40 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Zwei tributbringende Männer; der eine mit zwei Affen. Palastinschrift des Assurnasirabal (s. S. 92). — 885—860 v. Chr. Original: London.

Neben Wand II, rechts von der Thür:

Altbabylonischer Kopf. Gipsabgufs. H. 0,42 m. Bruchstück einer Statue. Turbanähnliche Frisur von kleinen Löckchen. — Altbabylonische Zeit. Original in Tello (Südbabylonien) gefunden, jetzt im Louvre.

Wand III: Assyrische Reliefs.

G. 22. Relief. Gipsabgufs. H. 1 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Der König, in seinem Wagen

stehend, packt einen wilden Stier beim Horn und stöfst ihn mit einem Dolche. Unter den Pferden des Wagens liegt ein von Pfeilen durchbohrter Stier. Dem Könige folgt ein Reiter, mit Bogen, Lanze und Schild; an sein Pferd ist ein zweites angekoppelt. — 885—860 v. Chr. Original: London.

G. 2. Relief. Gipsabgufs. H. 1 m. L. 2,25 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Der König, auf seinen Bogen gestützt, bringt über einem erlegten Stier ein Trankopfer dar. Hinter ihm ein Eunuch, der den Sonnenschirm über den Herrscher hält, und zwei andere Eunuchen mit Scepter, Bogen und Köcher. Vor ihm der Vezier mit der Stirnbinde, die Hände faltend, ein Eunuch mit dem Wedel, ferner ein Eunuch, die Hände faltend, und zwei Lautenschläger; vgl. die Darstellung G. 3 (S. 40). — 885—860 v. Chr. Original: London.

Freistehend:

Sitzende Statue. Gipsabgufs. H. 0,95 m. Die Statue stellt den uralten König Gudea (s. S. 6) dar; auf seinem Schoofse liegt ein Griffel, der Plan einer Festung und ein Mafsstab. Der Herrscher sitzt auf einem Sessel, seine Hände sind gefaltet (vgl. die Bruchstücke einer ähnlichen Statue aus el Hibba S. 51). Die Statue ist mit Inschriften in altbabylonischer Keilschrift bedeckt. — ca. 3000 v. Chr. Original (Diorit) aus Tello, jetzt im Louvre.

Wand IV: Assyrische Reliefs.

G. 6. Relief. Gipsabgufs. H. 0,90 m. L. 2,20 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Assyrische Bogenschützen auf Streitwagen mit Dreigespannen. Feindliche Bogenschützen treten ihnen entgegen. Am Boden liegt ein Toter. Die Pferde sind sehr reich geschmückt.

Der am letzten Wagen befestigte Köcher zeigt lineare Ornamente und Tiergestalten. Man beachte die in den Wagen aufgestellten Feldzeichen. — 885—860 v. Chr Original: London.

G. 24. Relief. Gipsabgufs. H. 0,95 m, L. 2,20 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Assyrische Bogenschützen zu Pferde. Zwei Pferde sind zusammengekoppelt; auf dem einen sitzt der Schütze, während auf dem zweiten ein Reiter zitzt, der beide Pferde lenkt. Hinter den Reitern zwei Bogenschützen zu Fufs. Am Boden gefallene Feinde. An der Brust des ersten Pferdes hängt der abgehauene Kopf eines Feindes. Ein Raubvogel fliegt auf einen Gefallenen zu. — 885—860 v. Chr. Original: London.

Wand V: Assyrisches Relief.

G. 31. Relief. Gipsabgufs. H. 1,80 m. Der König Asarhaddon mit der Krone; vor ihm die auf babylonischen und assyrischen Denkmälern häufigen Zeichen, die vermutlich Sternbilder darstellen. Inschrift sehr verwittert. — 681—669 v. Chr. Original auf einer Felswand im Thale des Nahr el Kelb (Lycus) bei Beirut in Syrien.

Wand VI: Kleine Altertümer.

G. 32. Gewicht. Gipsabgufs. H. 0,30 m. In Form eines liegenden Löwen, der auf dem Rücken als Griff einen Ring trägt. — Original: Paris.

Auf einer Gipsplatte Gipsabgüsse von Knochenschnitzereien, meist Dolchgriffen. — Originale: Paris. Hervorzuheben sind:

G. 79. In Kaninchenköpfe endigend.

G. 76. 77. Löwe, einen Steinbock verschlingend.

G. 72. Rumpf eines Mannes, der einen Dolch im Gürtel trägt.

G. 90. Armring. Bemalter Gipsabgufs. Dm. 0,14 m. In Löwenköpfe ausgehend. Original aus Bronze.

G. 33. Urkunde (der sogenannte Michaux-Stein). Gipsabgufs. H. 0,41 m. Oben auf demselben sind Sterne und Sternbilder dargestellt. Die in altbabylonischer Schrift abgefafste Urkunde bezieht sich auf die Mitgift, die ein Mann seiner Tochter aussetzt. Vgl. ähnliche Urkundensteine S. 66. 86. — Original: Paris.

Wand VII: Assyrische Reliefs.

G. 7. Relief. Gipsabgufs. H. 1 m. L. 2,20 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal in Kalach (Nimrud). Der König, von Bogenschützen und Wagenlenker begleitet, verfolgt auf seinem Streitwagen feindliche Bogenschützen. Am Boden ein Toter; oben ein Toter, an dem ein Raubvogel frifst. — 885—860 v. Chr. Original: London.

G. 21. Relief. Gipsabgufs. H. 1 m. L. 2,20 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Der König auf seinem Streitwagen, von zwei Eunuchen begleitet, wird in einem Boote über einen Flufs gesetzt. Zwei am Ufer stehende Männer ziehen das Boot. Hinter dem Boote schwimmen die vier Pferde des Wagens. Ein Mann durchschwimmt den Flufs mit Hülfe eines Schlauches, den er selbst aufbläst. — 885—860 v. Chr. Original: London.

Freistehend:

G. 1. Obelisk Salmanassar's II. Gipsabgufs. H. 2 m. Oben in eine dreistufige Pyramide auslaufend. In der Mitte Reliefdarstellungen von Angehörigen besiegter Völker, die Tribut bringen; durch Beischriften erläutert. Der übrige Raum des Obelisken wird durch einen Be-

richt des Königs über seine Kriegszüge und Siege eingenommen. In dem zweiten Felde von oben ist dargestellt: „Der Tribut des Jaua (d. i. Jehu von Israel), Sohnes des Chumri (Omri), Silber, Gold u. s. w." Jehu selbst liegt vor dem Assyrerkönige auf den Knieen. — Aus dem Palast des Königs Salmanassar in Kalach (Nimrud) bei Ninive (s. Einleitung S. 11). — 860—824 v. Chr. Original: London.

Wand VIII: Assyrische Reliefs.

G. 8. Relief. Gipsabgufs. H. 0,95 m. L. 2,20 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Erstürmung einer feindlichen Festung, die von Bogenschützen verteidigt wird, durch die Assyrer. Auf einem von drei Pferden gezogenen Streitwagen fährt der König; neben ihm der Wagenlenker, hinter ihm der Schildträger, der ihm einen mit Spitzen versehenen und mit einem Löwenkopfe verzierten Schild vorhält. Der König schiefst mit dem Bogen; über ihm in der geflügelten Sonne das Bild des Gottes Assur, der gegen die Feinde mit dem Bogen schiefst. Neben dem königlichen Wagen ein Zweigespann; der Wagenlenker sucht das eine Pferd, das stürzt, aufzurichten. Oben, d. h. im Hintergrunde durchbohrt ein assyrischer Krieger einen gestürzten Feind, den ein zweiter in die Stadt zurückzuziehen sucht. Am Fufse der Festungsmauer sieht man zwischen Bäumen zwei assyrische Krieger, die im Handgemenge zwei Feinde durchbohren. — 885—860 v. Chr. Original: London.

G. 4. Relief. Gipsabgufs. H. 0,95 m. L. 2,25 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Belagerung einer von Bogenschützen verteidigten Festung. Eine assyrische Belagerungsmaschine legt Bresche in die Mauer; auf derselben ein Bogenschütze und ein Krieger, der diesen mit dem Schilde deckt, während er mit der anderen

Hand einen Stein wirft. Dahinter der König, mit dem Bogen schiefsend; er ist von zwei Kriegern, die ihn mit ihren runden Schilden decken, und einem Eunuchen begleitet. — Original: London.

Wand IX: Assyrische Reliefs.

G. 13. Relief. Gipsabgufs. H. 1,20 m. L. 1,75 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Zwei Männer zu Pferde, mit Speeren bewaffnet, verfolgen einen Kameelreiter. Am Boden liegen Tote und Verwundete. — 885—860 v. Chr. Original: London.

G. 10. Relief. Gipsabgufs. H. 0,95 m. L. 2,90 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Aus einer von den Assyrern eroberten Stadt werden Frauen auf Wagen und Vieh als Kriegsbeute weggeführt. Eunuchen registrieren dieselbe. — 885—860 v. Chr. Original: London.

G. 14. Relief. Gipsabgufs. H. 1,00 m. L. 1,65 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Salmanassar II. in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Klagende Frau, in der Hand ein Gefäfs haltend; hinter ihr eine Herde Kameele. Aus einem Zug von Gefangenen, die von den Assyrern weggeführt werden. — 860—824 v. Chr. Original: London.

G. 15. Relief. Gipsabgufs. H. 1,00 m. L. 1,60 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Salmanassar II. in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Herde von Kleinvieh; aus demselben Gefangenenzuge wie G. 14. — 860—824 v. Chr. — Original: London.

Wand X: Assyrische Reliefs.

G. 25. Hochrelief. Gipsabgufs. H. 3,15 m. Geflügelter Löwe mit bärtigem Manneshaupt. Gehörnte Kopfbedeckung und Ohrringe. Bemerkenswert ist, dafs der Kolofs, um eine Vorder- und Seitenansicht desselben zu

ermöglichen, mit fünf Beinen dargestellt ist. Derartige Figuren finden sich häufig zu beiden Seiten von Thüren in assyrischen Königspalästen. Die Palastinschrift des Assurnasirabal (s. S. 92) steht auf dem Leibe und zwischen den Beinen des Löwen. — Aus dem Palaste des Assurnasirabal in Ninive (Nimrud). 885—861 v. Chr. Original: London.

G. 23. Kolossalstatue. Gipsabgufs. H. 4,45 m. Bärtiger Mann, der mit der einen Hand einen Löwen an sich drückt, mit der andern ein Sichelschwert hält. Armspangen. Die Figur stellt vielleicht den babylonischen Nationalhelden Isdubar dar, dessen Thaten ein grofses babylonisches Epos schildert. Der Kampf Isdubars mit dem Löwen, der eine Episode dieses Epos bildet, ist ein beliebter Vorwurf der babylonisch-assyrischen Kunst und namentlich auf Siegelcylindern häufig dargestellt (s. S. 71). — Aus dem Palaste des Sargon in Sargonsburg (heute Chorsabad) bei Ninive. 722—705 v. Chr. Original: Paris.

Kasten A: Ziegel.

2101. Ziegel. Gebrannte Erde. Der altbabylonischen Inschrift zufolge vom Tempel, den der Priesterkönig Gudea (s. S. 6) dem Gotte Ningirsu in Sirpurla erbaut hat. Mit Resten von Asphalt, der als Mörtel gedient hat. Gefunden in el Hibba unterhalb der grofsen Terrasse. Babylonische Expedition 1886—87. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — 3000 v. Chr. el Hibba.

565. Elamitischer Ziegel. Gebrannter Thon. Mit einer Inschrift des Schilchak, Königs von Susa (s. S. 16), Sohnes des Schuturnachunte, in altelamitischer Keilschrift. — Aus der Nähe von Buschir im südlichen Persien.

566. Elamitischer Ziegel. Gebrannter Thon. Auf der Schmalseite eine Inschrift des Schilchak, Königs

von Susa, Sohnes des Schuturnachunte, in kursiver elamitischer Keilschrift. — Aus der Nähe von Buschir.

Nagelcylinder aus gebranntem Thon. Ihr Zweck ist nicht klar; vielleicht dienten sie in ältester Zeit als Bauurkunden, ähnlich wie später die Baucylinder. Gefunden werden sie schräg in der Mauer steckend, der Kopf des Nagels nach aufsen.

2190. Ohne Inschrift. Aus el Hibba, noch an Ort und Stelle in der Mauer gefunden. Babylonische Expedition. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

2332. 2333. 2334. Mit einer Inschrift des Gudea, Priesterkönigs von Sirpurla, betreffend den Bau des Tempels der Göttin Nina. Babylonische Expedition. Geschenk des Herrn Kommerzienrats L. Simon. — Etwa 3000 v. Chr. Surgul.

2597. Dieselbe Inschrift wie die vorigen. — Etwa 3000 v. Chr. Tello.

2598. Mit einer Inschrift des Königs Urba'u (s. S. 6), betreffend den Bau eines Tempels des Gottes Ningirsu. — Etwa 3000 v. Chr.

2339. Alabastertafel in altbabylonischer Keilschrift. Uebersetzung der Inschrift: „Dem Gotte Pasag (?), seinem Könige, hat Gudea, der Priesterkönig von Sirpurla, sein Haus erbaut." — Etwa 3000 v. Chr. Wahrscheinlich aus Tello.

Kasten B: Ziegel.

74. 75. 77. 78. Ausschnitte von Ziegeln. Gebrannte Erde. Sie tragen alle die gleiche Inschrift in altbabylonischer Schrift: „Nebukadnezar, König von Babylonien, der Versorger (der Tempel) von Esaggil und Ezida, der erstgeborene Sohn des Nabopolossar, Königs von Babylonien, bin ich." — 604—562 v. Chr. Babylon.

76. Bruchstück eines Ziegels. Gebrannter Thon. Auf der Schmalseite eine Inschrift des Nebukadnezar, die sich auf den Bau einer der Mauern Babylons bezieht.

53. Ziegel. Gebrannter Thon. 0,31 × 0,31 × 0,08 m. Mit dem Namen des Fürsten Hadadnadinaches in aramäischer und griechischer Schrift gestempelt. — Arsacidenzeit. Tello.

2345. Bruchstücke von blau glasierten Ziegeln. — Mugair.

Zwischen Kasten A und B:

204 und 205. Zwei Thürangeln. Bronze. Dieselben waren oben und unten am Thürbalken mit eisernen Nägeln befestigt; eine derselben trägt ein eigentümliches Zeichen, das als Versatzmarke gedient haben wird.

Schrank C I.

Funde der von Herrn Kommerzienrat L. Simon ausgerüsteten babylonischen Expedition der Jahre 1886/1887, sämtlich aus den von ihr entdeckten Verbrennungsstätten ältester Zeit stammend. Wie die Ausgrabungen der Expedition ergeben haben, verbrannten die Babylonier ihre Leichen an bestimmten Stellen; die Verbrennungsreste wurden an Ort und Stelle unter Hinzufügung von Beigaben verscharrt und bildeten im Laufe der Jahrtausende Hügel von beträchtlicher Gröfse. Die hier ausgestellten Gegenstände sind in der Verbrennungsstätte von Surgul gefunden, die im südlichsten Teile des Landes belegen ist und der ältesten Periode der babylonischen Kultur angehört.

Der grofse Hügel, der von den umwohnenden Beduinen als „der Surgul" bezeichnet wird, hat eine Höhe von 15 m und eine Länge von 140 m und stellt sich, soweit ihn die Ausgrabungen erschlossen haben, lediglich als ein Resultat unzähliger Leichenverbrennungen an dieser Stelle dar. Die Toten wurden, da Holz nicht in genügender Menge zur Verfügung stand, mit Hilfe von Schilf und Asphalt verbrannt; die Reste dieser Verbrennung verblieben an Ort und Stelle,

nur mit einer Thonschicht überdeckt, die dann wieder als Boden einer anderen Verbrennung diente. Die Gegenstände, die mit der Leiche verbrannt wurden, sind mit wenigen Ausnahmen durch das Feuer zerstört; dagegen haben sich die Gefäfse erhalten, in denen man die Asche sammelte, und die, in denen man Speisen zum Unterhalt des Toten niederlegte.

In der Nähe des Surgul liegt ein ähnlicher kleinerer Hügel, heute „die Abla" benannt, der wohl ähnlicher Natur war, aber einen gemauerten Rand von Luftziegeln hat. Um beide umher liegt ein weites Feld, das mit Gebäuderesten aus ungebrannten Ziegeln erfüllt ist; ob dieses die Reste einer Stadt sind oder ob es, wie wahrscheinlich ist, solche von Totenhäusern sind, wie in dem benachbarten el Hibba, ist noch nicht festgestellt.

Die Gefäfse, die sich in Surgul finden, tragen durchweg einen sehr primitiven Charakter. Alles in diesem Schrank aufgestellte ist, soweit nicht anders bemerkt, gebrannter Thon und entstammt dem grofsen Hügel von Surgul.

Rückwand. Sie wird zum gröfsten Teil von kleinen Kegeln, wahrscheinlich Phallen darstellend, die auf der Abla in grofsen Mengen gefunden wurden, eingenommen. Aufserdem sind zu bemerken:

2203. Bruchstück eines Nagelcylinders (vgl. S. 47), auf der Oberfläche gefunden.

2377 und 2379. Spinnwirtel (?).

2388. Deckelartiges Gerät, innen hohl.

Oberste Stufe:

2347. Gefäls in Form eines Hufes; war mit Getreide gefüllt.

2348 und 2351. Näpfe.

Zweite Stufe: Bemerkenswert sind:

2353. 2358. Gefäfse in Kelchform.

2370. 2374. Topfartige Gefäfse.

2368. 2369. 2372. Flaschenartige Gefäfse aus den Gebäuderesten um den Hügel umher.

Boden: Hervorzuheben sind

2349. Schale.

2354. 2355. 2357. Becherartige Gefäfse, die Speisen für den Toten enthielten. Je zwei waren ineinander gesetzt, wie dies 2357 noch zeigt.

2210. Gefäfs aus Kalkstein, aus den Gebäuderesten aufserhalb des Hügels.

2350. Schale aus Granit,
2365. Gefäfs aus Alabaster, } ebendaher, zusammengefunden.
2475. Bronzegefäfs,

2394. Bruchstück eines Siegelcylinders: Mann mit einem Löwen kämpfend (vgl. S. 71).

2056. Siegelcylinder; oberste Reihe: Betende; mittlere: Wasservögel; untere: Männer mit Löwen und Stieren kämpfend.

Schrank C 2.

Aus der Verbrennungsstätte von el Hibba, 10 km von Surgul entfernt.

Die Stätte von el Hibba scheint, wie dies auch schon die Formen der in ihr gefundenen Gefäfse zeigen, jünger zu sein als die von Surgul, wennschon sie immer noch in die älteste uns bekannte Zeit Babyloniens gehört. Terrassenbauten aus regelmäfsigen Ziegeln bildeten in ihr die Unterlage für die Verbrennungsstätte oder wurden über älteren Verbrennungshügeln errichtet, um diesen wieder eine regelmäfsigere Gestalt zu geben. Das Feld, das diese gemeinsamen Verbrennungshügel umgiebt, ist in weitem Umfange von einer Totenstadt eigentümlicher Art umgeben, die aus kleinen, zu Strafsen aneinandergereihten Häusern besteht. Ein jedes dieser Häuser hat nämlich die Verbrennungsstätte für eine Familie gebildet und beherbergt somit in seinen

Räumen die Asche mehrerer Personen. Für das Wohlergehen der Toten, die in dem Hause ihre letzte Wohnung gefunden haben, ist durch allerhand Beigaben gesorgt. Die Speisen für die Toten befinden sich meist in einem grofsen thönernen Trog, der in die Erde eingelassen ist, während thönerne Brunnenrohre, die bis auf das Grundwasser hinabreichen, ihnen das Getränk gewähren; jeder Tote scheint einen solchen Brunnen zu seiner Verfügung gehabt zu haben; manche Zimmer enthalten daher bis zu sieben Brunnen.

Die Gefäfse, die sich in el Hibba finden, haben weit entwickeltere Formen als diejenigen von Surgul.

Rückwand, linke Seite:

2215. Thonring unbekannter Bestimmung.

2187. 2188. 2189. Bruchstücke altbabylonischer Statuen: gefaltete Hände, Stuhlbein, Flügel (auf den Terrassen gefunden), die den in Tello gefundenen geglichen haben müssen (vgl. den Gipsabgufs S. 41)

Rückwand, rechte Seite:

2279. 2280. 2283. Feuersteinsägen und Pfeilspitze.

2201. Sogenannter Nagelcylinder (vgl. S. 47) mit einer Inschrift des Patesi Eannadu (s. S. 6).

Obere Stufe:

2205. Grofses eiförmiges Gefäfs.

2554. 2555. 2556. Aus einem Gefäfse: Reste eines Kinderschädels, Holzkohle, verkohlter Dattelkern.

2553. 2259. Aus einem Gefäfse: Kinderknochen und Bronzearmband.

Untere Stufe:

2195. Gefäfs,
2263. 2265. 2482. Knochen,
2233. Reibstein, etwa zum Zerreiben des Korns,
} bei einem Toten gefunden, dessen Asche mit einem sargähnlichen Thondeckel überdeckt war.

2207. 2257. Näpfe.

2223. Napf mit Vogelknochen, auf dem Grunde eines der Brunnen gefunden.

2557. 2204. Schädelrest eines Kindes und sein Spielzeug, ein Schemel aus Thon.

2268. 2092. Schädelreste einer Frau und ihre goldnen Ohrringe.

Auf dem Boden: meist Gefäfse, darunter beachtenswert:

2198. von ungewöhnlicher Gröfse.

2197. bauchig.

2194. Eigentümliches Gefäfs, oben geschlossen, aber an der Seitenwand zwei Löcher. Vielleicht zum Räuchern bestimmt?

2206. 2258. 2267. Gefäfs mit aufgemaltem Ornament und darin gefundenen Knochen.

2232. Reibstein.

2091. Siegelstein (?), halbkugelförmig, mit Darstellung zweier Gazellen. Vgl. ähnliche in Schautisch E S. 68.

2264. Abdrücke von vermoderten Dattelkernen, mit Wachs ausgegossen, aus der Erde, die die Gefäfse erfüllt.

Schautisch D: Thontafeln und beschriebene Schalen.

In diesem Schranke ist eine kleine Auswahl der im Besitz der Abteilung befindlichen babylonischen Thontafeln ausgestellt.*)

Thontafeln dienten den alten Bewohnern Mesopotamiens als gewöhnliches Schreibmaterial, und auf ihnen sind uns Keilschrifttexte mannigfacher Art, Rechtsurkunden, Briefe, religiöse und grammatische Stücke u. a. m. überkommen.

*) Die nicht ausgestellten Thontafeln können nach Meldung bei den Direktorialbeamten besichtigt werden.

Fach 1: Inschriften der ältesten babylonischen Zeit.

2599. Inschrift des Eannadu, Priesterkönigs von Sirpurla (in Südbabylonien), Sohnes des Akurgal (s. S. 6). In altbabylonischer, noch strichartiger Keilschrift. — Vermutlich aus Tello. Die Zeichen sind nicht, wie später, in Horizontalzeilen, sondern in Vertikalzeilen geordnet.

2100. Inschrift des Eannadu in altbabylonischer Keilschrift. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — Bei dem grofsen Hügel von el Hibba (s. S. 50) gefunden.

Fach 2: Altbabylonische Thontafeln.

Oben: Bruchstücke von grofsen Tafeln, die in nichtsemitischer Sprache geschrieben sind und sich auf Wahrzeichen und ähnliches beziehen. Sie sind sehr schwer verständlich.

Unten: Fünf Briefe. Die Eingangsformel ist bei allen dieselbe und lautet: Zu N. N. (Name des Adressaten) sprich folgendermafsen — X. Y. (Name des Absenders) —: „Schamasch und Marduk mögen Dir Leben verleihen." Hierauf folgt der eigentliche Brief. — Aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastie. 2400—2100 v. Chr.

Thonsiegel mit Keilschrift und Abdrücken von Siegelcylindern. Sie waren an Urkunden mittels eines Halms befestigt. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

Fach 3: Altbabylonische Thontafeln.

In diesem und den folgenden Fächern ist eine Auswahl von geschäftlichen, gerichtlichen und notariellen Urkunden aus zwei verschiedenen Epochen der babylonischen Geschichte, aus der ersten babylonischen Dynastie und aus der Zeit des neubabylonischen Reichs und der Perserherrschaft, ausgestellt.

Bekanntlich war Babylonien ein Handelsland und seine Hauptstadt Babylon eines der Centren des antiken Weltverkehrs. Frühzeitig waren hier die gegenseitigen Handels-

beziehungen und Verpflichtungen gesetzlich geordnet, und ein Rechtswesen ausgebildet worden, in das uns die Thontafeln die interessantesten Einblicke gewähren. Den feierlichen Abschlufs der Rechtsgeschäfte bekunden die Namen der Zeugen, die namentlich in den älteren Urkunden in grofser Zahl erscheinen und die, wie die Kontrahenten, ihre Siegel (s. S. 68) auf die Tafel eindrücken. Von der Besetzung, dem Geschäftsgang und der Kompetenz der Gerichte und von dem gerichtlichen Verfahren können wir uns bis jetzt noch kein klares Bild machen; dafs das Rechtswesen mit religiösen Anschauungen zusammenhing, beweisen namentlich die den Urkunden angehängten Fluchformeln, in denen der Vertragsbrüchige und der Vernichter der Tafeln mit dem Fluche der Götter bedroht werden. Die Gegenstände, über welche Kontrakte abgeschlossen sind, beziehen sich auf alle Gebiete des Obligationen- und Familienrechts. Bei den Kaufverträgen spielen neben den Grundstücken, Gebäuden und Gärten namentlich die Sklaven eine bedeutende Rolle als Kaufobjekt. Dafs übrigens das Geschäft des Kaufs über das erste Stadium des unmittelbaren Austausches von Ware und Preis hinaus ist, zeigen die befristeten Lieferungsverträge, bei denen für Nichteinhaltung der Frist, wie im römischen Recht und heutzutage, Verzugszinsen stipuliert werden. Miete und Pacht, Dienstmiete und Werkverdingung sind ebenfalls häufig: auch das ziemlich hoch verzinste Darlehen spielt in den Urkunden eine grofse Rolle. In das Familienrecht gehören die Verträge über Heiraten mit Festsetzung der Mitgift, ferner Erbverträge unter Lebenden, letztwillige Verfügungen und Adoptionsverträge.

Gewöhnlich wurden die Urkunden in zwei Exemplaren geschrieben. In älterer Zeit war es Sitte, das eine um das andere zu legen, so dafs die Doppelurkunde (Beispiele in Fach 3) aus einer äufseren und einer inneren Tafel bestand. Die Siegel wurden dann nur auf die äufsere Tafel abgedrückt. In späterer Zeit wurden beide Abschriften gesondert aufbewahrt.

In diesem Fache sind Urkunden aus der Zeit der Könige

Samsuiluna, Ammisatana, Ammisadugga und Samsudituna, die sämtlich der ersten babylonischen Dynastie angehören, ausgestellt. Einige der Tafeln sind nicht genau nach dem Regierungsjahre eines Königs datiert, gehören aber sicher dieser Epoche an.

Fach 4: Babylonische Urkunden aus der Zeit der assyrischen Herrschaft und des neubabylonischen Reichs.

Th. 170. Datiert vom 2. Addar des 6. Jahres des Asarhaddon. Ein Mann, Namens Bibea, hat von einem Manne mit Namen Nabusumiskun die Sklavin Kidimuti für 43 Sekel Silber gekauft und einen Teil des Preises angezahlt. — 677 v. Chr. Aus Sippar (Nordbabylonien).

Th. 82. Datiert vom 14. Nisan des 15. Jahres des Samas-sum-ukin. Die Urkunde lautet übersetzt: „16 Sekel Geld, eine dem Zir-ukin gehörige Summe, die er von Nabu-usallim zu erhalten hat; bis zum Ende des Monats Sivan braucht dieser keine Zinsen zu zahlen. Wenn am Ende des Monats Sivan Nabu-usallim den Nabu-gamil zur Zahlung an Zir-ukin veranlafst, ist Nabu-usallim seiner Schuld ledig; wenn nicht, so hat er vom Ende des Monats Sivan an 25 Procent Zinsen zu zahlen." Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 655 v. Chr.

Th. 81. Datiert vom 4. Marcheschwan des 9. Jahres des Samas-sum-ukin. Darlehn von $^1/_2$ Mine auf ein Jahr ohne Zins. Wenn indessen nach Ablauf dieses Jahres das Geld nicht zurückgezahlt wird, soll monatlich $^1/_2$ Sekel (d. h. jährlich 10 Procent) Zins gerechnet werden. — 661 v. Chr.

Th. 238. Datiert vom 1. Ijjar des 2. Jahres des Sin-sar-iskun (wahrscheinlich des letzten assyrischen Königs). Betrifft eine Lieferung für den Tempel des Sonnengottes in Sippar. — Aus Sippar (Nordbabylonien).

Th. 163. Datiert vom 27. Nisan des 14. Jahres des Nabopolassar (625—605 v. Chr.). Samas-zir-ibni erhält

aus der Hand des Kurgal-nasir vom Getreide des Tempels des Sonnengottes, über das Zirutu zu verfügen hat. — 612 v. Chr.

Th. 239. Datiert vom 17. Sivan des 18. Jahres des Nabopolassar. Von dem Bel-etir hat ein Mann, Namens Nergal-ibni, $14^{1}/_{4}$ Sekel geliehen und soll diese Summe im Monat Ab zurückzahlen. Wenn er es nicht thut, soll er bis zum Ende des Monats eine Kornlieferung leisten, d. h. wahrscheinlich das für die geliehene Summe gekaufte Korn dem Gläubiger geben. — 608 v. Chr.

Th. 166. Datiert vom 23. Addar des 20. Jahres des Nabopolassar. Abrechnung über Material zu Gebrauchsgegenständen und über Nahrungsmittel. — 606 v. Chr.

Th. 240. Datiert aus dem Anfangsjahre des Nebukadnezar. Verzeichnis der Opfertiere (Rinder und Schafe), welche am 18. Schebat für die vier Hauptgötter von Sippar als Opfergaben geliefert worden sind. — 605 v. Chr.

Th. 9. Datiert vom 25. des zweiten Elul des 2. Jahres des Nebukadnezar. Betrifft die Lieferung von $11^{5}/_{6}$ Minen und 3 Sekel Purpurstoff, die zu Festgewändern für die Göttin Belit von Sippar bestimmt sind. — 603 v. Chr.

Th. 83. Datiert vom 16. Kislev des 35. Jahres des Nebukadnezar. Betrifft die Ueberlassung eines Grundstücks als Pfand unter der Bedingung, dafs der Gläubiger das Haus benutzt und die Miete als Zins für die Schuld gilt. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 570 v. Chr.

Th. 66. Datiert vom 10. Schebat des 2. Jahres des Nabonedos (555—539 v. Chr.). Vertrag zwischen einem Vater und seiner Tochter: ersterer giebt sich bei der Tochter in Pflege. Er verschreibt ihr dafür sein Vermögen, behält sich aber die Nutzniefsung desselben bis zu seinem Tode vor. Als ausbedungener Unterhalt wird

Speise und Trank, Salbe und Kleidung genannt. — 554 v. Chr. Aus Dilbat (Nordbabylonien).

Th. 84. Datiert vom 26. Nisan des 9. Jahres des Nabonedos. Eine halbe Mine Silber, in einzelne Sekel abgeteilt, die dem Samas-dan gehört, ist von Nabu-kin-aplu zu empfangen. Dieser wird im Monat Nisan das Geld „in seiner Summe" (d. i. ohne Zinsen) zahlen. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 547 v. Chr.

Th. 85. Datiert vom 25. Schebat des 12. Jahres des Nabonedos. Betrifft den Verkauf eines Sklaven für 1 Mine 3 Sekel. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 544 v. Chr.

Th. 87. Datiert vom 4. Nisan des 16. Jahres des Nabonedos (555—539 v. Chr.). Vertrag über eine Getreidelieferung. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 539 v. Chr.

Th. 89. Datiert vom 27. Elul des 16. Jahres des Nabonedos. Schuldschein. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 539 v. Chr.

Th. 90. Datiert vom 25. Tammuz des 17. Jahres des Nabonedos. Gerichtliche Urkunde mit Aufzählung der Beamten, vor denen eine Aussage stattgefunden hat. — 538 v. Chr.

Fach 5: Babylonische Urkunden aus der Zeit der persischen Herrschaft.

Th. 93. Datiert vom 28. Schebat des 1. Jahres des Cyrus. Verkauf einer Sklavin nebst ihrem Säugling für den Preis von 1 Mine 12 Sekel. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 538 v. Chr.

Th. 100. 101. Zwei Ausfertigungen einer Urkunde. Beim Weiterverkauf der in der oben genannten Urkunde (93) erwähnten Sklavin ist der Sohn der ersten Verkäuferin Zeuge. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon.

Th. 94. Datiert vom 28. Tammuz des 2. Jahres des Cyrus. Uebersetzung der Urkunde: „Bis zum Monat Tammuz des 2. Jahres des Cyrus, Königs von Babylon, Königs der Länder, werden Samas-pir-usur und Nabu-balatsu-ikbi den Idinna-Nabu, welcher zur Klage mit Nadin-aplu über die Sklavin Nana-bel-usur gekommen ist, bringen und werden ihn bei dem (über den Kauf dieser Sklavin ausgestellten) Scheine zur Zeugenschaft anwesend sein lassen. Wenn sie ihn nicht bringen, wird er 1 Mine 12 Sekel Geld und 1 Scheffel (?) Korn zahlen." Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 537 v. Chr.

Th. 30. Datiert vom 4. Tage des Schaltmonats (zweiten Elul) des 2. Jahres des Cyrus. Vertrag über Ablieferung einer Pacht in Datteln. — 537 v. Chr.

Th. 67. Datiert vom 22. Ijjar des 6. Jahres des Cyrus. Austausch zweier Grundstücke. Der Gröfsenunterschied beider wird durch eine Geldsumme ausgeglichen. Bezüglich des ausgezahlten Geldes werden die bei Kaufgeschäften üblichen Stipulationen erwähnt. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 533 v. Chr.

Th. 98. Datiert vom 23. Kislev des 6. Jahres des Cyrus. Zwei Brüder haben gemeinschaftlich ein Grundstück, dessen Gröfse und Grenzen angegeben werden, gekauft und bestimmen nun, wie es nach dem Tode eines von ihnen geteilt werden soll. Dabei wird ausdrücklich hervorgehoben, dafs dem Ueberlebenden keine Hypothekenansprüche an den Besitznachfolger des Verstorbenen zustehen. Geschenk des Herrn Kommmerzienrat J. Simon. — 533 v. Chr.

Th. 97. Datiert vom 9. Sivan des 6. (?) Jahres des Cyrus. Schuldschein über 5 Sekel, die zu 20 Prozent ausgeliehen sind. Erwähnt wird eine frühere Schuld, die noch nicht bezahlt ist. Die beiden geschuldeten Summen betragen zusammen 15 Sekel; daher ist am Rande in assyrischen Zahlzeichen <||||| (= 15) eingeritzt. — 533 (?) v. Chr.

Th. 83. Datiert vom 16. Addar des 7. Jahres des Cyrus. Die Gerechtsame, in den Speichern eines Tempels zu Dilbat die einkommenden Naturalien zu vermessen und hierfür einen bestimmten Prozentsatz zu erheben, werden verkauft. — 532 v. Chr. Aus Dilbat (Nordbabylonien).

Th. 104. Datiert vom 24. Elul des 8. Jahres des Cyrus. Betrifft die Ablieferung der Pacht für ein Palmengrundstück, das zwei Schwestern gehört. Die Auszahlung erfolgt in Naturalien (Datteln). Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — 531 v. Chr.

Th. 105. Datiert vom 22. Tischri des 8. Jahres des Cyrus. Darlehn mit angeschlossenem Mietsvertrage. Es wird ein Haus als Pfand für eine geliehene Summe gegeben, und der Mietzins als Entgelt für die Zinsen des geliehenen Kapitals betrachtet. Der Mieter ist berechtigt, alles, was er in die Wände einfügt, beim Ausziehen mitzunehmen. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 531 v. Chr.

Th. 106. Datiert vom 4. Marcheschwan des 8. Jahres des Cyrus. Vertrag über Anstellung und Beköstigung von Tempelbeamten. Eine Abstandsumme wird festgesetzt für den Fall, dafs einer der Kontrahenten vom Vertrage zurücktritt. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 531 v. Chr.

Th. 109. 110. Zwei Austertigungen einer Urkunde. Datiert vom 20. Addar des Anfangsjahres des Kambyses. Eine Frau, Namens Kascha, trifft im Anschlufs an das Testament ihres verstorbenen Mannes Bestimmungen über einen Teil ihres Vermögens. Geschenk des Herrn Kommermerzienrat J. Simon. — 520 v. Chr. Babylon.

Fach 6: Babylonische Urkunden aus der Zeit der persischen Herrschaft.

Th. 111. 112. Zwei Ausfertigungen einer Urkunde. Datiert vom 5. Nisan des 1. Jahres des Kambyses. Auseinandersetzung der Frau Kascha mit ihren Töchtern

über das Erbe ihres Mannes; vgl. Th. 109. 110. S. 59. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — 529 v. Chr.

Th. 113. Datiert vom 30. Nisan des 1. Jahres des Kambyses. Schuldschein über $^5/_6$ Mine zu 20 Prozent. Für die Schuld ist die Einnahme von den Opfergaben im Heiligtume des Gottes Marduk verpfändet. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — 529 v. Chr.

Th. 107. Datiert vom 25. Ab des 1. Jahres des Kambyses. Ein Mann, Namens Balatu, bestimmt für seine Tochter ein Feld zur Mitgift. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 529 v. Chr.

Th. 115. Datiert vom 28. Nisan des 2. Jahres des Kambyses. Schuldschein über 1 Mine Silber, für die ein Haus als Pfand gegeben ist. Die Zinsen betragen 12 Sekel für das Jahr, also 20 Prozent, und werden vom ersten des folgenden Monats (Ijjar) an gerechnet. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 528 v. Chr.

Th. 117. Datiert aus dem 3. Jahre des Kambyses. Jemand ist verpflichtet, einen Sklaven (?) an einem bestimmten Tage abzuliefern; hält er diese Verpflichtung nicht ein, so sind 8 Sekel zu zahlen. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 527 v. Chr.

Th. 116. Datiert vom 11. Sivan des 3. Jahres des Kambyses. Auseinandersetzung des Gimillu mit dem Iddina-Nabu, den er „zur Sohnschaft" angenommen hat. Gimillu übergiebt seinem Adoptivsohne eine Reihe von Schuldscheinen, wohingegen letzterer die Verpflichtungen des Gimillu übernimmt und ihm aufserdem 2 Scheffel (?) Korn und 4 Krüge gutes Getränk zu liefern hat. Aufserdem behält Gimillu bei seinen Lebzeiten den Niefsbrauch seines Geldes. Vgl. die folgenden Urkunden Th. 51. 123/124. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 527 v. Chr.

Th. 51. Datiert vom 22. Marcheschwan des 5. Jahres des Kambyses. Die Frau des Gimillu und sein Adoptiv-

sohn Iddina-Nabu setzen sich über das Vermögen auseinander. Vgl. Th. 116. 123/124. — 525 v. Chr.

Th. 123. 124. Zwei Ausfertigungen einer Urkunde. Datiert vom 20. Ab des 1. Jahres des Bardija (Pseudo-Smerdis). Auseinandersetzung über das Vermögen des Gimillu. Beteiligt ist sein Adoptivsohn Iddina-Nabu. Vgl. Th. 116. 51. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 522 v. Chr.

Th. 146. 147. Zwei Ausfertigungen einer Urkunde. Datiert aus dem 8. Jahre des Darius. Nidintu-Bel und seine Mutter Kabta verkaufen eine Sklavin Namens Sa-belit-uda an den Nabu-balatu. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 514 v. Chr.

Th. 41. Datiert vom 20. Nisan des 9. Jahres des Darius. Zwei Brüder, Guzanu und Sulum-babilu, sollen eine Summe bis zum Ende des folgenden Monats (Ijjar) zahlen. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 513 v. Chr.

Th. 184. Datiert vom 14. Schebat des 10. Jahres des Darius. Ein Mann, Namens Iddin-Nabu-balatu, verkauft eine Sklavin. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 512 v. Chr.

Th. 61. 69. Zwei Ausfertigungen einer Urkunde. Datiert vom 24. Nisan des 11. Jahres des Darius. Die Gerechtsame im Speicher eines Tempels von Babylon, welche ein Mann, Namens Pir'u, gekauft hatte, wird von seinen beiden Söhnen für 1/2 Mine wieder verkauft. Dabei wird genau angegeben, worin diese Gerechtsame besteht. — 511 v. Chr.

Th. 60. Datiert vom 28. Nisan des 11. Jahres des Darius. Ein Mann, Namens Arad-Nergal, verkauft seinem Oheim die Gerechtsame, einen Teil der in einen Tempel einkommenden Naturalien als Vermesserlohn zu erheben. — 511 v. Chr. Aus Dilbat (Nordbabylonien).

Th. 242. Datiert vom 4. Elul des 16. Jahres des Darius.

Pachtlieferung, hauptsächlich in Datteln. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 506 v. Chr.

Th. 180. Datiert vom 2. Ab des 19. Jahres des Darius. Betrifft den Verkauf einer Sklavin für 2½ Mine. Derselbe findet im Beisein der Mutter der Verkäuferin statt. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 503 v. Chr.

Fach 7: Babylonische Urkunden aus der Zeit der persischen Herrschaft.

Th. 75. Datiert vom 25. Ab des 23. Jahres des Darius Betrifft die Zahlung von Pacht in Datteln. Es werden die Grenzen des Grundstücks, für welches die Pacht bezahlt wird, genau angegeben und bemerkt, dafs zu dem Grundstücke auch die auf den Grenzrainen stehenden Bäume gehören. Der Pächter nimmt eine auf dem Grundstück lastende Abgabe auf sich, wofür ihm ein Teil der Pacht erlassen wird. Vgl. Th. 77. — 499 v. Chr. Aus Dilbat (Nordbabylonien).

Th. 379. Datiert vom 20. Addar des 27. Jahres des Darius. Schuldschein über 1 Mine, für die eine Sklavin als Pfand genommen ist. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon. — 495 v. Chr. Babylon.

Th. 71. Undatiert; aber derselben Zeit angehörig. Verkauf der Gerechtsame eines Beamten mit genauer Angabe der Einkünfte. Bei dieser Gelegenheit wird eine früher auf diese Einkünfte aufgenommene Schuld bezahlt. Die Gläubigerin hatte nämlich die Gerechtsame als Pfand behalten und die Einkünfte statt der Zinsen eingezogen.

Th. 33. Datiert vom 7. Ab des 29. Jahres des Darius. Betrifft die Lieferung von Datteln, die zum Unterhalt von Beamten dienen sollen. Der Lieferant leiht seinerseits sich die Datteln von einem Dritten und verpflichtet sich diesem gegenüber eidlich, dieselben bis zu einem bestimmten Termine zu bezahlen. — 493 v. Chr.

Th. 18. Datiert vom 21. Tischri des 31. Jahres des Darius. Pachtvertrag über ein Grundstück, das eine Frau als Mitgift mitbekommen hat, und das nun auf 3 Jahre

verpachtet wird. Dabei wird bemerkt, dafs die Lasten des laufenden Jahres abgetragen sind. — 491 v. Chr.

Th. 73. Datiert vom 17. Tammuz des 32. Jahres des Darius. Betrifft den Verkauf eines Kornfeldes und Dattelwäldchens für 2 Minen Silber. — 490 v. Chr. Babylon.

Th. 74. Datiert aus dem 32. Jahre des Darius. Uebergabe des auf der vorigen Tafel (Th. 73) erwähnten Grundstücks seitens des Käufers an seine Frau, da dasselbe für eine der Frau gehörige Geldsumme gekauft werden soll. — 490 v. Chr. Babylon.

Th. 76. Datiert aus dem 34. Jahre des Darius. Verpachtung einer Gerechtsame für Lieferung von Naturalien. — 488 v. Chr. Aus Dilbat (Nordbabylonien).

Th. 40. Nicht näher datiert. Vertrag über Ablieferung der Pacht von einem Grundstück.

Th. 10. Datiert vom 15. Ijar des 35. Jahres des Darius. Vertrag über Pachtlieferung. Aufser der Pachtsumme sind noch Naturalien zu liefern, über die nähere Angaben gemacht werden. — 487 v. Chr.

Th. 77. Datiert vom 9. Elul des 35. Jahres des Darius. Vertrag über Ablieferung der Pacht eines Grundstücks, das 2 Jahre vorher (vgl. die oben angeführte Urkunde Th. 75) verpachtet worden war. — 487 v. Chr. Dilbat (Nordbabylonien).

Th. 78. Datiert vom 13. Elul des 36. Jahres des Darius. Vertrag über Pachtlieferung mit genauer Angabe der noch aufserdem zu liefernden Naturalien. Dasselbe Feld, das auf Tafel Th. 75 und 77 erwähnt wird, wird an zwei andere Leute verpachtet. — 486 v. Chr. Dilbat (Nordbabylonien).

Th. 79. Datiert vom 21. Elul des 36. Jahres des Darius. Verpachtung eines mit Palmen bewachsenen Grundstücks an zwei Leute auf sechs Jahre. — 486 v. Chr. Dilbat (Nordbabylonien).

Th. 243. Quittung über Lieferung von 140 Mafs Datteln

nach der Stadt Sippar als Rest einer gröfseren Lieferung und von 155 Mafs, die als Abgabe zu zahlen sind. Nicht näher datiert. Die Tafel ist wegen ihrer Kleinheit bemerkenswert.

Th. 413. Grundrifs eines Palastes oder anderen grofsen königlichen Gebäudes. Die Länge und Stärke der Wände und die Weite der Thüren sind durch beigefügte Zahlen im Sexagesimalsysteme angegeben; z. B. $11 \times 60 + 40$ d. h. 700. Vgl. die daneben liegende Rekonstruktion. Das Gebäude scheint von der Strafse nur durch das Vorzimmer A zugänglich gewesen zu sein. Die Räume B und H sind wohl grofse Höfe, um die sich die andern Zimmer gruppieren. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — Etwa 7. Jahrhundert v. Chr.

Fach 8. Thontafeln, meist aus der Zeit der griechischen und parthischen Herrschaft.

Th. 7. Brief des Belsarusur an den Musezib-Marduk betreffs einer bronzenen Istar-Statue, die von Löwen gezogen wird.

Th. 5. Gebet an den Sonnengott; in babylonischer Sprache. Der Anfang lautet: „Schamasch, König des Himmels und der Erde, Herr des Rechts und der Gerechtigkeit, Herr der Wasserdämonen, Schutzgott u. s. w."

Th. 244. Wörterbuch in neubabylonischer Schrift. Dasselbe erklärt nichtsemitische (sumerische) Wörter durch Wörter der semitischen (babylonischen) Sprache. Dabei werden Dialekte und verschiedene Ausdrucksweisen (Stile) unterschieden; z. B.

Sumerisch	Babylonisch	Deutsche Uebersetzung
û - na	matim	Zukunft.
û - na - me	ma - ti - ma	immerdar.
û - na - me - kam	ma - ti - ma	Verfügung.
û - na - me - kam	temu sichru	Kleiner Befehl, Anweisung.

Th. 248. Zweisprachiger Hymnus, geschrieben im 164. Jahre „Alexanders, des Königs" in Babylon. — 169 v. Chr.

Th. 251. Hymnus an den Gott Ninip, in neusumerischer Sprache mit babylonischer Uebersetzung. Jeder zehnte Vers ist numeriert. Der Gott wird als Lichtgott gefeiert. Die Tafel ist geschrieben von einem Manne, Namens Bel-ikischa, für die Bibliothek des Tempels Ezida (in Borsippa bei Babylon). Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

Th. 247. Zweisprachiger Hymnus, in der Arsacidenzeit geschrieben. — Babylon.

Th. 245. Zweisprachiger Hymnus. Geschrieben „im 221. Jahre Alexanders, welches ist das 157. Jahr des Arsaces, des Königs der Könige." — 112 v. Chr.

Th. 246. Zweisprachiger Hymnus an den Gott Bel. Wahrscheinlich in der Seleucidenzeit geschrieben. — Babylon.

Th. 252. Bruchstück eines Täfelchens mit Angaben über die Stellung des Sternes Dilbat (Venus) in den verschiedenen Monaten. Sehr schöne babylonische Schrift. Geschenk des Herrn Kommerzienrat J. Simon.

Th. 253. Tabelle für die Quadratzahlen von 31—60. Zweite Tafel einer Serie, deren erste Tafel die Quadrate von 1—30 enthielt. Links steht das Resultat angegeben nach dem in Babylonien üblichen Sexagesimalsystem, rechts die Quadratzahlen; z. B.

$$\left.\begin{array}{l} 16\ (\times 60) + 1 = 31^2 \\ 17\ (\times 60) + 4 = 32^2 \\ 18\ (\times 60) + 8 = 33^2 \end{array}\right\}\text{Anfang}$$

u. s. w.

$$\left.\begin{array}{l} 58\ (\times 60) + 1 = 59^2 \\ 60\ (\times 60) = 60^2 \end{array}\right\}\text{Schlufs.}$$

Th. 412. Bruchstück einer Thontafel. Auf der einen Seite Keilschrift, auf der andern Aufschrift in griechischen Buchstaben in unbekannter Sprache.

Fach 9 und 10: Beschriebene Thonschalen.

Thonschalen mit Zauberformeln, die zum Schutze gegen böse Geister bestimmt waren und in syrischer, hebräischer oder persischer Schrift geschrieben sind. Einzelne enthalten aufserdem noch rohe bildliche Darstellungen, eine ist nur mit Bildern bedeckt. Sie stammen aus nachchristlicher Zeit und sind angeblich in Babylon gefunden.

Merkwürdig sind zwei menschliche Schädel (2458 und 2459), von denen der eine mit Zauberformeln in hebräischer Schrift, der andere mit sinnlosen griechischen Buchstaben beschrieben ist.

Vor dem rechten Pilaster, freistehend:

213. Bruchstück einer Urkunde. Stein. H. 0,40 m. Nur das Oberteil erhalten. Auf demselben Darstellung der Sonnenscheibe, der Mondsichel und des Venussterns. In der altbabylonischen Inschrift wird des Grundstücks eines Mannes, Namens Sinacharidu, Erwähnung gethan, und mit Flüchen bedacht „jeder, wer ihren (der Urkunde) Standort ändert, sie in den Flufs wirft, vom Feuer verzehren läfst oder sie an eine Stelle bringt, wo sie den Blicken der Menschen entzogen ist." Die Urkunde zeichnet sich durch ihre aufsergewöhnliche Gröfse vor ähnlichen Denkmälern (z. B. 209. 211. G. 33) aus. — Aus Nippur (heute Niffer) in Südbabylonien.

Vor dem linken Pilaster, freistehend:

Urkundenstein. Schwarzer Marmor. H. 0,46 m. Das Relief auf der Vorderseite zeigt den babylonischen König Mardukbaliddin (vgl. S. 13), den Merodachbaladan der Bibel, in königlichem Ornate, die spitze Krone mit dem langen Bande auf dem Haupte, einen Speer haltend; man beachte auch die Schuppenschuhe. Vor ihm steht, eine Hand erhebend, barfüfsig, ein Diadem um das Haupt, ein Vasall, den der König belehnt. Die Inschrift über dem König lautet: „Bild des Mardukbaliddin, Königs von Babylon." Oben auf dem Stein die auf derartigen Ur-

kunden häufigen Symbole: Sonne, Mond und Venusstern, ein Skorpion, Hund, Adler, eine Lampe, ferner zwei Tempelchen, auf denen zwei gehörnte Kopfbedeckungen stehen, wie sie die Dämonen zu tragen pflegen (s. S. 94), Tiere in ihren Häusern u. a. m. Sie sollen wohl Sternbilder vorstellen. An der Seite ringelt sich eine Schlange. Die Inschrift, welche die Rückseite des Steines bedeckt, ist aus dem 7. Jahre des Mardukbaliddin (714 v. Chr.) datiert und betrifft die Belehnung des dargestellten Vasallen, eines hohen Beamten von Babylon, Namens Bel-achi-irba, mit umfangreichem Landbesitz. Die Reliefs sind von ungewöhnlicher Schönheit. — 714 v. Chr. Babylon.

Schautisch E.

In diesem Schautisch ist eine kleine Auswahl der im Besitze der Abteilung befindlichen geschnittenen Steine ausgestellt.*)

Die ausgestellten Stücke sollen die Entwickelung der Steinschneidekunst, in der die Bewohner Mesopotamiens zu allen Zeiten Meister gewesen sind, veranschaulichen und namentlich für die älteste babylonische Epoche, aus der uns sonst nur wenige Denkmäler erhalten sind, zeigen, wie sie Götter, Menschen und Tiere darstellten.

Fach 1: Schnitzereien, Gewichte u. a. Altbabylonische Siegelcylinder.

Hervorzuheben sind:

1632. Elfenbeinplatte. Vs. Rind und Widder an einem Flusse mit Fischen; darüber ein Hieroglyphenzeichen (?). Rs. schreitende Widder.

179. Elfenbeinplatte. Bärtiger Mann, vielleicht den babylonischen Nationalhelden Isdubar (s. S. 46) darstellend, zwei Schlangen haltend.

*) Die nicht ausgestellten Stücke, der gröfsere Teil der Sammlung, können nach Meldung bei den Direktorialbeamten besichtigt werden.

2099. Elfenbeinplättchen. Springende Gazelle; dahinter ein Baum. Aus el Hibba.

2273. Amulett. Kopf eines Dämonen. Rückseite: eine Zauberformel in Keilschrift.

1670. Glied einer Kette. Zwei liegende Stiere (?).

1640. Glied einer Kette. Vs. Ornament. Rs. Zwei Hirsche unter einer Palme.

197. Babylonisches Gewicht. $^1/_6$ Mine.

133. Assyrisches Gewicht (?) aus Bronze. Betender vor einem Altar. — Aus Erbil.

612. Gewicht (?). Stiere und Kälber neben einer Hürde.

2165. Halbkugelförmiger Stein. Zwei Stiere. Ein ähnlicher Stein in el Hibba gefunden (s. Schrank C 2).

514. Cylinder mit sechs Zeilen babylonischer Keilschrift. Wohl ein Amulett und nicht zum Siegeln bestimmt, da die Schrift nicht rückläufig ist.

I. Altbabylonische Siegelcylinder, nach den wichtigsten Darstellungen geordnet.

Sie haben die Form kleiner Walzen und sind bestimmt, über den noch feuchten Thon gerollt zu werden, auf dem sie Bild und Schrift erhaben wiedergeben. Diese „Siegelcylinder" waren der Länge nach durchbohrt und auf einen Metalldraht gezogen, der beim Rollen als Handhabe diente. Darstellungen von Göttern und Kämpfe der Heroen mit wilden Tieren sind auf ihnen hauptsächlich vertreten. Porphyr, Basalt, Lapis lazuli und Magneteisenstein sind das gebräuchlichste Material dieser ältesten Siegelcylinder.

a) Ein Gott sitzt auf einem Throne; häufig hält er ein Gefäfs in der Hand. Ein Priester, in langem Gewande, mit gehörnter Kopfbedeckung, führt an der Hand den Betenden vor den Gott. Dazwischen und darüber oft Sonne, Mond, Sterne und andere Symbole. — Zum Teil Geschenke des Herrn Kommerzienrat L. Simon. Hervorzuheben sind:

697. Siegel des uralten babylonischen Königs Gamil-Sin (s. S. 6). Die Inschrift lautet: „Gamil-Sin, der mächtige König, der König von Ur, der König der vier Weltgegenden. N. N., der Schreiber, der Sohn des Basaga, dein Diener."

2057. Vor dem Gotte eine Gans.

2021. Der Gott auf dem Throne giefst ein Gefäfs aus.

b) Ein Gott sitzt auf einem Throne; vor ihm steht ein kahlköpfiger Mann mit gefalteten Händen; hinter diesem ein Priester mit gehörnter Kopfbedeckung und erhobenen Händen. Symbole ähnlich wie bei a). Hervorzuheben sind:

538. Sehr schöne Arbeit.

601. Zwischen dem Priester und dem zweiten Gott steht ein Knabe.

815. Lapis lazuli.

c) Andere Darstellungen ähnlicher Art. Hervorzuheben sind:

668. Der Gott hält einen Becher; vor ihm ein Altar, ein Mann, der ein Opfertier bringt, und ein Palmbaum.

243. Der Gott hält ein Scepter. Ein Priester führt bei der Hand einen Mann mit einem Opfertier vor ihn. Daneben Steinbock. Altertümliche Keilinschrift.

Fach 2.

244. Sitzender Gott (Flufsgott?), von dessen Schultern zwei Wasserströme ausgehen. Vor ihn wird ein Mann mit Vogelbeinen und Vogelschwanz von einem zweiköpfigen Gotte und einem Manne mit gehörntem Kopfputz geführt; ihnen folgt ein Mann, der ein Opfertier trägt. — Aus Südbabylonien. Aehnlich 541.

d) Darstellung eines bärtigen Gottes in kurzem Gewande, der ein kurzes Schwert (?) in der Hand hält. Vor ihm ein betender Gott oder Mann. Dazu kommen oft

noch andere Figuren, Götter, Tiere u. s. w. Hervorzuheben sind:

725. Hund (?) mit einem Dreizack auf dem Rücken. Die Keilinschrift giebt den Namen des Besitzers, der sich Diener einer Göttin von Babylon nennt.

819. Stehende nackte Göttin, die sich mit den Händen an die Brüste faſst, sogenannte asiatische Venus. Vgl. auch 651. 526. 820.

e) Darstellung einer Göttin in langem, vorn offenem Gewande, die den Fuſs auf ein Tier setzt. In der einen Hand hält sie ein dreizackiges Scepter, in der andern eine Geiſsel (?); auf dem Rücken trägt sie zwei Köcher. Unter den neben ihr dargestellten Figuren befindet sich gewöhnlich der unter d) geschilderte Gott. Hervorzuheben sind:

578. Ein Betender.

542. Mann mit Opfertier und betender Priester.

579. Schreitender Greif und Gazelle.

f) Darstellungen verschiedener Gottheiten; häufig ist die Darstellung eines Gottes, der den einen Fuſs auf eine niedrige Steinbank gesetzt hat und in der Hand ein Messer hält. Hervorzuheben sind:

587. Vor dem geschilderten Gott ein Mann mit Opfertier und ein betender Gott mit erhobenen Händen.

536. Vor dem Gotte ein Mann mit Opfertier, ein Mann mit gefalteten Händen und ein Gott in kurzem Gewande (s. oben unter d).

515. Aehnliche Darstellung wie auf 587. Auſserdem noch: ein Mann mit Korb und Becher (?) auf einer Basis; vor ihm ein bärtiger Gott mit Scepter und Geiſsel (?).

611. Geflügelter Gott, von Männern getragen; zwei Götter auf geflügelten Tieren. Dazwischen andere Figuren.

659. Gott mit zweizackigem Scepter auf einem Tiere; Gott

mit Dreizack, vor ihm ein Mann; zwischen beiden zwei Steinböcke, die mit den Füſsen gegen einander stehen.

Fach 3.

g) Darstellung des Sonnenaufgangs.

248. Zwei Götter öffnen die Thürflügel, hinter denen der Sonnengott in einem Strahlenkranze erscheint.

557. Der Sonnengott erhebt sich hinter Bergen.

h) Keilinschrift, den Namen des Besitzers enthaltend, von zwei Priestern angebetet (?). Hervorzuheben sind: 639 und 707.

i) Darstellung des babylonischen Nationalhelden Isdubar und seines Freundes Eabani (mit Stierbeinen und Schwanz) im Kampfe mit Stier und Löwen. Hervorzuheben sind:

2019. Sehr schöner Stil. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

692. Isdubar kämpft mit einem Löwen und einem Stier, Eabani und ein dritter Mann mit einem menschenköpfigen Stier.

638. Zwei bärtige, nackte Männer (Isdubar) packen je einen Löwen an Schwanz und Vordertatzen und setzen einen Fuſs auf den Hinterteil des Tieres. Dazwischen kniet ein dritter Mann, der mit jeder Hand eine Vordertatze beider Löwen hält.

608. Aus Bronze (selten).

232. Eabani kämpft mit einem geflügelten Löwen.

k) Kämpfe mit Dämonen oder wilden Tieren. Hervorzuheben sind:

2572. Zwei Götter mit Keulen gehen auf einen auf einem Felsblock sitzenden Gott los. Ein dritter Gott mit Keule setzt den Fuſs auf einen vor ihm Knieenden. — Geschenk des Herrn Prof. B. Maimon.

637. Gott mit Füfsen in Gestalt zweier Löwen (ähnlich auf dem hethitischen Relief von Boghasklöi G. 66; s. S. 39). Zwei Löwen überfallen zwei Gazellen, die der Hirt schützt. Keilinschrift in noch strichförmigen Zeichen.

636. Eine Gazellenherde von Löwen überfallen. Der Hirt sucht die Löwen abzuwehren. Aehnliche Darstellung 661.

l) Tierdarstellungen. Hervorzuheben sind:

553. Dreireihige Darstellung: Oben: lagernde Hirsche in einem Walde; in der Mitte: der König (?) in einem Streitwagen auf der Jagd, er schiefst mit dem Bogen; unten: laufende Hirsche.

619. Kraniche und Fische.

Fach 4.

2096. Adler und Schwäne. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

223. Ziegen. Aus Surgul.

554. Skorpione.

m) Ornamente. Hervorzuheben ist:

2031. Rosette und zwei Kreuze. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

II. Assyrische und jungbabylonische Steine.

Der zweiten Klasse gehören die geschnittenen Steine aus der assyrischen und neubabylonischen Zeit, die von einander nicht zu trennen sind, sowie aus der persischen Zeit an. Neben den Steinen in der alten Cylinderform treten jetzt Siegel in Kegel- und Halbkugelform auf, die die Darstellung auf der unteren Fläche tragen, ferner kleine Enten, die den Kopf zurückwenden.

Zu diesen einheimischen Formen kommt noch die aus Aegypten entlehnte Form des Scarabaeus, d. h. des heiligen Käfers, der auf der unteren Fläche Darstellungen und Inschriften trägt, sowie des sogenannten Scarabäoïds, des scarabäenähnlichen Steins, der von dem ursprünglichen

Käfer nur die ungefähre Form, ohne Ausdruck des Kopfes, des Schildes und der Flügeldecken, bewahrt hat. — Die Darstellungen der Siegelcylinder dieser Zeit zeigen vornehmlich Jagdscenen, ferner den König, wie er feindliche Dämonen oder wilde Tiere bezwingt, sowie die auch auf Reliefs (s. S. 94 und 95) häufige Anbetung des Götterbaums durch Genien. Nicht selten begegnet uns hier auch das der ägyptischen Kunst entnommene Symbol des Gottes Horus, die geflügelte Sonne, die hier zum Symbol des assyrischen Nationalgottes Assur geworden ist. Die assyrisch-jungbabylonischen Cylinder haben übrigens den ursprünglichen Charakter der Siegelsteine nicht mehr, sondern sind zu reinen Schmuckstücken geworden; in Folge dessen ist die Schrift nicht mehr wie bei den älteren rückläufig. Auf den kegelförmigen Steinen ist der gewöhnliche Vorwurf ein vor einem Altar betender Mann. Neben den in alter Zeit verarbeiteten Steinen kommen in dieser Epoche namentlich Achat und Chalcedon vor.

Es sei hier jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dafs eine strenge Scheidung zwischen den altbabylonischen und assyrisch-jungbabylonischen Steinen bei dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens oft nicht möglich ist, dafs also z. B. gewisse Cylinder, die der ersten Klasse zugeschrieben sind, (archaisierende) Arbeiten der jüngeren Zeit sein können, und ähnlich umgekehrt.

a) Siegelcylinder. Götter und Dämonen.

508. Gott in einem Strahlenkranz, auf einem Steinpostament, vor ihm ein Betender; Gott mit Skorpionenleib und Vogelbeinen, die geflügelte Sonne tragend. Unbekannte Keilinschrift.

511. Gott in einem Strahlenkranz auf einem liegenden Stier, vor ihm ein Betender; Gott Assur in der geflügelten Sonne; ein zweiter Gott in einem Strahlenkranz. Symbole und Keilinschrift.

130. Gott mit Strahlenkranz, geflügelter Dämon mit Tasche, geflügelte Sonne und Baum.

618. Oberteil eines Siegelcylinders. Gott mit Fischleib (derselbe Gott auf der assyrischen Glocke, s. S. 102) und betender Mann neben einem stilisierten Baume und der geflügelten Sonne. Aehnliche Darstellungen auf assyrischen Palastreliefs.

255. Zwei adlerköpfige, geflügelte Gottheiten neben einem stilisierten Baume. Aus el Hibba (Südbabylonien). Dieselbe Darstellung auf assyrischen Palastreliefs (No. 949. s. S. 95).

2144. Vierflügelige Gottheit, zwei Greifen haltend. Ausgezeichnete Arbeit. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

539. Bärtiger Mann (Gott?), zwei springende geflügelte, menschenköpfige Tiere packend.

831. Reiter, mit dem Bogen nach einem löwenköpfigen Dämon, der zwei Dolche hält, schiefsend. Derselbe Dämon auf der assyrischen Glocke (s. S. 102).

673. Geflügelter Centaur schiefst mit dem Bogen nach einem Greifen.

2111. Zwei geflügelte Gottheiten, mit Menschenkopf, Skorpionenleib und Vogelbeinen. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

b) Siegelcylinder. Bilder aus dem täglichen Leben. Beachte:

128. Der König mit Bogen und ein Mann, mit einem Stabe in der Hand, stehen neben einem Gestell mit einem Kruge.

Fach 5.

127. Eine Eselin säugt ihr Junges; der Esel sucht sie zu bespringen. Daneben der Hirt. — Aus Erbil.

660. Jäger schiefst nach einer Gazelle, die sein Hund packt.

2110. Ein Greif packt von hinten einen Hirsch. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

531. Zwei geflügelte Gazellen (?) springen an einem Baume

empor, unter dem zwei andere Gazellen liegen. Daneben eine Palme.

655. Ein Löwe greift eine Kuh an, die ihr Kälbchen säugt.

c) Siegelcylinder in hethitischem Stil, in Babylonien gefunden.

234. Mann mit Löwen kämpfend. Geflügelte Gottheit mit zwei Löwenköpfen und Gott mit Vogelkopf. — Aus Südbabylonien.

d) Altgriechischer Siegelcylinder.

2145. Kampf des Perseus mit der Gorgo. — Aus Babylonien.

e) Altpersische Siegelcylinder.

563. Der König, auf zwei geflügelten, menschenköpfigen Sphinxen stehend, hält zwei Löwen an den Hinterbeinen. Daneben eine Palme. Sehr schöne Arbeit.

564. Der König hält zwei auf den Hinterbeinen schreitende Löwen. Palme und Hahn.

586. Der König hält zwei Greifen.

257. Der König legt die Hände auf zwei neben ihm sitzende menschenköpfige Sphinxe. — Aus el Hibba (Südbabylonien).

512. Zwei geflügelte Sphinxe mit Königsköpfen klettern an einem stilisierten Baum empor. Darüber die geflügelte Sonne.

f) Kegelförmige Steine. Götterdarstellungen.

751. Zwei stierbeinige Gottheiten tragen die geflügelte Sonne. — Aehnlich 2567.

2037. Oberkörper eines Gottes mit Flügeln. Darunter Lotusblume mit Knospen.

g) Kegelförmige Steine. Betender vor einem Altar.

753. Darüber die geflügelte Sonne.

2053. Sehr roh. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

262. Betender, vor einem Altar knieend.

2523. Betender, Stern, Lotusblume mit Knospen.

h) Kegelförmige Steine. Perserkönig, mit Löwen kämpfend.

2566. Der König hält zwei Löwen an den Schwänzen.

i) Kegelförmige Steine. Fabeltiere und Anderes.

2520. Zwei geflügelte, menschenköpfige Sphinxe neben einer Palme.

2175. Zwei geflügelte Löwen mit Menschenköpfen und Bockshörnern. — Sehr gute Arbeit. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

k) Steine in Form von Enten mit zurückgewandtem Kopfe. Beachte von den Darstellungen auf der Unterseite:

2046. Liegende Antilope auf einer Blume. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

760. Mann, eine Antilope haltend.

1646. Zeichen, wohl aus der ägyptischen Hieroglyphe „onch" „Leben" verderbt.

l) Skarabäen und Skarabäoide. Hervorzuheben sind:

137. Skarabäus. Aus Mossul.

2154. Stein in Form eines Igels. Augen eingesetzt. Der Breite nach durchbohrt, Reste der Fassung. — Vierflügeliger Mann. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

2529. Gott in einem Strahlenkranze.

1626. Betender vor einem Gotte, der von einem Sternenkranze umgeben ist.

2533. Vierflügelige Göttin.

1627. Der König packt eine geflügelte Sphinx. — In einen modernen Goldring gefafst.

2178. Geflügelter Stier. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

Fach 6.

III. Steine späteren Stils, wahrscheinlich arsacidisch.

Arsacidische Gemmen sind schwer auszuscheiden; sie sind wohl zum Teil in den von uns der spätbabylonischen oder der sassanidischen Kunst zugewiesenen Steinen zu suchen. Hervorzuheben sind:

1078. Ein Mann opfert einen Steinbock neben einem Altar.

1630. Rohe Darstellung eines Mannes, der zwei Bäume (?) hält. Vgl. 1629. 838 (aus Erbil).

1320. Pferd in einem Kranze.

2158. Schreitender Bär. In der Durchbohrung Reste des alten Ringes. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

1319. Zwei Ziegenböcke.

1497. Skorpion. — In der Durchbohrung ein Stück des alten Eisenringes.

IV. Sassanidische Gemmen.

Die Form der sassanidischen Gemmen ist entweder die der Halbkugel, die wohl auf die jungbabylonische Kegelform zurückzuführen ist, des Ringes, der sich wieder aus derHalbkugel entwickelt hat, oder die der ovalen oder runden Platte, die in einen Ring gefafst war.

Dargestellt sind Porträtköpfe, menschliche Figuren, Tier- und Pflanzenbilder, Monogramme, häufig von einer Pehleviinschrift (s. S. 30) begleitet. Das gewöhnliche Material dieser Gemmen ist Chalcedon, Achat und Karneol.

a) Gott.

2289. Gott mit Steinbockskopf.

b) Menschliche Darstellungen.

1122. Tänzer. Pehleviinschrift.

1092. Mann mit zwei Gänsen. Pehleviinschrift.

265. Mann mit Kranz; Frau mit Schirm.

1091. Mann, mit zwei Zebus pflügend.

1088. Reiter, von zwei Löwen überfallen.

1116. Mann, Frau und Kind. Pehleviinschrift.

1115. Frau mit einem Knaben und Mädchen. Pehleviinschrift. Fassung modern.

2168. Frau mit einer Blume. — Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

1098. Knabe, auf einem Steinbock stehend, auf dessen Hörnern ein Vogel sitzt; daneben ein Weinstock.

c) Männliche Köpfe, von der Seite und von vorn gesehen.

d) Säugetiere.

1261. Zebu.

1277. Stofsender Stier.

1143. Löwe.

1346. Ein Löwe überfällt von hinten einen Damhirsch. Pehleviinschrift.

1372. Löwenkopt, oben Halbmond, unten Stern. Pehleviinschrift.

1286. Panther.

1354. Wölfin, ihre zwei Junge säugend. Darüber ein Mann und ein Hund (?). Pehleviinschrift.

1326. Wildschwein; auf seinem Rücken fünf Blumen. — Sehr schöne Arbeit.

1235. Stehender Steinbock.

1229. Liegender Steinbock, von einem Pfeil durchbohrt. Pehleviinschrift.

862. Liegender Damhirsch. Am Hals zwei Bänder.

e) Fabeltiere.

1132. Menschenköpfiger, geflügelter Stier.

1386. Pegasus. Pehleviinschrift.

1278. Laufendes Zebu mit Fischschwanz. Pehleviinschrift.

1414. Greif, eine Blume im Schnabel haltend.

1486. Vogel mit Steinbockkopf.

f) Vögel.

1442. Adler auf einem Hirsch und einer Gazelle. Pehleviinschrift.

1441. Adler auf einer Maus.

1467. Vogel, von einem Pfeil durchbohrt.

1468. Pfau.

g) Gliedertiere.

930. Ameise.

1508. Zwei Skorpione.

h) Verschiedenes.

1525. Drei Lilien, Halbmond und Sterne.

1537. Halbmond und Stern, von einer Pehleviinschrift umgeben.

i) Monogramme.

V. Christliche, jüdische und muhammedanische Siegel.

1168. Löwe, darüber ein Kreuz.

1711. Vierseitiges Siegel. 1. Seite: ein Löwe; 2. „Jakob, Sohn des (A)braham", hebräisch; 3. derselbe Name, arabisch· 4. Skorpion.

1039. Männlicher Kopf mit aramäischer Inschrift: „Isaak, Sohn des Adach".

2163. Siegel mit syrischer Schrift (s. S. 30).

1572. Sassanidisches Monogramm. Auf der Rückseite ein Vogel und ein arabischer Spruch.

1710. Arabisches Bronzesiegel mit dem Namen des Bujidenfürsten Mu'izzedaula und des Chalifen el Muti'. 334—356 der Flucht (d. i. 946—967 n. Chr.).

VI. Altindische Siegelsteine.

1621. Stehende Göttin, eine Blume haltend. Indische Pehleviinschrift (s. S. 30).

1620. Laufender Löwe; altindische, griechischähnliche Inschrift (s. S. 30).

2516. Brustbild mit Diadem, das ein fliegender Knabe bekränzt. Altindische Schriftzeichen (s. S. 30).

Freistehend:

Assyrische Stele. Auf der Vorderseite ist der Assyrerkönig Asarhaddon (681—668 v. Chr.; s. S. 14) im Königsornate mit der assyrischen Krone dargestellt, in der einen Hand den Streitkolben, in der andern einen Wedel (?), wohl das Abzeichen des Königs (ähnlich auch auf dem Urkundenstein S. 66), haltend. Vor dem Könige der besiegte Pharao Taharko, bartlos und die Königsschlange an der Stirn, und ein syrischer Fürst, mit Bart, Krone und langem Kleid. Der Aegypter hat Fufsschellen, der Syrer Handschellen; durch die Lippen beider sind Stricke gezogen, an denen sie Asarhaddon hält. Vor dem Gesichte des Königs: vier assyrische Gottheiten auf Tieren, der Mond, die geflügelte Sonne, ein Stern (Venus) und andere Sternbilder. Auf den Seiten der Stele ist ein assyrischer Vezier mit gefalteten Händen, die Stirnbinde um das Haupt, dargestellt. Die Inschrift giebt zunächst eine Anrufung der Götter und die Titulatur des Asarhaddon. Dann wird ausführlich die Eroberung Aegyptens (um 670 v. Chr.) und die Aufstellung der Stele berichtet. Die hierauf bezügliche Stelle lautet übersetzt: „Tarku, den König von Aegypten und Aethiopien, schlug ich von Is-chupri bis nach Memphis, seiner Hauptstadt, einen Weg von 15 Tagen, täglich und unaufhörlich. Ihn selbst verwundete ich fünfmal tödlich mit der Spitze der Lanze. Seine Hauptstadt Memphis nahm ich in einem halben Tage mit Sturm ein, zerstörte, verwüstete und verbrannte sie. Seine Frau, Sklavinnen,

Söhne, Töchter, seine Schätze, Pferde, Rinder und Schafe schleppte ich nach Assyrien, Aethiopien trennte ich von Aegypten. Nicht ein Kind liefs ich drinnen übrig. Ueber ganz Aegypten setzte ich Könige als Statthalter ... Tribut erlegte ich ihnen auf .... Eine Gedenktafel mit einer Inschrift liefs ich anfertigen . . . und errichtete sie für alle Menschen zum Anblicken." Die Stele hat unten einen Zapfen, der in eine steinerne Basis eingelassen war. — Aus dem Hügel von Sendscherly, wo sie in dem Thorgebäude aufgestellt war (s. S. 37). — 670 v. Chr.

Schrank F: Ziegel.

64. 65. Zwei Ziegel. Gebr. Thon. Dm. 0,32 m. bez. 0,27 m. Vielleicht von Säulen herrührend. Beide tragen die gleiche Inschrift, der zufolge sie aus dem Tempel stammen, den der Priesterkönig Gudea dem Gotte Ningirsu, „dem hehren, mächtigen Herrn, seinem Könige" erbaut hat. — Etwa 3000 v. Chr. Tello (Südbabylonien).

2103. Ziegel. Gebr. Thon. 0,31 × 0,31 × 0,06 m. Mit einer aufgestempelten Inschrift: „Ischmi-Dagan, der Schutzherr von Nippur, der Fürst von Ur, der Oberpriester von Eridu, der Herr von Uruk, der König von Nisin, der König von Sumer und Akkad, der geliebte Gemahl der Göttin Istar" (s. S. 6). Babylonische Expedition 1886/87. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — Etwa 2000 v. Chr. Ur (heute Mugair) in Südbabylonien.

2102. Ziegel. Gebr. Thon. 0,31 × 0,31 × 0,09 m. Inschrift des Kossäerkönigs Kurigalzu (s. S. 7) auf der Schmalseite. Die Uebersetzung derselben lautet: „(Kurigalzu), der Statthalter des Gottes Bel, der mächtige König, der König von Sumer und Akkad, der König der vier Weltgegenden, hat den alten Tempel .... welcher seit lange verfallen war, aufgebaut und re-

stauriert." Babylonische Expedition. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — Etwa 1400 v. Chr. Ur (Mugair) in Südbabylonien.

Schrank G: Ziegel.

60. Ziegel. Gebr. Thon. 0,32 × 0,32 × 0,07 m. Der aufgestempelten Inschrift zufolge von dem Tempel, den der Priesterkönig Gudea dem Gotte Ningirsu erbaut hat. — Etwa 3000 v. Chr. Tello.

57. Ziegel. Gebr. Thon. 0,315 × 0,315 × 0,065 m. Der aufgeschriebenen Inschrift zufolge von einem Tempel, den der Priesterkönig Gudea dem Gotte Nin-gisch-zida in Girsu erbaut hat. — Etwa 3000 v. Chr. Tello.

59. Ziegel. Gebr. Thon. 0,31 × 0,31 × 0,065 m. Der aufgeschriebenen Inschrift zufolge vom Tempel, den der Priesterkönig Gudea dem Gotte Ningirsu erbaut hat. — Etwa 3000 v. Chr. Tello.

55. Ziegel. Gebr. Thon. 0,31 × 0,31 × 0,065 m. Der aufgeschriebenen Inschrift (s. S. 25) zufolge von dem Tempel, den der Priesterkönig Gudea dem Gotte Nindara (d. i. dem Herrn der Prophezeiung), „dem königlichen Herrn", in Girsu erbaut hat. — Etwa 3000 v. Chr. Tello.

Zwischen Schrank F und G unter den Fenstern:

2185 und 2186. Zwei bronzene Thürangeln; vgl. die ähnlichen zwischen Schrank A und B (S. 48). Auf einer derselben eine Palme als Versatzmarke.

Schrank H1.

Rückwand:

Steinerne Spinnwirtel, aus der Gegend des Schatt el Amr (in Südbabylonien).

206. **Bronzenes Armband**, in Blumen endigend. — Aus Babylon.

207. **Silbernes Armband** aus Babylon.

2577. **Bruchstück einer Kalksteininschrift** des sonst unbekannten babylonischen Königs Itti-Mardukbalatu, in altbabylonischer Schrift.

2537. 2538. 2539. **Bruchstücke** von Duplikaten des grofsen **Nabonedos-Cylinders** (s. die folgende Nummer).

Auf der obersten Stufe:

2536. **Thoncylinder.** Mit einer Urkunde des Nabonedos (babyl. Nabuna'id), des letzten Königs von Babylon, in neubabylonischer Schrift. Die Urkunde betrifft den Neubau des uralten Heiligtums des Sonnengottes in Sippar (heute Abu Habba) und ist historisch von der gröfsten Wichtigkeit, da sie den Feldzug des Cyrus gegen Astyages erwähnt und aufserdem angiebt, dafs bei dem Umbau des Tempels die Grundsteinurkunde des Königs Nazamsin, des Sohnes des Sargon von Agade, der 3200 Jahre vor Nabonedos regiert habe, aufgefunden worden sei. Da wir nun die Regierungszeit des Nabonedos genau kennen (555—539 v. Chr.), so ist durch das erwähnte Datum auch die Zeit des Nazamsin gegeben, der demnach, wenigstens nach der späteren babylonischen Anschauung, um 3700 v. Chr. geherrscht haben mufs.

Die Inschrift beginnt mit der Titulatur des Königs und einer Schilderung über den Bau des Tempels des Sonnengottes Sin in der Stadt Charran (östlich vom oberen Euphrat, dem Carrhae der Römer):

„Ich, Nabuna'id, der grofse König, der mächtige König, der König der Gesamtheit, der König von Babylon, der König der vier Weltgegenden, der verschwenderisch schmückt die Tempel Esagila und Ezida (in Babylon), dessen Los die Götter Sin und Ningal im Mutterleibe zu königlichem Lose bestimmten, der Sohn des Nabubalatsuikbi, des weisen Fürsten, des Verehrers der grofsen Götter, bin ich.

Echulchul, den Tempel des Mondgottes Sin in Charran, in welchem seit ewigen Tagen Sin, der grofse Herr, einen Sitz der Freude seines Herzens bewohnt hatte, über diese Stadt und Tempel ergrimmte sein Herz, und den Meder liefs er kommen, jenes Haus richtete er zu Grunde und liefs es dem Erdboden gleich werden. Unter meiner beständigen Regierung wurden Sin und Marduk aus Liebe zu meiner Majestät gegen diese Stadt und Haus freundlich, sie willigten in Vergebung. Im Anfang meiner andauernden Königsherrschaft liefsen sie mich schauen einen Traum: Marduk, der grofse Herr, und Sin, das Licht des Himmels und der Erde, traten zu beiden Seiten, während Marduk zu mir sprach: „Nabuna'id, Du König von Babylon, mit dem Pferd deines Wagens hole Backsteine, Echulchul baue und Sin, den grofsen Herrn, lasse drinnen seinen Wohnsitz aufschlagen."

Ehrfurchtsvoll spreche ich zu dem Herrn der Götter, Marduk: „Jenes Haus, das du befohlen hast zu bauen, der Meder hält es besetzt, und grofs ist seine Macht." Marduk hingegen spricht zu mir: „Der Meder, von dem du gesprochen, er, sein Land und die Könige, seine Helfershelfer, sind nicht mehr." Im dritten Jahre, als es herannahte, liefsen sie kommen den Cyrus, den König von Anzan (Persien), ihren geringen Knecht, mit seinen wenigen Truppen vernichtete er die weit sich ausdehnenden Meder. Den Astyages, den König der Meder, fing er und schleppte ihn gebunden in sein Land. Den Befehl des grofsen Herrn Marduk und des Sin, des Lichtes des Himmels und der Erde, deren Geheifs nicht gebeugt wird, vernahm ich, vor ihrem Geheifs fürchtete ich mich, ich erschrak (?), ergab mich in Bestürzung, und verstört ward mein Antlitz. Nicht ward ich matt (?), nicht wich ich ab, meine Seite legte ich nicht nieder, sondern ich liefs kommen meine weithin wohnenden Mannen von Gaza, der Grenze Aegyptens, vom oberen Meere, dem Lande jenseits des Euphrat, bis zum unteren Meere: Könige, Fürsten, Machthaber und meine zahl-

reichen Leute, welche Sin, Schamasch und Istar, meine Herren, mir anvertraut hatten, zu bauen Echulchul, das Haus Sins, meines Herren, der mir hilft, in Charran, welches Assurbanipal, der König von Assur, der Sohn des Asarhaddon, Königs von Assur, der Fürst, mein Vorgänger gebaut hatte."

Im Folgenden schildert der König dann bis ins Einzelne den Wiederaufbau von Echulchul. Darauf beginnt der Bericht über den Bau des Sonnentempels in Sippar:

„Für den Sonnengott Schamasch, den Richter des Himmels und der Erde, Ebabbara, sein Haus in Sippar, welches Nebukadnezar, ein früherer König, gebaut hatte und dessen alten Grundstein er gesucht, aber nicht gefunden hatte, selbiges Haus baute ich. Innerhalb von 45 Jahren waren jenes Hauses Wände eingefallen; ich erschrak (?), sank nieder, in Bestürzung ergab ich mich, und verstört ward mein Antlitz. Während ich Schamasch aus seinem Innern entfernte, (ihn) wohnen liefs in einem anderen Hause, rifs ich jenes Haus ein, seinen alten Grundstein suchte ich, und 18 Ellen Boden liefs ich austiefen, und den Grundstein des Naramsin, des Sohnes des Sargon, welchen 3200 Jahre lang kein König, der mir voranging, gefunden hatte, liefs mich Schamasch, der grofse Herr von Ebabbara, dem Hause, da seines Herzens Freude wohnt, sehen. Im Tammuz, im Monat des Heils, an einem günstigen Tage, welchen im Traumgesicht festsetzten die Götter Schamasch und Ramman, mit Silber, Gold, kostbaren Edelsteinen, dem Erzeugnis (?) des Waldes, wohlriechenden Hölzern, Zedern unter Freude und Jubel legte ich über dem Grundstein des Naramsin, des Sohnes Sargons, in ganz ebener Fläche seine Backsteine."

Den Schlufs der Inschrift bildet die Erzählung von dem Wiederaufbau des Tempels der Kriegsgöttin Anunit in Sippar. —

Thoncylinder (oder besser Thonfäfschen), wie der hier beschriebene, wurden in Mesopotamien in den vier Ecken der Grundmauern gröfserer Gebäude als Grund-

steinurkunden verwendet. Sie werden infolge dessen bei den Ausgrabungen häufig in mehreren Exemplaren gefunden, und auch unsere Sammlung besitzt Bruchstücke von anderen gleichlautenden, die daneben aufgestellt sind (s. No. 2537—2539; S. 82).

612. 172. Zwei babylonische Alabasterfläschchen.

2596. Walze. Thon. H. 0,12 m. Der Länge nach durchbohrt. Enthält in Keilschrift eine sehr genaue Tabelle von Hohlmaſsen.

Auf der zweiten Stufe:

202. Urkunde. Schwarzer Stein. H. 0,32 m. Datiert aus den Regierungen Salmanassars IV. und Sargons II. — Oben auf derselben sind im Relief dargestellt: eine Schlange, ferner Sonne, Mond und Venusstern, sowie zwei Drachen, die vor ihren Häusern liegen, vielleicht Sternbilder vorstellend (s. S. 67). Der Stein enthält eine Reihe von Verträgen, die ein Babylonier, Namens Nabuli, in der nordbabylonischen Stadt Dur-ilu geschlossen hat. Der erste betrifft ein Tauschgeschäft; Nabuli hatte zu Ina-eschi-etir folgendermaſsen gesprochen: „Dies Stück Boden empfange ich aus der Hand des Iddina-Nabu für 55 Sekel Geld; den Boden giebt er, aber sein angrenzendes Stück ist in deiner Verfügung; gieb es mir, und ein Grundstück für dieses Grundstück am neuen Kanal will ich dir geben ..." Ina-eschi-etir hörte den Nabuli, und das Grundstück, welches an seinem (des Nabuli) angrenzenden Stück gelegen war, gab er. — Dies war im 2. Jahre des Salmanassar (726 v. Chr.) geschehen. Durch die Eroberung Babyloniens durch den Chaldäerfürsten Mardukbaliddin (Merodachbaladan; s. S. 66) waren nun Unruhen in Nordbabylonien ausgebrochen, bei denen der Vertrag beider Männer verloren ging. Als Sargon nach seinem Regierungsantritt in jenen Gegenden die Ruhe und die Rechtsverhältnisse wieder herstellte, wurde jener alte Vertrag neu aufgesetzt und nach dem 1. Regierungsjahre des Sargon (721 v. Chr.)

datiert. Die übrigen auf dem Stein enthaltenen Urkunden sind nach dem 11. Jahre des Sargon (711 v. Chr.) datiert.

208. Urkunde. Schwärzl. Stein. H. 0,15 m. Enthält zwei Urkunden, die aus der Regierungszeit der babylonischen Könige Nabupaliddin und Mardukschumiddin datiert sind. Oben und am Rande sind die auf derartigen Urkunden immer wiederkehrenden Zeichen der Gestirne und Sternbilder (s. oben No. 202) im Relief dargestellt. In der ersten Urkunde verschreibt ein Mann Namens Bel-iddina verschiedene Teile seines Vermögens, das in einem beständigen Amtseinkommen, einem Acker und einem Hause besteht, seinem jüngeren Sohn Kidini. Die zweite Urkunde betrifft einen Landkauf seitens des Kidini. — 850—840 v. Chr. Dilbat (Nordbabylonien).

2542. 2543. Zwei Thoncylinder mit gleichlautenden Urkunden des Königs Nebukadnezar (604—562 v. Chr.) über den Bau des Tempels einer Göttin in der Stadt Sippar (heute Abu Habba).

174. Fläschchen aus glasiertem Thon.

277. Babylonische Lampe aus glasiertem Thon.

2591. 2592. Löffel und Messer aus Knochen.

2382. Quadratisches Näpfchen mit vier Füfsen. Granit. Aus Abu Resêse (Südbabylonien).

125. Deckel eines Weihrauchgefäfses (?). Thon. — Aus Joche.

211. Oberes Stück einer Urkunde. Bräunlicher Stein. H. 0,14 m. Mit einer Darstellung des Königs, der einen Vasallen belehnt; vgl. die Darstellung auf dem Urkundenstein des Mardukbaliddin (S. 66).

Unten:

161. 166. 170. 173. Babylonische Alabastergefäfse.

203. 2166. Zwei Bronzelampen.

160. 2400. Babylonische Lampen aus glasiertem Thon.

2580—2582. Glasflaschen.

176. 177. Fläschchen aus glasiertem Thon.

175. Glasschale. Aus Babylon.

2544. 2545. Zwei Thoncylinder mit gleichlautenden Urkunden des Königs Nebukadnezar (604—562 v. Chr.), betreffend die Erneuerung des Tempels der Göttin Nin-mag in Babylon. Die Inschrift lautet: „Nabukudurusur (Nebukadnezar), König von Babylonien, Sohn des Nabupalusur (Nabopolassar), Königs von Babylonien, ich habe den Tempel Emag, den Tempel der Göttin Ninmag von Babylon, der hehren, erhabenen Göttin Ninmag, in Babylon neu erbaut." — 604—562 v. Chr.

Schrank H 2.

Enthält vornehmlich babylonische Terrakottafiguren. Sie scheiden sich durch ihren Stil in drei Gruppen, die aber bei dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens zeitlich nicht genau zu bestimmen sind. Die erste Gruppe, vielleicht die älteste, umfafst die Figuren, die stilistisch den uns von altbabylonischen Denkmälern und Siegelcylindern bekannten Typen nahe stehen. Zur zweiten Gruppe gehört eine Reihe von Terrakotten, die um vieles roher als die ersterwähnten, aber noch in rein orientalischem Stile gehalten sind. Die dritte Gruppe endlich umfaſst die unter griechischem Einflusse stehenden Figuren.

An der Rückwand:

97. Weibliche Maske. Gebr. Thon. H. 0,10 m. — Aus Hilla.

100. Weibliche Maske. Gebr. Thon. H. 0,13 m. — Aus Hilla.

118. Maske eines Schafes. Gebr. Thon. L. 0,11 m. Bemalt. — Aus Hallabia.

116. Hochrelief. Kalkstein. H. 0,09 m. Büste einer Frau. — Aus Saglawîje.

117. **Maske eines Widders.** Gebr. Thon. H. 0,11 m. Bemalt. — Aus Hallabia.

98 und 99. **Zwei Frauenmasken.** Gebr. Thon. H. 0,115 bez. 0,105 m. Bemalt. — Aus Hilla.

121. **Knabenkopf.** Stuckrelief. H. 0,15 m.

Erste Stufe:

2082. **Männlicher Kopf.** Weifser Marmor. H. 0,11 m. Bruchstück einer altbabylonischen Statue. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — Aus Warka. Aelteste Zeit.

124. **Bruchstück eines Pfeilers.** Weifsgrüner Kalkstein. H. 0,12 m. — Ein Löwe und ein Stier, zwischen ihnen ein Adler. Vom Schatt el Haï (Südbabylonien).

123. **Bruchstück eines Gefäfses.** Bemalt. H. 0,11 m. Mit einem Tierkopf verziert. — Angeblich aus Birs Nimrud (bei Babylon); hethitisch?

Zweite Stufe:

2085. **Bruchstück eines Reliefs.** Grauer gebr. Thon. H. 0,06 m. Oberteil eines bärtigen Gottes mit runder Kopfbedeckung; vgl. die Darstellung auf den Siegelcylindern 697. 538. 601 (s. S. 69). Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon. — Aeltere babylonische Zeit. Tello.

104. **Bruchstück eines Reliefs.** Rötl. gebr. Thon. H. 0,075 m. Bärtiger Kopf eines Gottes mit hoher, gehörnter und mit Sternen bedeckter Krone. Den Kopf umgeben Sterne und zwei Hunde (?). — Babylon.

2595. **Oberteil eines Reliefs.** Grauer Thon. H. 0,105 m. Bärtiger Gott mit Tierohren, einen Stab, auf dem eine Scheibe sitzt, haltend. Gehörnte Kopfbedeckung.

2107. **Bruchstück eines Reliefs.** Rötlicher gebr. Thon H. 0,075 m. Oberteil einer Göttin mit hoher gehörnter Krone. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

Unter den Terrakottafiguren und Bruchstücken aus der jüngeren babylonischen Zeit sind hervorzuheben:

2579. Sitzender Affe. Geschenk des Herrn Ludwig Meyer.

2404. Stehende Göttin; die gefalteten Hände zwischen den Brüsten.

2086. Köpfchen einer männlichen Figur.

111. Kopf eines Mannes mit runder Mütze.

112. Kopf eines bärtigen Mannes.

Dritte Stufe:

107. Kleiner Mann mit dickem Bauche.

101. Nackte Göttin, sich an Brust und Scham fassend.

114. Göttin in langem Kleide, sich an die Brüste fassend.

113. Nackte Göttin, die Hände unter den Brüsten faltend.

2408. Frau, ein Kind säugend.

90. 91. Deckel; darauf ein sitzender Mann.

82. Liegende Göttin mit spitzer Mütze, in der einen Hand einen Becher (?) haltend.

Terrakotten und Alabasterfigürchen der griechischen Zeit.

Vierte Stufe:

84. Frau, auf einem Ruhebette liegend.

103. Liegende Göttin. Alabaster. — Aus der Nähe von Tell Ibrahim (Südbabylonien).

88. Stehende nackte Göttin. Marmor.

2401. Liegende Frau, in langem Gewande, den Kopf auf die Hand stützend. Geschenk des Herrn Kommerzienrat L. Simon.

Unten:

93. Pferdekopf. Kalkstein. Die Augen waren eingesetzt.

2405. Geflügelter Eros, die Flöte blasend. Gebr. Thon.

85. Frau in langem Gewande, auf einem Sessel sitzend. Alabaster.

115. Oberteil eines knieenden Mannes mit langen Locken. Die Hände gefaltet. Gebr. Thon. — Aus Kut el Amara (Südbabylonien).

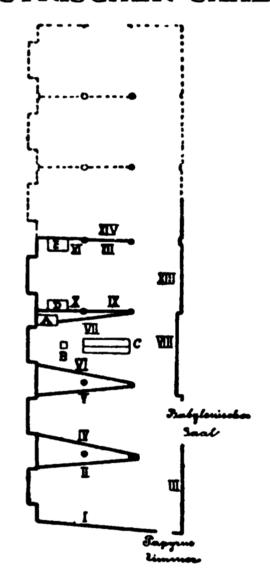
281. Stehende nackte Göttin mit hoher Haartracht. Alabaster. Die Augen waren eingesetzt. Der rechte Arm ist ergänzt. — Aus Bagdad.

105. Geflügelter Eros. — Babylon.

2398. Stehende Göttin in langem Gewande.

109. Muse (?) mit Leyer.

ASSYRISCHER SAAL.



Wand I: Assyrische Reliefs.

2278. Knauf. Glasierter Thon. H. 0,22 m. Architektur-stück. Aufgemalte Keilschrift: „Eigentum des Palaste des Assurnasirabal, Königs von Assyrien.“ Gemalt Keilschrift ist sehr selten. — 885—860 v. Chr. Kalac (Nimrud) bei Ninive.

939. Relief (drei zusammengehörige Platten). Alabaste H. 2,45 m. L. 6,40 m. Wandverkleidung aus dem Pa-laste des Assurnasirabal.

Links: Der König mit Bogen und Pfeilen zwische zwei geflügelten, menschenköpfigen Gottheiten, vo denen jede in der einen Hand eine Tasche (?) träg während sie mit der anderen dem Könige einen Pinien-zapfen (?) hinhält. — Rechts: Der König bringt ei Trankopfer dar; vor ihm ein Eunuch mit Schöpflöffel un Wedel; hinter ihm ein zweiter mit Bogen und Pfeile

Ueber jede Hälfte des Reliefs läuft eine Inschrift i assyrischer Keilschrift, die auf sämtlichen Platten, di aus demselben Palaste stammen, wiederkehrt und nament-lich den Bau dieses Gebäudes schildert.

Der Anfang dieser Inschrift enthält die Titulatur de Königs: „Palast Assurnasirabals, des Statthalters de Gottes Assur, des Augapfels der Götter Bel und Ninip des Verehrers der Götter Anu und Dagan, des Diener der grofsen Götter, des mächtigen Königs, des König der Scharen, des Königs vom Lande Assur, Sohnes de Tugultininip, des grofsen Königs, des mächtigen Königs u. s. w.“ Darauf folgt eine Schilderung der Macht de Königs und ein kurzer Bericht über seine Feldzüge Den Schlufs bildet die Erzählung vom Bau der Stad Kalach und des königlichen Palastes:

„Die frühere Stadt Kalchu (Kalach), welche Salma-nassar I. (um 1300 v. Chr.), ein vor mir regierender Fürst erbaut hatte, jene Stadt war verfallen und herunter-gekommen, jene Stadt baute ich wieder auf. Leute Gefangene aus den Ländern, welche ich erobert hatte aus Suchi, ganz Laki, der Stadt Sirku jenseits des

Euphrat, Zamua insgesamt, Bitadini und Chattiland und Unterthanen Lubarnas von Patin führte ich weg und siedelte sie dort an. Den alten Ruinenhügel grub ich um und legte ihn bis zum Niveau des Wassers nieder. 120 Tikpi (Mafs) in die Tiefe ebnete ich dazu. Einen Palast aus Cedernholz, aus Fichtenholz, aus Tapranholz, aus . . . . holz, aus Miskanholz, aus Pistazien- und Tamariskenholz führte ich zu meiner königlichen Residenz, zu meinem Herrschersitze für immer alldort auf. Tiere der Berge und der Meere aus weifsem Alabaster (?) fertigte ich und stellte sie an seinen Thoren zum Schmucke in einer Reihe auf; mit einem Geländer aus Bronzepfeilern (?) umgab ich ihn (den Palast); Thürflügel aus Cedernholz, Fichtenholz, Tapranholz, Miskanholz setzte ich in seine Thore ein; Silber, Gold, Blei, Kupfer, Eisen, die Beute meiner Hand aus den Ländern, welche ich erobert, nahm ich in grofser Menge und legte sie darinnen nieder."

Man beachte bei den Reliefs die übertriebene Darstellung der menschlichen Muskulatur, sowie die getreue Wiedergabe der Einzelheiten der Tracht, so namentlich den Griff des Schwertes, die Stickereien (u. a. eine Löwenjagd) auf dem Saume des königlichen Gewandes. An den Schuhen des Königs Reste roter Bemalung. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

Ueber Wand 1:

G. 5. Relief. Gipsabgufs. H. 0,95 m. L. 6,40 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal in Kalach (Nimrud) bei Ninive. Belagerung einer Festung durch die Assyrer. Die Festung wird von Bogenschützen, die von den Zinnen der Mauer herabschiefsen, verteidigt; einige, die von assyrischen Pfeilen durchbohrt sind, stürzen herab. Auf einem Turme klagende Weiber. Die Festung wird von zwei Seiten bestürmt. Links ersteigen die assyrischen Krieger die Mauer auf einer Leiter. Hinter ihnen schiefst der König, über dem ein Adler fliegt, mit dem Bogen. Ein ge-

panzerter Eunuch deckt ihn mit dem Schilde; hinte ihm ein zweiter Eunuch, der über ihn einen Schirm hält, und ein dritter mit dem Köcher. Frauen, ein Kin und Stiere werden als Beute weggeführt. Rechts ein Belagerungsmaschine; die Feinde suchen mit eine Kette den Mauerbrecher in die Höhe zu heben, währen ihn zwei assyrische Krieger nach unten ziehen. Da hinter der Vezier, mit dem Diadem um das Haupt Bogen schiefsend; ein Krieger schützt ihn mit den Schilde; ferner zwei Krieger, in langen Panzern un mit spitzen Helmen, von denen der eine Bogen schiefst während ihm der andere den Schild vorhält. Hinte ihnen hält ein mit drei Pferden bespannter Streitwagen dem zwei Krieger folgen; darüber ein toter Feind, an dem ein Adler frifst. Unten an den Mauern der Festung brechen assyrische Krieger Steine aus. — 885—860 v. Chr Original: London.

Wand II: Assyrische Reliefs.

941. Relief. Alabaster. H. 2,20 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Geflügelte, adlerköpfige Gottheit, mit Pinienzapfen und Tasche. Inschrift des Assurnasirabal wie oben S. 92. Derartige Gottheiten wie auf dieser und den folgenden Platten standen zu beiden Seiten der Saalthüren. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

943. Relief. Alabaster. H. 2,32 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Geflügelte, menschenköpfige Gottheit, mit gehörnter Kopfbedeckung, Tasche und Pinienzapfen haltend. Inschrift wie oben S. 92. — 885 bis 860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

945. Relief. Alabaster. H. 2,29 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal. Geflügelte Gottheit, mit gehörnter Kopfbedeckung, einen Zweig haltend. Inschrift wie oben S. 92. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

947. Relief. Alabaster. H. 2,30 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Geflügelte Gottheit mit gehörnter Kopfbedeckung, ein Scepter haltend. Inschrift wie oben S. 92. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

Wand III: Assyrische Reliefs.

948. Relief. Alabaster. H. 3,90 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Königs Assurnasirabal. Zwei menschenköpfige, geflügelte Gottheiten mit Pinienzapfen und Taschen neben einem stilisierten Baum. Inschrift wie oben S. 92. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

970. Bruchstück eines Gefäfses. Alabaster. H. 0,25 m. Keilinschrift: „Palast Sargon's, Königs von Assyrien". Vor der Inschrift ein Löwe. — 722—705 v. Chr. Bei Kition auf Cypern gefunden.

Wand IV: Assyrische Reliefs.

946. Relief. Alabaster. H. 2,30 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Gegenstück zu 947. — Geflügelte, menschenköpfige Gottheit mit gehörnter Kopfbedeckung, ein Scepter haltend. Inschrift wie oben S. 92. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

944. Relief. Alabaster. H. 2,30 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Geflügelte, menschenköpfige Gottheit mit gehörnter Kopfbedeckung, einen Zweig haltend. Inschrift wie oben S. 92. Gegenstück zu 945. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

942. Relief. Alabaster. H. 2,30 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Geflügelte, menschenköpfige Gottheit mit Tasche; auf dem Haupte ein Diadem. Inschrift wie oben S. 92. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

940. Relief. Alabaster. H. 2,20 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Adlerköpfige, geflügelte Gottheit mit Pinienzapfen und Tasche. Inschrift wie oben S. 92. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

Wand V: Assyrische Reliefs.

894. Bruchstück eines Reliefs. Alabaster. H. 0,55 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Der König, bogenschiefsend; neben ihm sein Waffenträger, der ihn mit dem Schilde schützt. Geschenk des Herrn Konsul Gumpert. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

954. Obere Hälfte eines Reliefs. Alabaster. H. 1,30 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Geflügelte, menschenköpfige Gottheit, mit gehörnter Kopfbedeckung, einen Zweig haltend. Unten Ornamente. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

949. Relief. Alabaster. H. 2,30 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Oben: Zwei menschenköpfige, geflügelte Gcttheiten, mit gehörnten Kopfbedeckungen, neben einem stilisierten Baum; links von ihnen ein zweiter Baum. — In der Mitte: Inschrift des Assurnasirabal, wie oben S. 92. — Unten: Zwei adlerköpfige Gottheiten, mit Pinienzapfen und Tasche, neben einem stilisierten Baum; links von ihnen ein zweiter Baum. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

951. Relief. Alabaster. H. 2,25 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Der König bringt ein Trankopfer dar; hinter ihm eine geflügelte, menschenköpfige Gottheit, in der linken eine Tasche haltend, auf dem Haupte das Diadem. Inschrift wie oben S. 92. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

952. Relief. Alabaster. H. 2,25 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Menschenköpfige Gott-

heit mit vier Flügeln, auf dem linken Arme ein junges Reh haltend, in der Rechten eine Blume. Auf dem Kopfe ein Diadem. Inschrift wie oben S. 92. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

Zwischen Wand IV und V:

968. Stele. Gabbro. H. 2,10 m. Vordere Hälfte eines Denksteins des assyrischen Königs Sargon, den derselbe auf Cypern zur Feier seiner Siege anfgestellt hatte. Auf der Vorderseite: Der König, mit der Krone, einen Kolben haltend. Vor ihm die auf babylonischen und assyrischen Denkmälern häufigen Zeichen, die vermutlich Sternbilder darstellen; s. S. 42. 67. Auf der Vorderseite und den Schmalseiten Inschriften, die die Siege des Herrschers und die Aufstellung der Stele schildern.

Der Bericht über Sargons cyprischen Feldzug und die Errichtung unserer Siegesinschrift lautet in Uebersetzung (dabei sind die Anfänge der Zeilen, die auf dem abgesägten Stücke standen, nach anderen Inschriften ergänzt): „Sieben Könige von Jah, einer Landschaft Cyperns, welche sieben Tage weit vom Westmeer (d. i. dem Mittelländischen) wohnen, und deren Wohnsitz entfernt ist, deren Landesnamen seit fernen Tagen, seit der Gründung Assyriens Niemand von den Königen, meinen Ahnen, die vor mir wandelten, vernommen hatte: sie hatten von den Thaten, welche ich im Lande Kaldi (Babylonien) und im Chattilande (Nordsyrien) verrichtet, mitten im Meere in der Ferne gehört. Ihr Mut verliefs sie, Furcht ergriff sie, Gold und Silber, Geräte aus kostbaren Hölzern, die Schätze ihres Landes brachten sie zu mir nach Babylonien und küfsten meine Füfse. Zu jener Zeit liefs ich eine Steintafel anfertigen; .... mein Königsbild liefs ich einmeifseln, zu meinem Andenken richtete ich sie auf. Die Länder, welche ich vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne im Vertrauen auf Assur, Nebo und Marduk, meine Schutzgötter, meiner Majestät unterjocht hatte, schrieb ich darauf und stellte sie im Lande Cypern auf. Ich, der

ich im Vertrauen auf die grofsen Götter, meine Herren, nach ihrem Gesetze wandle, der ich keinen Nebenbuhler besitze, hinterliefs sie für die Zukunft den Königen, meinen Söhnen. In ferner Zukunft möge ein späterer Fürst, wenn er meine Inschrift finden und lesen wird, die Macht der grofsen Götter preisen, den Stein salben und ein Opfer darbringen. Wer aber den Standort der Stele verändert, dieselbe zerstört oder meinen Namenszug auskratzt: die grofsen Götter, deren Namen in dieser Inschrift verkündet sind, und die Götter, welche inmitten des weiten Meeres wohnen, sollen ihn verfluchen und seinen Namen und seinen Samen vertilgen. Mit Hungersnot und Pest sollen die Bewohner seines Landes geschlagen werden. Seinem Feinde gegenüber soll er gefesselt sitzen, vor seinen Augen soll sein Land zerbrochen werden." — 722—705 v. Chr. 1845 in den Ruinen von Kition (Larnaka) gefunden.

Wand VI: Assyrische Reliefs.

955. Relief. Alabaster. H. 1,40 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Teil eines Kriegerzuges. Vezier und Hofbeamte; die letzteren ziehen den Wagen des Königs, von dem nur die mit einem Pferdekopfe geschmückte Deichsel sichtbar ist. Der Vezier trägt Sandalen, die Hofbeamten gehen barfüfsig. — 704—681 v. Chr. — Ninive (heute Kujundschik).

956. Relief. Alabaster. H. 1,55 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Teil eines Kriegerzuges. Drei Offiziere mit Schwertern und Streitkolben. — 704—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

957. Relief. Alabaster. H. 1,80 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Teil eines Kriegerzuges. Zwei Bogenschützen, mit Bogen, Köcher und Schwert, an den Füfsen Sandalen. — 704—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

958. **Relief.** Alabaster. H. 1,90 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Teil eines Kriegerzuges. Zwei Krieger mit Lanze, rundem Schild und Helm. — 704—681. v. Chr. Ninive (Kujundschik).

Unter dem Fenster

sind Waffen und Geräte aus Eisen, sowie ein Mörser aus Bronze aufgestellt, die in Toprak-Kaleh gefunden sind (s. Schrank A).

Schrank A.

Altarmenische Altertümer, gefunden in Toprak-Kaleh, einem Hügel in der Nähe des Wansees. Teile desselben Fundes in London und Petersburg (s. S. 15 und 16).

Obere Stufe:

774. Statuette. Bronze und Stein. H. 0,35 m. Eunuch, in langem, gesticktem Gewande mit reichem Schmuck, in der Hand einen Wedel haltend. Ueber die Schulter trägt er ein breites Band, das sich auch sonst bei Eunuchen findet (vgl. No. 939 S. 91). Das Gesicht aus weifsem Stein; die Figur war mit Goldblech überzogen, von dem noch Reste erhalten sind; die Löcher im Halsschmuck dürften Edelsteine enthalten haben. Die Statue bildete einen Teil eines königlichen Thrones, zu dem auch die folgenden Nummern gehören. — Um 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

Untere Stufe:

775. Statuette. Bronze. Schreitender Greif mit Adlerschnabel, gefiedertem Körper, langen Schwingen und Vogelkrallen. Auf dem Kopfe ein Kranz, der eine Säule trug. Augen und Augenbrauen waren eingelegt, die Figur selbst mit Goldblech überzogen. Teil des oben erwähnten Thrones. — Etwa 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

776. Säule. Bronze. H. 0,22 m. Ornament von überfallenden Blättern, das in der asiatischen Kunst öfter

vorkommt (s. S. 32). Teil des oben erwähnten Thrones. — Etwa 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

796. Schale. Bronze. Dm. 0,22 m. Am Rande drei Schriftzeichen, die den hethitischen ähnlich sind. — Etwa 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

Rückwand:

806. Bruchstück eines Schildes. Bronze. Aehnlich wie 805. — Etwa 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

789—795. Gürtelbeschlag. Bronze. L. 1,00 m. — Etwa 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

Unten:

805. Schild. Bronze. Dm. 0,50 m. In konzentrischen Kreisen Reihen von Stieren und Löwen. Von grofser Schönheit. Am Rande eine Inschrift des Königs Rusa II. in armenischer Keilschrift (vgl. Einleitung S. 27). Schilde dieser Art waren als Weihgeschenke in den armenischen Tempeln aufgehängt, wie dies die oben in diesem Schranke hängende Abbildung eines assyrischen Reliefs zeigt. — Um 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

804. Bruchstück eines Schildes. Bronze. Schildrand. Auf der Innenseite armenische Keilschrift. Weihschild wie 805. — Um 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

808. Armband. Bronze. In Schlangenköpfe endigend. — Um 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

809. Armband. Silber. In Schlangenköpfe endigend. — Um 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

798. Ringe, Rosetten, Nägel u. s. w. Stein, Emaille, Bronze. Waren wahrscheinlich in den Thron (s. S. 98) eingelegt. — Um 650 v. Chr. Toprak-Kaleh.

Wand VII: Assyrische Reliefs.

962. Bruchstück eines Reliefs. Alabaster. H. 0,80 m. Wandverkleidung aus dem Palast des Assurnasirabal. Jagd auf wilde Ochsen: Zwei Stiere sind von Pfeilen ge-

troffen; das Bild des sie auf einem Wagen verfolgenden Königs ist abgebrochen. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

961. Relief. Alabaster. H. 0,37 m. Teil einer Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Eunuch, auf dem Streitwagen, bogenschiefsend; neben ihm der Wagenlenker, hinter ihm ein Schildträger, der ihn mit dem Schilde deckt. — 704—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

967. Relief. Alabaster. H. 0,39 m. Teil einer Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Zwei Flötenbläser; dahinter eine Palme. — 704—681 v. Chr.

959. Relief. Alabaster. H. 1,00 m. L. 1,80 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Löwenjagd. Der König, auf einem von drei Pferden gezogenen Wagen, schiefst nach einem bereits verwundeten Löwen. Neben ihm der Wagenlenker; am Wagen ein Köcher. Hinter dem König die Lanze. Oben Reste der Inschrift des Assurnasirabal (s. oben S. 91). Ein älterer Versuch einer farbigen Herstellung des Reliefs hängt über Wand VIII. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

966. Relief. Alabaster. H. 0,40 m. Teil einer Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. — Ein Krieger mit Schild und Speer, der einen vor ihm schreitenden Gefangenen treibt, hinter ihm ein Stier. Aus einem Beutezuge. — 704—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

963. Bruchstück eines Reliefs. Alabaster. H. 0,60 m. Teil einer Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. König mit Stirnbinde, in reich gesticktem Gewand, stöfst einen Löwen mit der Lanze nieder; die Linke des Königs, durch die der Speer gleitet, ist mit einem breiten Riemen geschützt. Hinter dem König ein Eunuch mit Bogen und Pfeilen. — 704—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

969. Relief. Alabaster. H. 0,30 m. Teil einer Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Unter einer Tanne ein Tisch, auf dem der Sattel und das Zaumzeug des königlichen Pferdes liegen (vgl. 960 auf derselben Wand). Hinter dem Tisch zwei Eunuchen mit Flöten. — 704—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

964. Bruchstück eines Relief. Alabaster. L. 1,82 m. Unterer Teil einer Wandverkleidung aus dem Palaste des Assurnasirabal. Löwenjagd. Man sieht noch die Räder des königlichen Wagens und die Füfse der Pferde. Davor ein sterbender Löwe. — 885—860 v. Chr. Kalach (Nimrud) bei Ninive.

960. Relief. Alabaster. L. 1 m. Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Der König, die Lanze in der Hand, von zwei Leibwächtern begleitet; dahinter das reichgeschmückte, königliche Pferd, von einem Eunuchen geführt. — 704—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

965. Relief. Alabaster. L. 0,50 m. Teil einer Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Teil eines Lagers, das mit einer Mauer befestigt ist. Zwei Zelte. In dem einen giebt ein Mann einem Krieger zu trinken; ein anderer Mann ist an einem Ruhebette beschäftigt, auf dem ein Mann liegt. In dem zweiten Zelte, von dem nur ein Teil erhalten, weidet ein Mann ein Schaf aus, das an einer Zeltstange aufgehängt ist. Aufserhalb der Zelte ruhende Kamele, Schafe und ein Ziegenbock; ein Mann ist an einem Trog beschäftigt. — 704—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

210. Relief. Alabaster. L. 0,51 m. Teil einer Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Schlacht in einem Palmenwalde. Ein Krieger durchbohrt den Gegner, aus dessen Wunde ein Blutstrom fliefst. Daneben ein Bogenschütze, mit Bogen und Schild, und ein niederstürzender Krieger. — 704—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

Wand VIII: Assyrisches Relief.

953. Relief. Alabaster. H. 1,90 m. L. 5,65 m. Teil einer Wandverkleidung aus dem Palaste des Sanherib. Drei Krieger (von dem ersten nur die hintere Hälfte erhalten) mit Helm, Speer, Schild und Schwert (man beachte die Fufsbekleidung des zweiten); ihnen folgen vier Krieger mit Speer, Schild und Schwert; hinter diesen drei Männer, Henkelgefäfse (?) tragend; den Zug schliefsen zwei Eunuchen, von denen der erste ein Räuchergefäfs trägt, der zweite ein Gefäfs auf der Schulter hält. — 705—681 v. Chr. Ninive (Kujundschik).

Ueber Wand VIII: Bemalter Gypsabgufs von 959 (s. S. 101).

Kasten B.

2517. Assyrische Glocke. Bronze. H. 0,30 m. Auf der Aufsenseite zwei Paar löwenköpfige Götterfiguren mit Vogelfüfsen, die in der erhobenen Rechten einen Dolch halten, ferner eine Gottheit, die halb Fisch halb Mensch ist und eine Tasche trägt, eine bärtige Gottheit und ein fünfter Gott mit Löwenkopf, der gleichfalls den Dolch erhebt. Auf der Oberseite zwei Schildkröten und zwei Eidechsen, die zwei Figuren tragen, deren Füfse noch erhalten sind. Der Henkel geht in Schlangenköpfe aus, ebenso der Klöppel. Das Stück ist, wenn man von kleinen Schellen absieht, das weitaus älteste Exemplar einer Glocke. — Dem Stil nach etwa aus der Zeit des Assurnasirpal. 885—860 v. Chr. Assyrien.

Schautisch C.

Thontafeln aus dem Funde von el Amarna (meist Geschenke des Herrn Kommerzienrat J. Simon).

Diese Tafeln stammen aus dem Archiv des ägyptischen Königs Amenophis IV. (um 1350 v. Chr.), jenes ketzerischen Pharao, welcher an Stelle der alten ägyptischen Religion

den Sonnenkultus gewaltsam einführte und sich, um nicht mehr in dem ihm wegen der Amonverehrung verhafsten Theben zu wohnen, nördlich bei dem heutigen el Amarna (zwischen Minie und Siut) eine neue Residenz gründete, die ihn freilich nur um wenige Jahre überdauert hat. Die Thontafeln enthalten Briefe asiatischer Könige und ägyptischer Präfekten an die Pharaonen Amenophis III. und IV., sowie an höhere ägyptische Beamte. Die Schrift ist die babylonisch-assyrische Keilschrift (s. S. 27), die Sprache, mit Ausnahme zweier Tafeln Th. 342 und 422, die semitisch-babylonische.

Von den Tafeln ist nur eine kleine Zahl hier ausgestellt; die übrigen können auf Wunsch nach Meldung bei den Direktorialbeamten besichtigt werden.

Briefe des Königs Burraburiasch von Babylon an Amenophis IV. (Napchururia) von Aegypten.

Th. 149. Der Brief lautet übersetzt:

„Zu (Napchururia) meinem Bruder sprich: Burraburiasch, König von Babylon, ist Dein Bruder: Mir sei Heil, Dir, Deinem Hause, Deinen Frauen, Deinen Söhnen, Deinem Lande, Deinen Grofsen, Deinen Rossen, Deinen Streitwagen Heil!

Wie früher Du und mein Vater mit einander Freundschaft gehalten habt, so wollen jetzt ich und Du (mit einander Freundschaft halten). Zwischen uns soll kein feindliches Wort gewechselt werden.

Was Du aus meinem Lande begehrst, schreibe mir, dann soll man es Dir bringen; und was ich aus Deinem Lande begehre, will ich Dir schreiben, nnd man soll es mir bringen."

Th. 152. Die Einleitung enthält dieselbe Begrüfsungsformel wie der vorige Brief. Darauf heifst es:

„Ich und mein Bruder haben mit einander Freundschaft geschlossen und folgendermafsen gesprochen: Wie unsere Väter mit einander, so wollen auch wir Freundschaft halten. Nun haben meine Beamte, welche mit Achitabu ausgezogen sind, im Lande Kinachi ihr

Glück versucht. Als Achitabu zu meinem Bruder weiter reiste, haben in der Stadt Kichinatuni im Lande Kinachi Schumadda, der Sohn des Balume, und Sutatna, der Sohn des Scharatu, aus Akko ihre Leute ausgeschickt und meine Beamten ermordet ....."

In dem Folgenden verlangt dann der Babylonierkönig die strenge Bestrafung der Uebelthäter, da sonst die Unsicherheit der Wege den Verkehr beider befreundeter Länder verhindern würde.

Th. 150. Die Einleitung des Briefes hat denselben Wortlaut wie die oben gegebene. Darauf heisst es weiter:

„Da man mir gesagt hat, dafs der Weg weit, kein Wasser da und das Wetter ungünstig ist, so schicke ich Dir keine reichen und prächtigen Geschenke. Vier Minen Lapislazuli (?) schicke ich als Geschenk für meinen Bruder und fünf Gespanne Pferde. Wenn das Wetter günstig geworden ist, wird ein zweiter Bote kommen und prächtige, reiche Geschenke meinem Bruder bringen. Was mein Bruder verlangt, das soll er mir schreiben, und man soll es ihm bringen. Das Material, welches ich zur Bearbeitung bekommen habe, schicke ich meinem Bruder zurück. Mein Bruder möge mir viel reines Gold schicken, damit ich es bearbeiten lassen kann .... (Wenn mein Bruder wieder Gold schickt), so möge er selbst nachsehen, es versiegeln und erst dann abschicken; da mein Bruder das Gold, welches er mir früher geschickt, nicht selbst nachgesehen und versiegelt hatte, (so war etwas davon abhanden gekommen)."

Th. 151. Amenophis IV. hatte an Burraburiasch eine Gesandtschaft geschickt. In Erwiderung derselben schickt dieser nun dem Pharao Geschenke. Es wird erwähnt, dass Kurigalzu, der Vater des Burraburiasch, mit Amenophis III., dem Vater Amenophis IV., Geschenke ausgetauscht habe. Auch für die Gattin Amenophis' IV. werden Geschenke beigefügt.

Briefe des Königs Duschratta von Mitanni (s. S. 19), meist die Heirat der Tochter dieses Fürsten mit dem Pharao behandelnd.

Die Eingangsformel der Briefe des Duschratta lautet gewöhnlich:

„Zu Nimmurija (Amenophis III.), dem grofsen König, dem König von Aegypten, meinem Bruder, meinem Schwiegersohn, den ich liebe und der mich liebt, sprich: Duschratta der grofse König, der König von Mitanni, ist Dein Bruder und Schwiegervater, der Dich liebt. Mir sei Heil; meinem Bruder und Schwiegersohn, der Teje (Deiner Gattin), der Taduchepa, meiner Tochter, Deiner Frau, sei Heil, Deinem Hause, Deinen Söhnen, Deinen Grofsen, Deinen Streitwagen, Deinen Rossen, Deinem Lande und Allem, was Dein ist, dreimal Heil."

Th. 190. Der König von Mitanni spricht u. a. von einer ägyptischen Gesandtschaft und erwähnt dabei den Targumanu (d. i. Dragoman) Chane.

Th. 191. Nach der einleitenden Begrüfsung heifst es:

„Mane, der Bote meines Bruders, ist gekommen, um die Geschenke für die Gattin meines Bruders, die Herrin von Aegypten, zu holen. Ich habe den Brief, welchen er mir überbracht hat, mir vorlesen lassen und seinen Inhalt vernommen ......" Nach der Zusicherung, dafs allen Wünschen des Pharao nach Kräften Rechnung getragen werden wird, folgt die übliche Aufzählung der Geschenke.

Th. 233. Die Tafel enthält Angaben über das Bündnis, das bereits zwischen Mimmuria, dem Vater Amenophis III., und Duschratta bestanden hat, und über die Mitgift der Taduchepa, der Tochter des Duschratta, die der Pharao geheiratet hat.

Auf dem Rande der Tafel findet sich eine Zeile in ägyptisch-hieratischer Schrift: „Jahr 2 (?), erster Wintermonat, Tag ..., als der Hof sich in der südlichen Residenz, in der Burg Ka-em-echut aufhielt. Duplikat

des Naharina-Briefes, welchen der Bote Pirizi und der Bote ...... gebracht haben."

Th. 271. Langes Schreiben des Duschratta an Amenophis IV. anläfslich des in Aegypten stattgehabten Thronwechsels.

Die Hauptstelle lautet: „(Mimmurija), der Vater des Nimmurija, hat an Artatama, den Vater meines Vaters, geschrieben und seine Tochter (zur Frau verlangt). Fünfmal, sechsmal hat er ihm geschrieben, aber jener hat sie ihm nicht gegeben ..... und erst gezwungen hat er sie ihm gegeben. Sodann hat Nimmurija, Dein Vater, an ..... meinen Vater geschrieben und die Tochter meines Vaters zur Frau verlangt ..... und er wollte sie ihm nie geben, fünf- und sechsmal hat er geschrieben, und endlich gab er sie ihm gezwungen. (Als nun) Nimmurija, (dein Vater), an mich schrieb und meine Tochter verlangte ...."

Hiermit bricht die interessante Auseinandersetzung leider ab.

Th. 340 und 395. Enthalten eine Aufzählung der „Geschenke, welche Duschratta, König von Mitanni, dem Nimmurija, König von Aegypten, seinem Bruder und Schwiegersohn, gab, als er ihm Taduchepa, seine Tochter, nach Aegypten zur Frau schickte."

Th. 422. Brief in der bisher unbekannten Sprache des Landes Mitanni.

Th. 153. Brief des Königs von Alaschia an den König von Aegypten.

Briefe von Präfekten syrischer Städte, die unter ägyptischer Oberhoheit stehen, an den König von Aegypten und hohe Beamte.

Die Einleitungsformel der an den König gerichteten Schreiben lautet gewöhnlich:

„Zum König, meinem Herrn, sprich: N. N. von der Stadt X. ist dein (treuer) Diener; zu Füfsen des Königs meines Herrn falle ich sieben mal siebenmal."

Th. 250. Brief des Aziru an Chai:

„An Chai, meinen Bruder: Aziru ist dein Brude Dir sei Heil und den Leuten des Königs, meines Herrn Heil ..... Der König von Chatti (der Hethiter) steht in Lande Nuchasche, und ich fürchte mich vor ihm .... Er ist nach Westen gezogen, und wenn er die Stad Dunip einnimmt, so ...."

Ueber dieses Vordringen des Hethiterkönigs berichten noch zwei andere Briefe des Aziru Th. 325. 326. Uebe dieselbe Angelegenheit schreiben auch zwei andere Beamte Th. 327.

Th. 249. Brief des Aziru an Dudu, seinen „Herrn unc Vater"; er enthält Nachrichten über Unternehmungen in Palästina und die Bitte, die ihm drohende Ungnade des Königs durch Fürsprache abzuwenden. „Der König mein Herr, möge meine Worte hören; ich fürchte mich vor dem Könige, meinem Herrn, und vor Dudu: Meine Götter und mein Fürsprecher sind Dudu und die Grofsen; sie sind meine Retter."

Th. 337. Brief des Aziru an den König; in Palästina geschrieben.

Th. 328. Kurzer Bericht des Befehlhabers der Besatzung von Kanu über Truppenbewegungen.

Th. 330. Kurzer Bericht des Abdmalik, des Kommandanten von Pas-chimi, an den König über Truppenbewegungen.

Th. 329. Kurzes Schreiben des Addu-mechir an den König. Darunter das hieratische Zeichen „Gelesen".

Th. 331. Kurzes Schreiben des Amasche an den Pharao über Truppenbewegungen.

Th. 333. Brief eines Beamten aus Vorderasien an den Aegypterkönig über das armenische Land Chanarabat und Babylonien.

Th. 347. Brief mit Instruktionen für einen ägyptischen Statthalter (?) in Palästina.

Th. 332. Brief des Schubanschu an den König über den Empfang einer Botschaft und ihre Ausführung.

Th. 344—346. 349—351. Briefe des Rib-Addi, Statthalters von Dula, an den König von Aegypten.

Th. 335. Brief des Lapapi an den König; er enthält eine Rechtfertigung wegen der gegen den Schreiber erhobenen Anklagen.

Th. 334. Brief eines Beamten an den König; er bestätigt den Empfang einer Botschaft.

Th. 338. Kurzer Bericht des Kommandanten von Zir-Baschan an den König von Aegypten über die ihm unterstellten Truppen.

Th. 339. Brief des Supiardata an den König über Vorkommnisse in Phönicien.

Th. 343. Brief des Abd-aschera an den König.

Th. 341. Brief des Piktasu an den König; er bestätigt den Empfang einer Botschaft und meldet die Sicherheit der ihm anvertrauten Stadt. Darunter das hieratische Zeichen „Gelesen".

Th. 342. Thontafel in unbekannter Sprache.

Th. 348. Babylonischer mythologischer Text. — Die einzelnen Worte sind durch Punkte mit schwarzer und roter ägyptischer Tinte abgeteilt. Vermutlich hat die Tafel einem Lernenden als Uebungsbuch gedient, der sich durch die Wortabteilung das Lesen der fremden Zeichen erleichtert hat.

10586—10588. Alabastertäfelchen aus dem Funde von el Amarna mit dem Namen Amenophis III. (Nimmurija) in ägyptischer Hieroglyphenschrift. Der erste Name ist zerstört, weil er den Namen des Gottes Amon enthält, dessen Verehrung der ketzerische Nachfolger Amenophis' III. Napchururija (Amenophis IV.) nicht gestattete.

10589. Thonsiegel mit dem Namen Amenophis IV. in ägyptischer Hieroglyphenschrift.

Wand IX: Reliefs aus Kommagene.

Reliefs von dem Grabmal des Antiochus von Kommagene (69—34 v. Chr.) auf dem Nemruddagh, einem 2100 m hohen Gipfel des Taurus am oberen Euphrat. Das Grabmal wird von einen hohen Hügel gebildet, der mit kolossalen Götterstatuen und Reliefs geschmückt ist.

980. Bruchstück eines Reliefs. Sandstein. H. 2 m. Zwei Könige in kommagenischer Tracht, einander gegenüber stehend und sich die Hände reichend. Sie sind mit einem langen, zwischen den Beinen aufgeschürzten Gewand und einer Panzerjacke bekleidet; darüber tragen sie einen auf der rechten Schulter befestigten Mantel. Der König links trägt einen Dolch an der Seite, der rechts ein Schwert. — 69—34 v. Chr. Nemruddagh (Nordsyrien).

978. Bruchstück eines Reliefs. Sandstein. H. 0,50 m. Kolossaler Kopf des Königs Antiochus I. von Kommagene. — Nemruddagh.

982. Bruchstück eines Reliefs. Sandstein. Fragment von der Tiara und dem Diadem des Zeus. Geschenk des Herrn Dr. v. Luschan. — 69—34 v. Chr. Nemruddagh.

Wand X: Palmyrenische Altertümer.

Die Skulpturen stammen von Grabdenkmälern.

47. Bruchstück einer Büste. Kalkstein. H. 0,23 m. Weiblicher Kopf. Links palmyrenische Inschrift: „Bataj, die Tochter des Jarchaj, des Sohnes des Jarchaj, ...“ — Etwa 250 n. Chr. Palmyra.

51. Relief. Kalkstein. H. 0,57 m. Zwei neben einander stehende Frauen. Die zur Rechten ergreift die Hand der links stehenden. Darunter palmyrenische Inschrift: „Schabaha und Tama, die Töchter des Zobaida.“ — Etwa 250 n. Chr. Palmyra.

52. Bruchstück eines Reliefs. Kalkstein. H. 0,27 m. Frau auf einem Löwen reitend. — Etwa 250 n. Chr. Palmyra.

50. Büste. Kalkstein. H. 0,55 m. Mann mit kurzem Vollbart. Augen mit schwarzen Linien ausgemalt. Palmyrenische Inschrift: „Eutyches, der Freigelassene des Malkusa." — Etwa 250 n. Chr. Palmyra.

48. Büste. Kalkstein. H. 0,54 m. Bild einer Frau in überreichem Schmuck. Beachte die kleinen Medaillons mit Götterköpfen, die Agraffe am Gewande, die Armbänder u. s. w. — Etwa 250 n. Chr. Palmyra.

836. Relief. Kalkstein. H. 0,85 m. Ueber zwei Adlern, zwischen denen ein Löwenkopf hervorsieht, erhebt sich das Brustbild des Sonnengottes, einen Strahlenkranz um das Haupt. Das Ganze wird von einem Kranze eingefafst, dessen Enden zwei Adler halten. — Unterscheidet sich von den anderen Skulpturen Baalbeks durch ungewöhnliche Rohheit. — Baalbek.

Schautisch D: Kleine Altertümer Palmyras.

Oberste Reihe:

Rohe thönerne Lampen mit der Aufschrift „Aglibol und Melakbel" (Name der Fabrikanten), mit Tierdarstellungen und Ornamenten.

Untere Reihen:

Proben der in Palmyra in grofser Anzahl gefundenen Thonmarken, die ebenso wie die anderen antiken und mittelalterlichen Marken wohl praktisch - geschäftlichen Zwecken gedient haben werden. Einige sind nur durch Aufdrücken eines oder zweier Siegel auf ein rohes Stück Thon hergestellt, während die meisten in Formen von bestimmter Gestalt geprefst sind. Bei einem grofsen Teil dieser letzteren Marken ist dann aber in der Darstellung ein ovales Stück ausgespart gelassen, in das dann noch besonders ein Siegel hineingedrückt ist; vielleicht diente diese Stempelung der Marken irgendwie zur Kontrolle.

Die Darstellungen der Marken sind zum grofsen Teil nicht sicher zu deuten; die Aufschriften enthalten Namen von Privatpersonen oder auch Anrufungen wie „schütze Bel den NN."

a) Marken aus Formen.

Ruhende Gestalten; sehr häufig, aber noch nicht sicher gedeutet. Hervorzuheben:

295. Unter einem von Säulen getragenen Bogen ein ruhender Gott (?) in langem Gewande, eine Art Mütze auf dem Haupt. Eine Nike mit Palmzweig fliegt auf ihn zu. Darunter der Name Chairan.

501. Aehnliche Gestalt unter einem Weinstock.

296. Dionysos (?) unter einem Weinstock.

385. Gottheit mit Modius auf einem Ruhebett.

380. Zwei Gottheiten mit Modius auf einem Ruhebett.

497. Gottheit mit Modius auf einem Ruhebett mit hoher Lehne.

Götter:

448. Thronender Gott.

149. Gottheit mit Mütze, einen Krug und einen Palmzweig haltend.

339. Kopf des Sonnengottes mit Strahlenkrone.

477. Zwei Köpfe desselben.

387. Kopf des Herakles.

408. Kopf des Serapis (?).

351. 415. 452. Kopf einer Gottheit mit Mütze (vgl. oben 295. 501).

294. Zwei ähnliche Köpfe im Profil.

330. Panskopf.

Sessel von Göttern (?):

304. Aufschrift der Rückseite „Schütze Bel die Söhne des Jaribol."

324. Unter dem Sessel der Gottesname Bel.

Opfernde neben einem Altar. Beachtenswert 499. 287.

Tiere. Hervorzuheben:

355. Kameel, ungesattelt.

353. Desgl., gesattelt und niederknieend, um bestiegen zu werden.

311. Kameel mit Reiter.

333 und 445. Buckelstier.

354. Löwe, einen Hirsch erlegend.

348. Stierkopf.

454. Kopf eines Steinbocks.

Verschiedenes. Hervorzuheben:

334. Krug und Schöpfkelle.

308. Zwei Krüge.

352. Baum.

Aufschriften:

481. Name des Gottes Bel.

302. „Schütze Bel die Söhne des Schemun"

312. Oberste Zeile: der Name Abd'schalma.

298. In der mittleren Zeile der Name Chairan.

b) Aus Stempeln mit Hinzufügung eines Siegels, das entweder auf der roh gelassenen Rückseite (435. 425) oder häufiger auf einem dazu ausgesparten Medaillon aufgedrückt ist. Unter den letzteren sind hervorzuheben:

502. 503. Zwei Männer, beiderseits vor einem grofsen Kruge; darüber (bez. darunter) das Medaillon (Siegel des zweiten: Nike).

340. Neben der ruhenden Gestalt das Medaillon (Siegel: weibliche Gestalt).

428. In Mondform, das Medaillon zwischen zwei Zweigen.

386. Blume, deren Blüte das Medaillon bildet (Siegel: Köpfchen).

504. Medaillon (Siegel: Helioskopf) in einem Kranz.

c) Abdrücke von Siegeln:

Götter. Hervorzuheben:

453. Helioskopf über einem Adler.

323. Helioskopf, daneben Nike mit Schild; zwischen ihnen der Name Zabdibel.

427. Kopf mit hoher Krone.

457. Kopf der Hekate (?).

Mythologisches:

441. Herakles, die Hindin erlegend.

440. Nessus und Dejanira.

Tiere:

423. Adler auf einem Kapitäl.

Verschiedenes:

437. Göttersessel (? Bett ?), daneben zwei Personen.

470. Komische Maske und Schweinskopf verbunden.

Aufschriften:

317. Chairan.

332. Bel und ein Monogramm.

d) Marken in Blei:

327. In Münzform.

326. Taschenkrebs.

e) Gemme:

2272. Nike mit Palmzweig. Daneben der Name des Besitzers: Jarchibela. — Geschenk des Herrn Borchardt.

Unter dem Fenster:

Sarkophag des Eschmunazar, Königs von Sidon. Gipsabgufs. 2 m : 0,60 m. Der Sarkophag, der die Gestalt

einer Mumie hat, ist ägyptische Arbeit und hat ursprünglich die Mumie eines Aegypters enthalten. Später ist derselbe wahrscheinlich im Handel nach Phönicien gebracht und von dem Könige Eschmunazar für sich erworben worden. Die phönicische Inschrift auf der Brust steht wahrscheinlich an der Stelle einer ägyptischen, die ausgemeifselt ist. — Um 300 v. Chr. Aus der Nekropole von Sidon.

Rechts vom Fenster:

2518. Kandelaber. Bronze. H. 0,70 m. Das Oberteil, das mit einem Ornament von überfallenden Blättern (s. S. 32 und 98) verziert ist, nahm die Fackel oder Kerze auf. — Sidon.

Wand XI: Phönicische und punische Altertümer.

2285. Löwenmaske. Bronze. Dm. 0,45 m. Beschlag eines phönicischen Holzsarges, an dem er mit Eisennägeln befestigt war. — Sidon.

G. 86. Punisches Votivrelief. Gipsabgufs. H. 0,45 m. Stier vor einem Trog; darüber menschlicher Kopf mit drei Beinen. Punische Inschrift. — Original aus Karthago in Leiden.

2286. Löwenmaske. Bronze. Dm. 0,45 m. Beschlag eines phönicischen Holzsarges; s. oben. — Sidon.

2287. Löwenmaske. Bronze. Dm. 0,12 m. Beschlag eines phönicischen Holzsarges; s. oben. — Sidon.

G. 84. Punische Weihinschrift. Gipsabgufs. H. 0,60 m. Relief eines Pferdes. Die Inschrift lautet: „(Der Tanit, dem Antlitz Baals,) und dem Herrn Baal Hammon weihte Abdmelkart, der Sohn des Hamilkat, des Sohnes des Abdbaal." — Original in Leiden.

G. 80. Punische Weihinschrift Gipsabgufs. H. 0,18 m. Im Giebel eine Hand; unten eine Blume zwischen zwei

Zeichen, die wahrscheinlich aus der ägyptischen Hieroglyphe des Lebens entstanden sind. Die punische Inschrift lautet: „Der grofsen Tanit, dem Antlitze Baals, und dem Herrn Baal Hammon weihte es der Schreiber Gerastoret, der Sohn des Abdmelkart." — Original in Leiden.

G. 87. **Punischer Votivstein.** Gipsabgufs. H. 0,80 m. Männliches Brustbild in einem Tempelchen, auf dessen Dach ein Vogel sitzt. Darüber rohe Figur eines Mannes, der in der einen Hand eine Kanne, in der anderen eine Traube hält. Zu beiden Seiten des Tempelchens Blumen. Punische Inschrift. — Original in Leiden.

G. 83. **Punischer Votivstein.** Gipsabgufs. H. 0,70 m. Punische Inschrift: „Der grofsen Tanit, dem Antlitze Baals, und dem Herrn Baal Hammon weihte es Abdeschmun, der Sohn des Bodastarte, des Sohnes des Abdeschmun." Darunter eine Vase. — Original in Leiden.

G. 88. **Punischer Votivstein.** Gipsabgufs. H. 0,60 m. Oben eine ausgestreckte Hand und ein Schaf. Darunter die rohe Figur eines Mannes mit erhobenen Händen, die wohl aus der ägyptischen Hieroglyphe des Lebens entstanden ist (vgl. G. 80). — Original aus Malza in Leiden.

981. **Phönicische Inschrift.** Marmor. L. 0,37 m. Bruchstück einer quadratischen Basis. Uebersetzung: „Dem Germelkart, dem Sohne des Abdr(eschef), des Sohnes des Afaf." — Aus Kition, nach Aradipu verschleppt.

568. **Phönicisches Relief.** Kalkstein. H. 0,27 m. Frau auf einem Sessel sitzend, in der Hand eine Schale haltend. Darüber eine Rosette. Vielleicht Bruchstück eines gröfseren Reliefs. — Tyrus.

569. **Phönicische Schale.** Marmor. H. 0,15 m. An den vier Ecken je ein Stierkopf mit einem Ring im Maule. An den Seiten rohe ägyptisierende Darstellungen; oben eine Schlange. — Sidon.

Schautisch E.

Siegelsteine Syriens, Phöniciens und Cyperns, die sich bei dem heutigen Stande unserer Kenntnis nicht immer mit Sicherheit auseinanderhalten lassen.

a) Nordsyrische Steine: Die ältesten mit sehr rohen Darstellungen, die späteren in hethitischem Stil (vgl. S. 19 und 33). Meist Geschenke des Herrn Dr. von Luschan.

Flache Steine mit Bildern von Gazellen (46. 1633. 764. 876).

Kegelförmige Steine (761); geflügelte Sphinx (762. 42); Männer mit Tieren.

Siegelcylinder, sehr roh (38. 40. 39).

Skarabaeoïde (vgl. S. 72) mit Tierbildern (45. 44).

Steine, oben mit einer Art Griff versehen, wohl keine Siegel:

41. Aufsen Menschenköpfe.

43. Unten unbekannte Zeichen.

759. Unten schreitende Männer.

2499. Griff als Faust gebildet, unten Göttin mit vier Flügeln.

2276. Griff als Affe gebildet, unten und aufsen Männer, die mit Gazellen und Löwen kämpfen, wie auf den babylonischen Siegelcylindern (vgl. S. 71). Lapislazuli.

507. Unten nackte Göttin und zwei Götter. Aufsen zwei geflügelte Sphinxe, zwei trinkende Männer neben einem grofsen Gefäfs (wie auf dem Siegelcylinder 522 in der nächsten Reihe) u. a. m. Hethitischer Stil. Eisenstein.

b) Den nordsyrischen verwandt, im Stil von den vorigen verschieden. Bemerkenswert:

1638. Geflügelter Stier.

2275. Gazellen und Greif.

2274. Löwe und Fisch.

c) Syrische und cyprische Siegelcylinder: In dem eigentümlichen hethitischen Stil (vgl. S. 19 und 33), doch zum

Teil in Cypern gefunden; auf vielen ein schleifenartiges Ornament. Material bei allen Eisenstein. Hervorzuheben:

735. Götter mit Tier- und Menschenköpfen, Hasen haltend; der eine mit Löwenkopf wiederholt sich auf einem Relief von Sendscherly (Kleinasiatisches Zimmer Wand IV). — Cypern.

738. Ein Gott thront auf zwei Löwen, die von zwei geflügelten Gottheiten an Stricken gehalten werden. Daneben ein gewaffneter Gott (?). — Cypern.

737. Verschiedene Gottheiten, deren eine eine Weinrebe (?) hält. Oben die von den Aegyptern entlehnte Darstellung der geflügelten Sonne und eine geflügelte Sphinx. — Cypern.

736. Betender Mann vor einem Gott, der einen mit einem Stern bekrönten Gegenstand fafst. Dahinter ein geflügelter Löwe und eine geflügelte Sphinx. — Cypern.

522. Gelage (?). Ein sitzender und ein stehender Mann trinken durch Rohre aus einem zwischen ihnen stehenden grofsen Krug, den ein dritter füllt. Daneben eine geschlachtete Gazelle, ein Fisch und ein Krug (vgl. die ähnliche Darstellung auf dem Stein 507; S. 116).

518. Ein Gott in kurzem Schurze, der einen Stier am Strick hält. Davor eine Göttin, einen Becher in der Hand, und ein Betender. Vor diesem ein Stern und die ägyptische Hieroglyphe onch „das Leben". Die Aufschrift in Keilschrift nennt den Besitzer und bezeichnet ihn als „Diener des Gottes Hadad".

7672. Obere Hälfte eines Cylinders in ägyptischem Stil. Isis umarmt einen König in ägyptischem Ornat. Zu beiden Seiten dieser Gruppe steht ein hethitischer Gott. Daneben ein anderer ägyptisch geschmückter König, auf seinen Stock gelehnt mit merkwürdig freier Stellung der Beine.

d) Aegyptische Skarabäen, in Cypern gefunden.

Ob es echt ägyptische Arbeiten oder cyprische Nachahmungen sind, ist bislang nicht mit Sicherheit zu sagen; Material Fayence:

812. Wagen. Geschenk des Herrn Dr. Dümmler. — Idalion.

2593. Plättchen. Vorderseite: Sphinx mit dem Zeichen „Leben"; Rückseite: Aufschrift „Amenophis III. von Amon geliebt".

e) Siegelsteine in ägyptischem Stil, zumeist phönicisch.

Gewöhnlich in Skarabäenform wie die ägyptischen Siegel und diesen auch im Stil und in den Darstellungen nachgeahmt. Oben oft die geflügelte Sonne (vgl. S. 73), unten die Hieroglyphe nb „Herr". Hervorzuheben sind:

1605. Oben ein geflügelter Skarabäus; in der Mitte der Gott Horus, von zwei Affen angebetet; darunter zwischen zwei Sperbern der Name des ägyptischen Königs Thutmosis' III., der aus unbekannten Gründen auch auf den ägyptischen Siegeln bis in die späteste Zeit hinein angebracht wurde. Fassung antik.

1607. Knieende Göttin, die Sonnenscheibe auf dem Haupt. Fassung antik.

34. Vierflügeliger Skarabäus. Phönicische Aufschrift: „(Siegel), des Abdhadad".

766. Sperberköpfige, geflügelte und gekrönte Sphinx, das Symbol des ägyptischen Königs. Vor ihr die Hieroglyphe stn „König". Phönicische Aufschrift: „(Siegel) des Aba". — Beirut.

575. Wie die vorige, aber an der Brust die Schlange, das Abzeichen der Könige. Unten zwei Gazellen. — Tyrus.

1609. Eine Ziege, darüber Hieroglyphenzeichen, die indes so nicht ägyptisch sind. Den Rand bildet ein Volutenornament.

768. Skarabäus, eine Götterkrone tragend, zwischen zwei

Horusgöttern. Der Stein ist im Altertum abgeschliffen und die Rückseite zu einer griechischen Gemme (Demeter) benutzt. — Athen.

772. Der ägyptische Windgott mit seinen vier Widderköpfen zwischen zwei Horusgöttern. Phönicische Aufschrift.

2288. Die Göttinnen Isis und Nephthys schützen mit ihren Flügeln den Osiris.

1608. Gott Besa kämpft mit einem Greifen.

1617. Besa steht auf einem Löwen und hält zwei Löwen.

576. Besa hält zwei Löwen.

Die folgenden Steine entfernen sich im Stil schon stärker von den ägyptischen:

767. König, ein Scepter haltend, auf einem von geflügelten Sphinxen getragenen Throne. Vor ihm ein Betender.

1614. Dieselbe Persönlichkeit zwischen zwei Königsschlangen.

773. Eine ähnliche Gestalt, sitzend, ein Beil über der Schulter.

1606. Frau, vor einem Altar (?) sitzend.

35. Stehender Mann. Daneben der Name Pekach in sehr alter Schrift. Vielleicht althebräisch.

f) Hebräische Siegelsteine.

Diese sehr seltenen Steine tragen der religiösen Bedenken wegen keinerlei Bild; ihr Alter ist nicht bekannt, doch gehören sie wohl in die Zeit vor dem Exile. Die vorliegenden sind Skarabäoide (s. S. 72).

33. Chananjah, Sohn des Akbor. Oben als Ornament die ägyptische Hieroglyphe nb „Gold", auf den Kopf gestellt.

771. Nohebet, Tochter des Remaljah.

32. Chananjah, Sohn des Azarjah, in einem Kranz von Granatäpfeln.

In der Mitte des Schautisches:

2594. Silberschale in ägyptischem Stil, wahrscheinlich auch ägyptische Arbeit.
Aeufsere Reihe der Bilder:
Lustfahrt einer ägyptischen Dame in den Papyrussümpfen des Nils. Voran eine Barke mit Ruderern, die das Schiff der Herrin schleppt. Auf diesem, dessen Vorderteil als Schwan gebildet ist, steht unter einem Baldachin die Dame; das Steuer wird von einem Mädchen regiert. Dahinter eine dritte Barke mit Musikantinnen und Weinkrügen, und eine vierte mit Weinkrügen und einem Diener, der eine Gans schlachtet. Zwischen den Schiffen watende Rinder, Pferde, fliegende und schwimmende Vögel. Vor dem ersten Schiffe ein Wagen, den man sich am Ufer fahrend zu denken hat und in dem vermutlich der Gatte der Dame ihr das Geleit giebt. Den Hintergrund bilden die hohen Büsche des Papyrusschilfes.
Innere Reihe:
Ein Papyrusdickicht mit Fischen und einem Pferde; in der Mitte eine Rosette. — Cypern.

Vor der Säule zwischen Wand XII und XI:

837. Punischer Grabstein eines Ehepaars. Kalkstein H. 2,25 m. Schliefst oben mit einem Giebel ab, der von Säulen getragen wird. Unter diesem stehen zwischen den Säulen ein Mann und eine Frau, darunter eine männliche und eine weibliche Büste. Jederseits von der Inschrifttafel ein sich auf eine umgekehrte Fackel stützender Jüngling. Lateinisch-punische Inschrift. Die lateinische Inschrift lautet: „Dis Manibus sacr(um) Gadaeus Felicis fil(ius) pius vix(it) annis LXVI, hic sit(us) est . Secunda Secundi fil(ia) v(ixit) a(nnis) . . Saturio et Gadaeus patri piissimo posuerunt." — Aus Bu-Aradu.

Wand XII.

Inschrift des Königs Mesa von Moab. Gipsabgufs. H. 1,12 m. Die Inschrift (s. Einleitung S. 29) schil-

dert die siegreichen Kämpfe des Mesa gegen das Reich Israel, deren auch in den Königsbüchern der Bibel Erwähnung gethan wird. Vor der Regierung des Mesa war Moab von Israel abhängig gewesen. Die wichtigste Stelle der Inschrift lautet:

„Omri, der König von Israel, bedrückte Moab lange Zeit, denn es zürnte Kemosch (der Schutzgott der Moabiter) auf sein Land. Und dann folgte ihm sein Sohn (d. i. Ahab von Israel), und auch er sprach: „Ich will Moab bedrücken." In meinen Tagen sprach er so, aber ich sah meine Lust an ihm und an seinem Hause, und Israel ging auf ewig zu Grunde."

Die Eroberung der israelitischen Stadt Nebo erzählt der König folgendermafsen:

„Und Kemosch sprach zu mir: „Gehe, nimm (die Stadt) Nebo Israel ab"; und ich ging in der Nacht und kämpfte von Anbruch des Morgengrauens bis zum Mittag gegen sie und nahm sie ein und tötete Alle, 7000 Mann an Männern, Knaben, Weibern, Mädchen und Sklavinnen."

Die Inschrift wurde in Dibân (Moab) 1868 gefunden und befindet sich jetzt im Louvre. — 850 v. Chr.

G. 102. Althebräische Inschrift (die Siloahinschrift). Gipsabgufs. L. 0,72 m. H. 0,36 m. Die Inschrift befindet sich in Jerusalem in einem durch den Felsen gehauenen Kanal, der das Wasser der Marienquelle an den Abhang des Berges nach dem Siloahteiche führte. Sie erzählt den Hergang der Durchstechung dieses Tunnels: „Als (die Arbeiter) noch (schwangen) die Spitzhacke einer gegen den anderen, und als noch drei Ellen zu durchstechen waren, (vernahm man) die Stimme des einen, der zurief dem andern ...... Und nachdem am Tage der Durchstechung die Steinhauer Spitzhacke auf Spitzhacke einander entgegen geschlagen hatten, da flofs das Wasser von der Quelle bis zum Teiche 1200 Ellen weit. Und 100 Ellen war die Höhe des Felsens über dem Kopf der Steinhauer." Die Schrift ist die althebräische (s. S. 29). — Etwa 700 v. Chr. Original in Jerusalem.

Aramäische Inschrift. Gipsabgufs. H. 1,10 m. Auf der Schmalseite ist ein König in assyrischer Tracht dargestellt, über ihm die geflügelte Sonne; ferner ein Mann vor einem Altar, auf dem ein Stierkopf liegt. Die sehr beschädigte Inschrift spricht u. A. von einem geweihten Bilde eines Mannes, das durch Flüche gegen Verletzungen geschützt und mit Einkünften, die in den Erträgen von Dattelpalmen bestehen, ausgestattet wird. Ueber die Schrift s. S. 29. — Etwa 500 v. Chr. Teima (Nordarabien).

2271. Pamphylische Grabstele. Marmor. H. 0,40 m. Mit zwei Zeilen in der noch unentzifferten pamphylischen Schrift. Geschenk des Herrn Dr. v. Luschan. — Aus der Nekropole von Laara, östlich von Adalia.

Wand XIII: Reliefs vom Grabmal des Antiochus.

(vgl. Wand IX.)

979. Bruchstücke eines Reliefs. Sandstein. H. 0,90 m. Antiochus in kommagenischer Tracht (mit Panzerjacke) empfängt von der Landesgöttin Kommagene Früchte. — 1. Jahrh. v. Chr. Nemruddagh.

G. 58. Hochrelief. Gipsabgufs. H. 2,45 m. Das Sternbild des Löwen; am Hals die Mondsichel; über dem Rücken die drei durch griechische Beischriften benannten Planeten Mars, Mercur und Jupiter. Stand der Gestirne bei der Geburt des Antiochus. Die den Planeten entsprechenden griechischen Götter Herakles, Apollo und Zeus sind auf anderen Reliefs, dem Könige die Hand reichend, dargestellt (G. 55; G. 56; 682.). Neben dem Löwen zwei Klauen desselben im Original. — 1. Jahrh. v. Chr. Nemruddagh.

G. 55. Oberer Teil eines Reliefs. Gipsabgufs. H. 1,48 m. Herakles mit der Keule (vgl. G. 58), dem Antiochus die Hand reichend. Der mit Löwenköpfen verzierte Dolch des Königs besonders abgegossen; G. 69. — 1. Jahrh. v. Chr. Nemruddagh.

G. 56. Relief. Gipsabgufs. H. 2,25 m. Apollo (vgl. G. 58), dem Antiochus die Hand reichend; beide in kommagenischer Tracht. Apollo mit vorn überfallender Tiara und Strahlenkranz, in der Linken das Ruthenbündel haltend, Antiochus mit der Zackentiara und dem Scepter in der Linken. Sein mit Rosetten verzierter Dolch besonders abgegossen; G. 70. — 1. Jahrh. v. Chr. Nemruddagh.

G. 57. Relief. Gipsabgufs. H. 2 m. Ein Ahne des Antiochus in der Tracht eines persischen Grofskönigs, aus einer Schale zum Opfer spendend. Er ist mit der hohen, steifen Tiara, in langem Rocke, in der Linken das Ruthenbündel haltend, dargestellt.—1. Jahrh. v. Chr. Nemruddagh.

G. 69; vgl. G. 55.

G. 70; vgl. G. 56.

G. 68. Dolch. Gipsabgufs. H. 0,60 m. Mit Löwenköpfen verziert. Von einer Relieffigur am Grabmal des Antiochus. — 1. Jahrh. v. Chr. Nemruddagh.

Freistehend:

Unterer Teil einer Kolossalstatue mit altaramäischer Inschrift (s. S. 29). Dem Panammu, Könige von Sam'al, einem Zeitgenossen Tiglatpileser's III. von Assyrien, von seinem Sohne geweiht. — Umgegend von Sendscherly (vgl. S. 37).

Wand XIV: Südarabische (sabäische) Altertümer.

5. Sabäischer Reliefkopf. Alabaster. H. 0,2 m. — Aus Es-Sauda im Gof.

1. Sabäischer Inschriftstein. Kalkstein. L. 0,90 m. Der obere Rand reich verziert. In der Mitte ein Monogramm zwischen zwei Dattelbäumen; daneben beiderseits zwei rechteckige Gitter aus horizontalen Stäben; zwischen diesen ein Stierkopf, der oben eine Frucht (?) trägt. — Weihinschrift des Juha'in du-Bin, der dem Gotte Ta'lab seine eigene Person, seine Söhne und

seinen Besitz weiht. Der Stein war in einem modernen Bauwerk vermauert. — Aus Hadakan.

6. Sabäisches Relief. Kalkstein. H. 0,20 m, Männlicher Kopf. Backen- und Schnurrbart. Die Augen waren eingesetzt. — Aus Ma'in.

3. Sabäische Stele. Kalkstein. H. 0,30 m. Oben zwei Augen, in unverkennbarer Nachahmung ägyptischer Grabsteine. Inschrift „Nabat", das wohl ein Eigenname ist. — Aus Harim.

2578. Sabäisches Relief. Alabaster. H. 0,18 m. Männlicher Kopf mit ägyptisierender Haartracht. Auf dem Kopfe eine Blume. Augen und Ohrringe waren eingesetzt. Sabäische Inschrift, von der die letzten Buchstaben absichtlich ausgekratzt sind. — Geschenk des Herrn Ludwig Jacoby in Berlin.

4. Sabäische Stele. Kalkstein. H. 0,30 m. Oben zwei Ringe, die vermutlich aus den Augen von 3 (s. o.) entstellt sind. Inschrift „Anbar", das wohl ein Eigenname ist. — Aus Hadakan.

2. Altar. Kalkstein. H. 0,70 m. Vorn an dem Aufsatz ein Zeichen, das einem Stierkopfe ähnlich sieht und wahrscheinlich aus der ägyptischen Hieroglyphe des Lebens entstellt ist. Inschrift: „Sa'd und Sa'dschames und Rabbil, Söhne des Baharm." — Aus Sirwah.

In dem Glaskasten:

Kleine sabäische Altertümer: Täfelchen, Bronzefiguren, Bronzesiegel und geschnittene Steine. — Hervorgehoben sei:

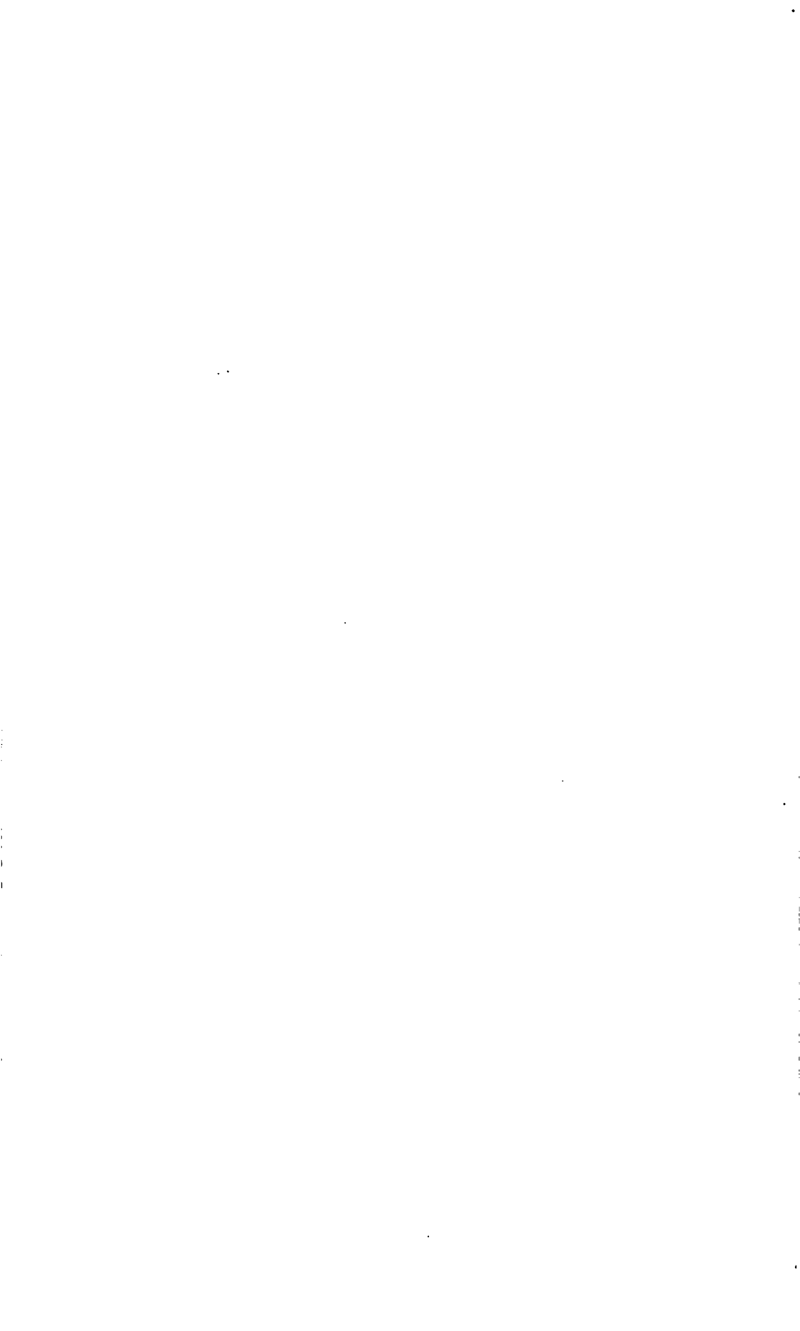
7. Bronzetäfelchen. Die sabäische Inschrift sagt, dafs die Tafel nebst einem Räucheraltar an Stelle eines gestohlenen geweiht worden ist. — Aus San'a.

Die übrigen hier aufgestellten Altertümer stammen aus Nubien und sind in dem „Verzeichnis der ägyptischen Altertümer" näher beschrieben.

NUMMERN-VERZEICHNIS

NAMENVERZEICHNIS

Berlin, Druck von W. Büxenstein.

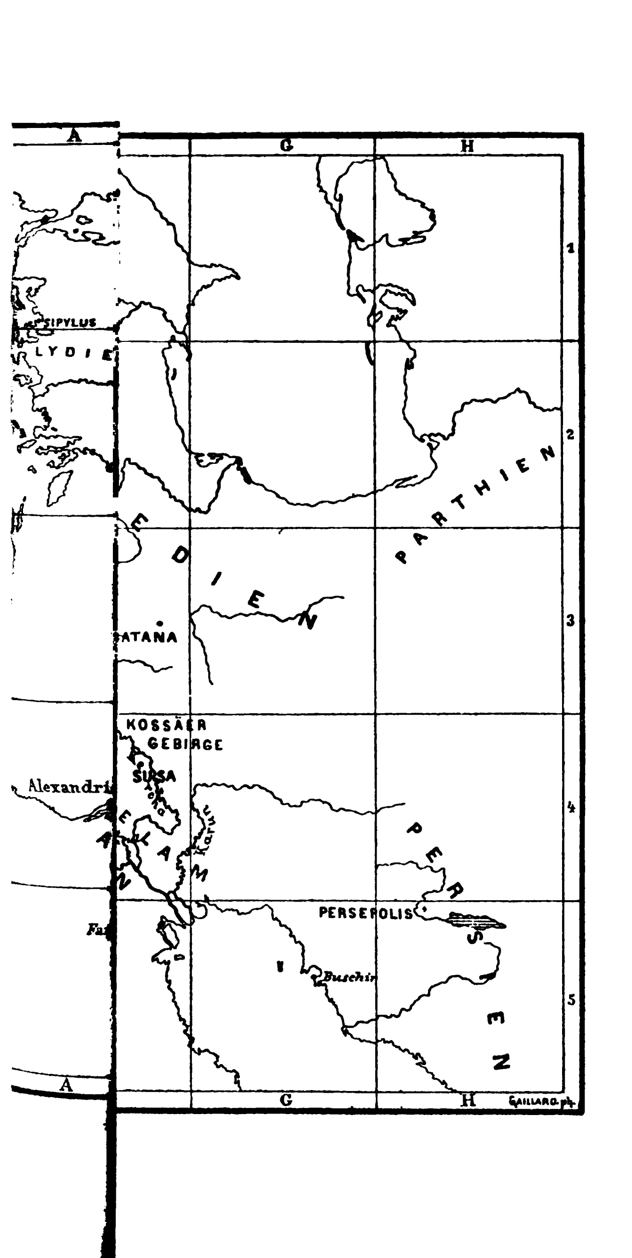


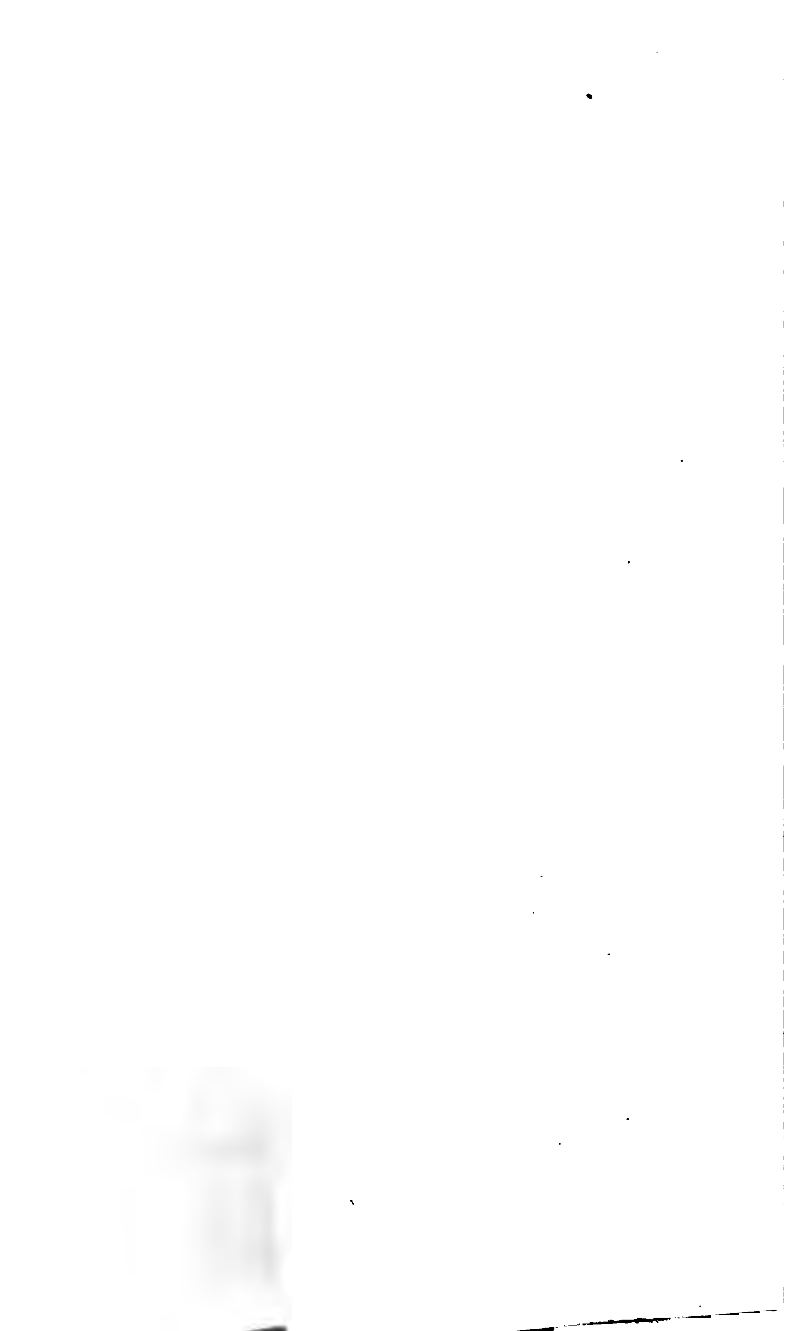
Vorderasien.

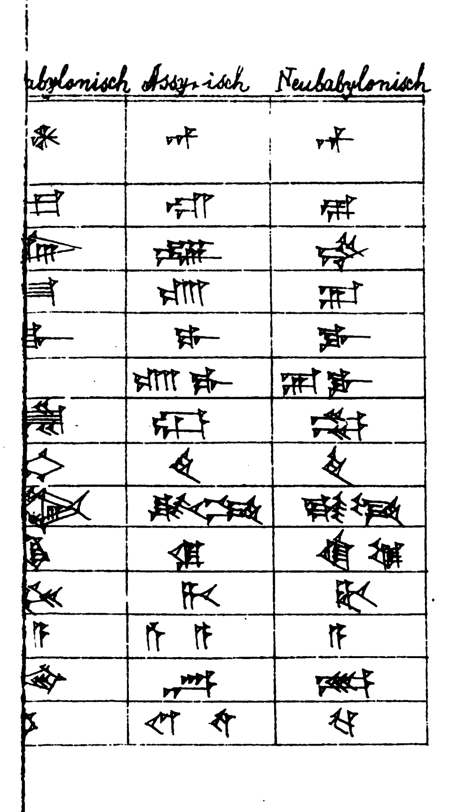
Abu Habba E 4.
Aegypten A 4, B 5.
Alexandrien A 4.
el Amarna A 5.
Araxes E 1, 2.
Arbela E 3.
Armenien D 2. E 1, 2.
Assur E 3.
Assyrien E 2, 3.
Baalbek C 3.
Babylon E 4.
Babylonien E 4. F 4.
Bagdad E 4.
Beiruth C 3.
Birs Nimrud E 4.
Boghazkiöi C 1.
Buschir G 5.
Byblus C 3.
Cappadocien C 1, 2.
Charran D 2.
Chorsabad E 2, 3.
Cilicien BC 2.
Commagene CD 2.
Cypern BC 3.
Damaskus C 3.
Dibân C 4.
Egbatana F 3.
Elam FG 4.

Euphrat D 3.
Faijum A 5.
Halys C 1.
Hamat C 3.
Hethiter C 2, 3.
el Hibba F 4.
Hilla E 4.
Jerusalem C 4.
Jsrael C 4.
Juda C 4.
Karchemisch CD 2.
Karun G 4.
Kercha F 4.
Kition BC 3.
Kossäergebirge FG 4.
Ktesiphon EF 4.
Kut el Amara F 4.
Libanon C 3.
Lydien A 2.
Marasch C 2.
Medien F 2, 3. G 3.
Mesopotamien D 2, 3. E 3, 4.
Mitanni D 3.
Moab C 4.
Mugheïr F 4.
Niffer E 4. F 4.

Nimrud
Nimrud
Ninive
Palmyra
Parthien
Persepolis
Persien H
Phönicien
Saktschegö
Samaria C
Saglawije E
Schatt el H
Sendscherly
Senkereh F 4.
Sidon C 3.
Sipylus A 1.
Surghul F 4.
Susa F 4.
Syrien C 3, 4.
Teima D 5.
Tello F 4.
Tigris E 3.
Tyrus C 4.
Wan See E 2.
Warka F 4.
Zab, gr. E 3.
„ kl. E 2.

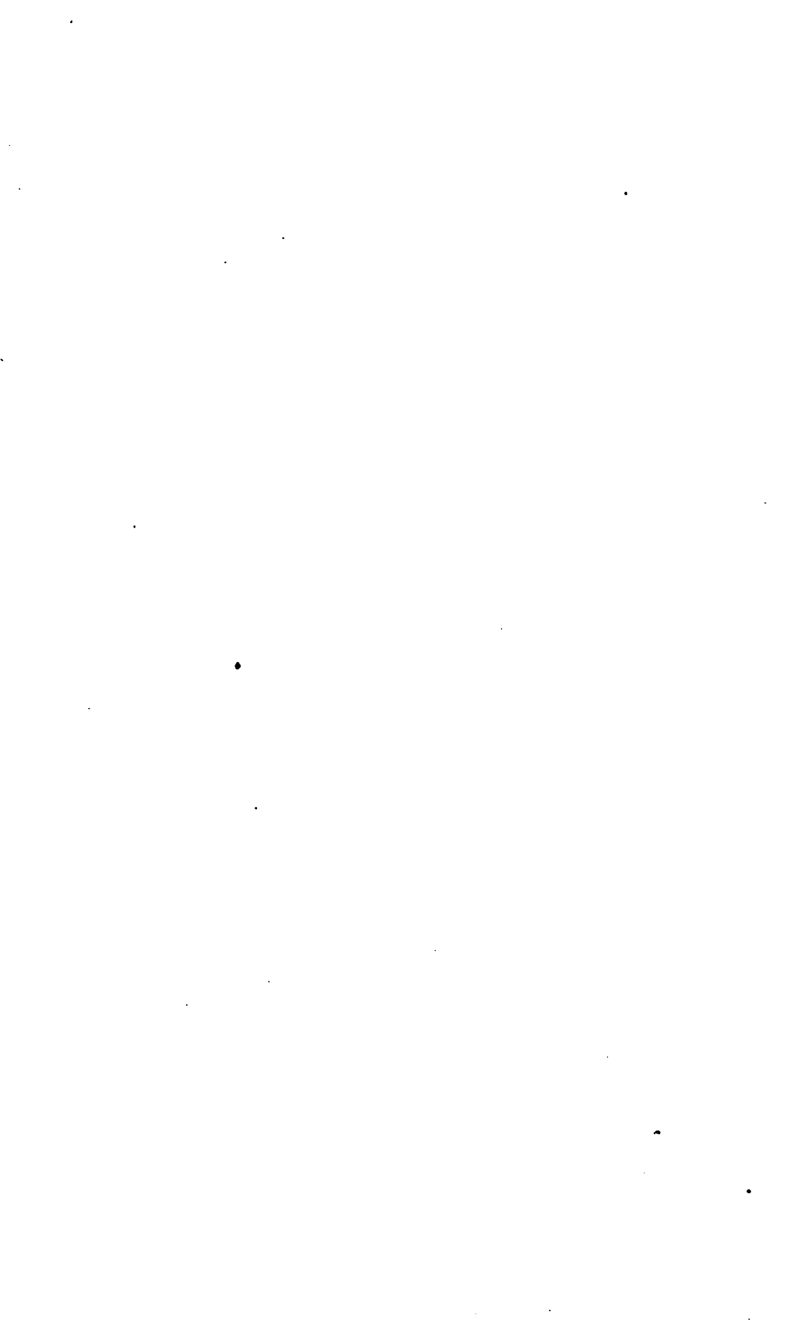

A
G
H
1
2
3
4
5
SIPYLUS
LYDIE
PARTHIEN
EDIEN
ATANA
KOSSÄER
GEBIRGE
SUSA
Alexandri
ELAM
Karun
PERSEN
PERSEPOLIS
Buschir
GAILLARD ph.





	c	p	sz	q	r	sch	t
I	ע	פ	צ	ק	ר	ש	ת
II	o	𐡐	𐡑	𐡒	𐡓	w	×
	o	𐡐	𐡑	𐡒	𐡓	ɯ	𐡕
			[illegible]			[illegible]	

I he



...Publikationen der K... LIBR...

	Preis:
Führer durch das Alte und das Neue Museum. Mit 11 Plänen. 1888	M. — 5
Führer durch die Sammlungen des Königl. Museums für Völkerkunde. Mit 4 Karten. 1888, mit Nachtrag von 1889	M. — 5
Führer durch die Sammlung des Königl. Kunstgewerbe-Museums. Mit 2 Plänen. 1887, mit Nachtrag von 1889	M. — 4
Anleitung z. Benutzung d. Bibl. d. Kunstg.-Mus.	M. — 5
Führer durch die Ruinen von Pergamon. Mit 2 Plänen und 1 Abbildg. 1887	M. — 6
Beschreibung der Pergamen. Bildwerke. 1889	M. — 2
Verzeichnis der antiken Skulpturen mit Ausschluſs der Pergamen. Fundstücke. 1885	M. 1 —
Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde, von J. Meyer. 2. Aufl. Mit 1 Plan. 1883. cart.	M. 4 —
„ „ Nachtrag. 1885	M. — 5
Verzeichnis der im Vorrat der Galerie befindlichen sowie der an andere Museen abgegebenen **Gemälde.** 1886	M. 4 —
Verzeichnis der Gipsabgüsse. Kl. Ausg. 1883	M. — 5
Verzeichnis der in der Formerei der K. Museen **käufl. Gipsabgüsse,** mit 4 Nachträgen. 1882–88	M. — 5
Beschreibung der Gipsabgüsse der in Olympia ausgegrabenen Bildwerke. 1885	M. — 2
Verzeichnis der ägyptischen Altertümer u. Gipsabgüsse. 1886	M. — 6
Beschreibung der Wandgemälde in der ägyptischen Abteilung. Mit 1 Plan. 1886	M. — 3
Die Wandgemälde in der Abteilung der ägypt. Altertümer. 37 Tafeln (alt) in qu.-Fol. nebst Erklärung von R. Lepsius. 1882	M. 6 —
Das Königl. Münzkabinet. Geschichte und Uebersicht der Sammlung nebst erklärender Beschreibung der auf Schautischen ausgelegten Auswahl, von Friedländer und v. Sallet. 2. Aufl. mit 11 Tafeln und Nachtrag. 1877. geb.	M. 5 —

Berlin, Druck von W. Büxenstein.







